Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks ad. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Pflichtindruck. — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Donnerstag, 3. Mai 1934 | Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Gangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. | Nummer 102

Bis zum 30. Juni dieses Jahres

Kampf gegen Miesmacher und Hetzer

Neuaufrollung des Horst Wessel-Prozesses – Ein Volksgerichtshof für Hoch- und Landesverräter – Ratifizierung des Genfer Abkommens über Kriegsgefangene

Ministerpräsident Göring Leiter der Landespolizei

Berlin, 3. Mai. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist innerhalb der preußischen Verwaltung eine Zuständigkeitsänderung insofern vorgenommen worden, als die oberste Leitung der Landespolizei als dem Ministerium des Innern auf den Ministerpräsidenten übertragen worden ist. Ministerpräsident Göring übt seitdem Befugnisse aus, die insoweit bisher dem Minister des Innern zugestanden hatten. Die laufenden Dienstgeschäfte der Landespolizei führt der Leiter der politischen Abteilung des Ministeriums des Innern weiter. Er untersteht für die Belange der Landespolizei dem Ministerpräsidenten unmittelbar.

Neue litauische Deutschfeindlichkeiten

Schließung eines Arbeitsdienstlagers gefordert

Memel, 3. Mai. Der Kommandant des Memelgebiets hat das Landesdirektorium aufgefordert, das Arbeitsdienstlager in Gropischken zu schließen. Diese Forderung wird damit begründet, daß das Arbeitslager seinen eigentlichen Zweck nicht erfüllt habe, vielmehr eine staatssicherheitsgefährdende Einrichtung militärischen Charakters sei. — Ein deutschfeindliches litauisches Blatt glaubt, seinen Lesern Nachrichten über angebliche Unruhen in Tilsit vorsetzen zu können. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entsprechen diese Behauptungen in keiner Form den Tatsachen.

KPD gründet illegale Ortsgruppen

55 kommunistische Hochverräter verhaftet

Schwerin, 3. Mai. Die mecklenburgische Politische Polizei hatte durch wochenlange Beobachtungen und umfangreiche Ermittelungen festgestellt, daß in zahlreichen Orten des Landes die kommunistische Partei ihre illegale Arbeit durch Neugründungen von Ortsgruppen fortgesetzt hatte. Nach sorgfältiger Vorbereitung konnten sämtliche Ortsgruppenleiter und Funktionäre der KPD, insgesamt 55, in allen Städten des Landes festgenommen werden.

Wirbelsturm tötet 20 Menschen

London, 3. Mai. Ein schwerer Wirbelsturm hat, Meldungen aus Kalkutta zufolge, die Stadt Sylhet in Assam (Britisch-Indien) heimgesucht. 20 Personen sollen getötet und viele verletzt worden sein. Manche Holzhäuser wurden von dem Wirbelsturm ergriffen und Hunderte von Metern weit durch die Luft getragen. Eine gleichzeitig wütende Sturmflut brachte mehrere Boote zum Sinken. Die Verbindungen mit der Stadt Sylhet sind abgeschnitten, so daß keine zuverlässigen Berichte über die Katastrophe zu erhalten waren.

Mit dem Gefängniswärter geflüchtet

Ein Witz, der keiner ist.

Wien, 3. Mai. Der Landessekretär der Sozialdemokratischen Partei in Eisenstadt und der frühere sozialdemokratische Bürgermeister der burgenländischen Stadt Neusiedl, die beide in Eisenstadt interniert waren, sind am 1. Mai mit dem Gefängniswärter in die Tschechoslowakei geflüchtet. Sie haben von dort brieflich den Behörden mitgeteilt, daß sie gut angekommen seien. Man brauche sich nicht weiter um sie zu bemühen.

Propagandaaktion der NSDAP

Kundgebungen gegen Gerüchtemacher, Nichtskönner, Saboteure und Hetzer

Berlin, 3. Mai. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP hat im Anschluß an die gewaltigen Demonstrationen des 1. Mai, an dem sich noch klarer als im Vorjahre die Gemeinschaft aller ehrlich Schaffenden dokumentiert hat, eine umfassende

Versammlungs-Propagandaaktion

angeordnet, die sich insbesondere gegen die Miesmacher und Kritikaster, gegen die Gerüchtemacher und Nichtskönner, gegen Saboteure und Hetzer richten wird, die immer noch glauben, die klare Aufbauarbeit des Nationalsozialismus stören zu können. Beginnend mit den ersten Maitagen bis zum 30. Juni sollen Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen gleich einem Trommelfeuer das Volk aufrütteln gegen diese

Landplage, die ein für allemal verschwinden muß.

Nach den in Kampfzeiten geübten Methoden werden die Versammlungen alle erfassen bis ins letzte Dorf hinein, mit jeder Woche in ihrem Tempo stärker, in der Unerbittlichkeit der Forderungen härter, an Durchschlagskraft und Erfolg alle bisher durchgeführten Aktionen in den Schatten stellend.

Wer ist abstimmungsberechtigt?

Saar-Aufruf der Reichsregierung

Ein Appell an alle im Reiche lebenden Saarländer zur Volksabstimmung

Berlin, 3. Mai. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

„Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Protest-Schritt in Wien

Bilder von Hindenburg und Hitler sollten heruntergerissen werden

Wien, 3. Mai. Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Rieth hatte Mittwoch abend eine Unterredung mit Bundeskanzler Dollfuß im Bundeskanzleramt. Er brachte hierbei Vorfälle in Innsbruck zur Sprache, wo Heimwehrleute in die Festversammlung der reichsdeutschen Kolonie eindrangen und die Bilder des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers herunterzureißen drohten, so daß diese von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußten.

*

Wien, 3. Mai. Bei der von der Innsbrucker deutschen Kolonie am Dienstag veranstalteten Feier der nationalen Arbeit ist es zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Von den Veranstaltern der Feier, an der etwa 600 Personen teilnahmen, war an die Teilnehmer die ausdrückliche dringende Bitte ergangen, den Festsaal erst dann zu verlassen, wenn die Mitteilung von dem Abschluß der offiziellen Feierlichkeiten der österreichischen Behörden, die zur gleichen Zeit in der Stadt stattfanden, eingegangen sei, um jeglichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Während der Feier der deutschen Kolonie drangen jedoch plötzlich 10 bis 12 Heimwehrleute in den Festsaal und schickten sich an zu

Zerstörungen an den Fahnen und Bildern.

Diese Heimwehrleute sollen der berüchtigten Pestklappe angehören, die auch an der seinerzeitigen Ermordung des Reichswehrsoldaten Schuhmacher beteiligt war.

Mit Unterstützung von Festteilnehmern richtete der deutsche Generalkonsul Geheimrat Saller an die Versammlung die dringendste Bitte, die

Ruhe unter allen Umständen

zu wahren. Diesen Versuchen wurde allgemein Folge geleistet.

Glückwünsche zum nationalen Feiertag

Berlin, 3. Mai. Aus Anlaß des nationalen Feiertages heben zahlreiche fremde Staatsoberhäupter dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche übersandt. Als erstes ging ein Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt, ein. Ferner sind dem Reichspräsidenten in großer Zahl Kundgebungen von Deutschen im Auslande, namentlich aus Uebersee, zugegangen, die sich, in der Regel unter dem Vorsitz des Gesandten oder Konsuls, zu vaterländischen Kundgebungen vereinigt hatten und in ähnlicher Weise wie in der Heimat den Tag der nationalen Arbeit festlich begingen.

Ehrenmal für die Befreier Münchens von der Räteherrschaft

München, 3. Mai. Am Mittwoch wurde im Gelände der Mustersiedlung Hammersdorf der Grundstein zu dem Ehrenmal gelegt, das den Befreiern Münchens von der Räteherrschaft errichtet wird. Zu dem feierlich ernsten Akt hatten sich mehrere Vertreter der Staatsregierung eingefunden. Oberbürgermeister Fiehler gab einen Rückblick auf die Schreckenstage vor 14 Jahren, widmete den Männern, die damals aus allen deutschen Gauen zur Befreiung der Stadt München herbeigeeilt waren, Worte höchster Anerkennung, insbesondere dem Führer der damaligen bayerischen Schützenbrigade und heutigen Reichsstatthalter General Ritter v. Epp und betonte, daß das Ehrenmal sein solle ein Denkmal des Dankes für die 200 gefallenen Freiheitskämpfer, ein Denkmal für alle, die an der Befreiung Münchens teilgenommen und ein Mahnmal für die kommenden Geschlechter.

Rote Paraden an der mandschurischen Grenze

Moskau, 3. Mai. Am 1. Mai fanden auf Befehl des Generalstabes der Roten Armee in unmittelbarer Nähe der mandschurischen Grenze große Paraden der Roten Armee und der Roten Marine statt. Die Befehlshaber der einzelnen Truppenteile sprachen im Anschluß an die Parademärsche zu ihren Mannschaften. In diesen Reden der kommandierenden Offiziere wurde mit aller Deutlichkeit und in ziemlich scharfen Redewendungen auf die „bedrohliche Lage" im Fernen Osten hingewiesen.

Revolution in Arabien

London, 3. Mai. Zum Krieg in Arabien meldet der Vertreter der „Times" in Aden: Nach hier vorliegenden Berichten haben die Wahabiten auf ihrem Vormarsch gegen Hodeida bereits drei kleinere Städte im Tehama-Gebiet erobert. Der Imam des Jemen hat die Räumung von Hodeida befohlen. Der leichte britische Kreuzer „Penzance" und der britische Dampfer „Ananonte" befördern Flüchtlinge nach der Insel Kamaran. Die Truppen vom Jemen sollen infolge Mangels an Sold und Material zu den Wahabiten übergehen. Wie Reuter weiter meldet, soll in Jemen infolge der militärischen Niederlage eine Revolution ausgebrochen sein. Der Imam selbst ist, wie das Gerücht behauptet, von seinen eigenen Untertanen getötet worden, nachdem sein Palast in Saana von den Aufständischen gestürmt worden war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0001

Wir haben nicht nur für uns und für unsere Gegenwart gekämpft, sondern auch für die Zukunft, und wir müssen es verantworten können, daß wir vor ihren prüfenden Augen bestehen können.

Adolf Hitler

200 Entlassungen aus dem Konzentrationslager Dachau

München, 3. Mai. Aus Anlaß des nationalen Feiertages am 1. Mai wurden aus dem Konzentrationslager Dachau annähernd 200 politische Gefangene entlassen.

Die „Vaterländische Front" eine Körperschaft öffentlichen Rechts

Wien, 3. Mai. Die erste von der österreichischen Regierung am Mittwoch auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung regelt die zukünftige politische Stellung der „Vaterländischen Front", die zu einem Verband öffentlichen Rechtes erhoben wird. Die Verordnung verleiht der Vaterländischen Front die Rechtspersönlichkeit. Paragraph 2 der Verordnung erklärt, der Zweck der Vaterländischen Front sei, Träger des österreichischen Staatsgedankens zu sein. Das Ziel der Vaterländischen Front sei die politische Zusammenfassung aller Staatsangehörigen, die auf dem Boden eines selbständigen, christlichen, deutschen, berufsständisch gegliederten Bundesstaates Oesterreich stehen und sich dem derzeitigen Führer der Vaterländischen Front oder dem von ihm bestimmten Nachfolger unterstellen. Bundesführer der Vaterländischen Front ist Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Dem Bundesführer wird ein Bundesführerrat den Landesleitern ein Beirat bei der Landesregierung beigegeben.

Die Heimwehren werden durch diese Verordnung in die Wehrfront der Vaterländischen Front eingegliedert. Der Generaldirektor der Vaterländischen Front, Dr. Stephan, machte Mittwoch auf einem Presseempfang der in- und ausländischen Presse Mitteilungen über die Neuorganisation der Vaterländischen Front auf Grund der heutigen Regierungsverordnung. Dr. Stephan erklärte u. a., die Vaterländische Front sei im Rahmen des neuen ständisch-gegliederten Staates gleichfalls auf ständischer Grundlage organisiert.

8 Todesurteile in Hamburg

Hamburg, 3. Mai. Im großen Prozeß gegen die 42 Kommunisten vor dem Hanseatischen Sondergericht wurde am Mittwochvormittag von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Nuether nach einer Verhandlungsdauer von fast vier Wochen das Urteil wegen der vier großen kommunistischen Terrorakte in den Jahren 1932 und 1933 verkündet.

Folgende acht Angeklagte wurde wegen gemeinschaftlichen Mordes und Mordversuches bzw. wegen ihrer Rädelsführerschaft bei schwerem Landfriedensbruch zum Tode verurteilt: Detmer, Drese, Nuhnow, Stockfleth, Wehrenberg, Hermann Fischer, Arthur Schmidt und Richartz. — 33 weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen, sechs Angeklagte Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren.

Todesstrafe für Staatsverbrechen

Volksgericht für Hochverräter

Das neue Gesetz der strafrechtlichen Verfolgung von Hoch- und Landesverrat

Berlin, 3. Mai. Das bereits kürzlich angekündigte Gesetz zur Neuregelung der strafrechtlichen Verfolgung von Hoch- und Landesverrat ist jetzt amtlich veröffentlicht worden. Das Gesetz sieht zur Aburteilung von Hochverrats- und Landesverratssachen die

Bildung eines Volksgerichtshofes

vor, bei dem der Vorsitzende und ein weiteres Mitglied die Befähigung zum Richteramt haben müssen. Anklagebehörde ist der Oberreichsanwalt. Die Mitglieder des Volksgerichts und ihre Stellvertreter ernennt der Reichskanzler auf Vorschlag des Reichsjustizministers. Der Volksgerichtshof ist zuständig für die Untersuchung und Entscheidung in erster und letzter Instanz. Gegen die Entscheidung des Volksgerichtshofes ist **kein Rechtsmittel** zulässig. Das neue Gesetz enthält im übrigen eine Verschärfung der Strafen für Hoch- und Landesverrat. Danach wird mit dem Tode bestraft, wer es unternimmt, mit Gewalt oder durch Androhung mit Gewalt das Reichsgebiet ganz oder teilweise einem fremden Staate einzuverleiben oder ein zum Reiche gehöriges Gebiet vom Reiche loszureißen. Ebenso wird bestraft, wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder den Reichskanzler oder ein anderes Mitglied der Reichsregierung seiner verfassungsmäßigen Gewalt zu berauben oder mit Gewalt oder durch Androhung von Gewalt oder mit einem Verbrechen und Vergehen zu nötigen oder zu hindern, seine verfassungsmäßigen Befugnisse überhaupt oder in einem bestimmten Sinne auszuüben, wird mit dem Tode oder mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft. Ebenso wird bestraft, wer zur

Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens

zu einer ausländischen Regierung in Beziehungen tritt oder die ihm anvertraute öffentliche Macht mißbraucht oder Mannschaften anwirbt oder in den Waffen einübt. Im Abschnitt Landesverrat wird u. a. mit dem Tode bedroht, wer es unternimmt, ein Staatsgeheimnis zu verraten. Als Staatsgeheimnis im Sinne der Vorschriften sind dabei Schriften, Zeichnungen, andere Gegenstände, Tatsachen oder Nachrichten darüber, deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung für das Wohl des Reiches, insbesondere im Interesse der Landesverteidigung, erforderlich ist.

Noch einmal Horst Wessel-Prozeß

Anklage gegen den Schiffer Stoll und den Maler Sally Epstein

Berlin, 3. Mai. Die Ermordung Horst Wessels wird erneut die Gerichte beschäftigen. Nachdem die Ermittlungen wegen dieser furchtbaren Bluttat im vergangenen Jahre noch einmal aufgenommen worden waren, hatten sich neue Einzelheiten herausgestellt, durch die eine ganze Reihe weiterer, seinerzeit nicht angeklagten Personen, belastet wurden. Die mit allem Nachdruck betriebenen Ermittlungen nach den Mittätern waren umso schwieriger, als der seinerzeit zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilte Haupttäter Albrecht Höhler während der Strafhaft verstorben ist. Von den im ersten Prozeß Verurteilten haben inzwischen die Brüder Walter, Max und Willi Jambrowski, Walter Junek und die frühere Wirtin Horst Wessels, Frau Salm, ihre Strafzeiten verbüßt. Max Jambrowski und Frau Salm wurden 1933 in ein Konzentrationslager gebracht. Jetzt befinden sich noch die damaligen Angeklagten Rückert, der sechs Jahre und einen Monat Zuchthaus erhalten hatte, und Josef Kandulski, der zu fünf Jahren einem Monat Zuchthaus verurteilt worden war, in Strafhaft. Die Brüder Jambrowski und Frau Salm sind noch in Schutzhaft.

Die neue Anklage richtet sich gegen den Schiffer Peter Stoll und den Maler Sally Epstein, die sich beide seit dem 25. August 1933 in Untersuchungshaft befinden, sowie gegen den Friseur Hans Ziegler, der seit dem 12. Februar 1934 in Untersuchungshaft ist. Die Anklage lautet auf gemeinsamen Mord.

Horst Wessel wohnte bekanntlich im Januar 1930 bei der Witwe Salm in der Großen Frankfurter Str. 62. Am Abends des 14. Januar alarmierte Frau Salm die Bereitschaft II der Sturmabteilung Mitte, die getarnte Fortsetzung des Roten Frontkämpferbundes, die in dem Lokal von Baer in der Dragoner-Straße 48 tagte und der die drei Angeklagten angehörten. Von dort wurden aus dem Lokal von Galsk in der Mulackstraße, dem Verkehrslokal der III. Bereitschaft der Sturmabteilung Mitte, Verstärkungen geholt. Führer dieser Bereitschaft war der inzwischen verurteilte Erwin Rückert und sein Stellvertreter Ali Höhler. 10 bis 12 Mann begaben sich in kleinen Trupps zur Wohnung Horst Wessels, unter ihnen die jetzt angeklagten Stoll, Epstein und Ziegler, die sich freiwillig gemeldet hatten. Höhler, Rückert, Walter Jambrowski und Josef Kandulski gingen zur Wohnung Wessels hinauf. Höhler und Rückert machten ihre Pistolen schußfertig und klopften an Wessels Wohnungstür. Als dieser die Tür einen Spalt weit öffnete, scholl ihm der Ruf:

„Hände hoch!"

entgegen. Höhler schoß sofort. Horst Wessel brach, in den Mund getroffen, zusammen. Die übrigen Mordgesellen hatten auf der Straße Aufstellung genommen, um beim Herannahen von Nationalsozialisten die Flucht der Täter ermöglichen zu können. Kandulski steckte auf der Straße Epstein einen Gummiknüppel zu, den dieser auf der Flucht in einen Gullt warf. In den Lokal von Baer wurde dann die weitere Verwischung der Spuren besprochen.

Die Anklage wirft den jetzt Angeklagten vor, daß sie bewußt und gewollt mit den Haupttätern zusammengearbeitet haben. Epstein hat unmittelbar am Ausgang des Mordhauses gestanden.

Hitze als Unheilstifter

Zwei Dorfbrände — ein Eisenbahnunglück.

Warschau, 3. Mai. Die Ortschaft Pawlowice bei Kielce in Kongreßpolen ist am Mittwoch durch eine Feuersbrunst fast völlig in Asche gelegt worden. Sieben Personen sind in den Flammen umgekommen. Außerdem haben mehrere Personen Verletzungen davongetragen. 94 Gehöfte wurden völlig vernichtet, 3000 Personen sind obdachlos. Der Schaden ist sehr groß.

*

In der Ortschaft Grabow bei Thorn fand einem Brande acht Gehöfte mit 26 Wirtschaftsgebäuden zum Opfer gefallen. Ein siebenjähriger Knabe hat in einem brennenden Hause den Tod gefunden. Außerdem sind 85 Stück Vieh in den Flammen umgekommen. Zehn Familien sind obdachlos. In beiden Fällen wird die Ursache des Brandes auf die herrschende große Hitze zurückgeführt.

*

Bei Zamosc in Kongreßpolen ist gestern vormittag ein Personenzug, der sich auf der Fahrt nach Lublin befand, entgleist. Der Maschinenführer und sein Gehilfe trugen schwere, einige Passagiere leichtere Verletzungen davon. Bemerkenswert ist, daß als Ursache der Entgleisung ebenfalls Hitze angegeben wird, wodurch die Eisenbahnschienen sich erweitert und an der Unglücksstelle gelockert haben.

Ein Abkommen der Menschlichkeit

Deutschland ratifiziert den Vertrag über Kriegsverwundete und Kriegsgefangene

Berlin, 3. Mai. Das Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde und das Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen sind jetzt auch

vom Deutschen Reich ratifiziert

worden. Die Abkommen werden für das Deutsche Reich mit dem 21. August 1934 in Kraft treten. Weit über 20 große Nationen haben damit dieses internationale Uebereinkommen der Menschlichkeit bisher als verpflichtend für sie anerkannt. Es gehören dazu u. a. Großbritannien, Italien, Polen, Schweiz und Vereinigte Staaten von Amerika sowie die nordischen Länder und Spanien. Die Ratifikation durch Frankreich ist bisher nicht erfolgt. Das Abkommen sieht vor, daß Verwundete oder Kranke unter allen Umständen geschont und geschützt werden müssen. Sie sind ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit von den Kriegsführenden, in dessen Händen sie sich befinden, mit Menschlichkeit zu behandeln und zu versorgen. Nach jedem Kampf hat die das Schlachtfeld behauptende Partei Maßnahmen zu treffen, um die Verwundeten und Gefallenen aufzusuchen und gegen Beraubung und schlechte Behandlung zu schützen. Das Abkommen über

die Behandlung der Kriegsgefangenen

stellt fest, daß diese jederzeit mit Menschlichkeit behandelt und insbesondere gegen Gewalttätigkeiten, Beleidigungen und öffentliche Neugier geschützt werden müssen. Vergeltungsmaßnahmen an ihnen auszuüben ist verboten. Die Kriegsgefangenen haben Anspruch auf Achtung ihrer Person und ihrer Ehre. Es darf kein Zwang auf die Kriegsgefangenen ausgeübt werden, um Nachrichten über die Lage ihres Heeres oder Landes zu erhalten. Die Kriegsgefangenen, die eine Auskunft hierüber verweigern, dürfen weder bedroht noch beleidigt noch Unannehmlichkeiten oder Nachteilen irgendwelcher Art ausgesetzt werden.

Die um den Himalaya starben...

Mount Everest — das lockende Ziel

Heldenepos einer Sehnsucht /// Von Fritz H. Chelius

VII.

Als das Schneetreiben aufhörte, stieg auch Odell aufwärts. In einer Höhe von 7920 Metern sperrte ihn ein 80 Meter hoher Fels den Weg. Er hatte die Wahl, den Fels zu besteigen oder zu umgehen. Der zweite Weg war gefahrloser, wenn er auch etwas mehr Zeit kostete. Später wußte Odell nicht mehr zu sagen, aus welchen Gründen er sich doch für den ersten Weg entschied, der ihn zum Zeugen einer heroischen Tragödie werden ließ. Wahrscheinlich war es eine innere Stimme, die ihn riet, den Fels zu besteigen.

Zuschauer einer Tragödie.

Als er seinen Gipfel erreicht hatte, sah er etwas Seltsames: Schneegestöber und Nebel waren plötzlich verschwunden, in eisiger Majestät lag vor ihm die oberste Pyramide des Mount Everest, in der dünnen Luft zum Greifen nahe. Er brauchte nur — scheinbar — einige Sprünge zu wagen, um dort oben zu sein. Das Haupt der Göttinnmutter der Berge war entschleiert. Odell stand und starrte. Starrte auf das Schneefeld, das sich am Fuß der obersten Pyramide ausbreitet, als letzte Stufe vor dem Gipfel.

Narrte ihn eine Phantasie? War er wahnsinnig geworden und sah Gespenster am hellen Tage? Brachte sein Auge Phantasiegebilde hervor, eine Folge der letzten Strapazen und Entbehrungen?

Dort .... über das Schneefeld hinweg .... dort gingen Menschen. Unter dem Gipfel des Everest Menschen! Eine kleine Gestalt bewegte sich auf dem Schneefeld vorwärts, langsam, schleichend wie eine Schnecke fast ... und dahinter folgte eine zweite. Und jetzt hat die erste Gestalt den Fuß der obersten Pyramide erreicht.

Zum letztenmal gesehen.

Odells Herz pochte in rasenden Schlägen.

Das da oben waren Mallory und Irevin, sie würden es heute schaffen. In raschen Gedankensprüngen sah er diesen Tag mit exzenem Meißel eingegraben in die Geschichte der Bergsteigerei. Dieser Tag würde dem Himalaya sein größtes, sein letztes Geheimnis entreißen. Bald würden die drahtlosen Stationen es in alle Welt hinausfunken, und die Londoner, die Pariser, die Berliner, Amerika, Asien und Australien würde die Botschaft hören, auf die auch die Unbeteiligsten seit Jahrzehnten warteten: der Mount Everest ist bezwungen.

So steht Odell, schaut und fiebert.

Es können höchstens noch 200 bis 250 Meter sein, die die beiden Tapferen vom Gipfel trennen.

Plötzlich hat sich das Bild durch Wolken und Nebel verschleiert. Odell kann nicht mehr erkennen, ob sich Mallory und Irevin vereinigt haben. Er hat auf seine Uhr gesehen, die zeigt 12.50. Nach Mallorys Berechnungen hätten sie schon um zehn an diesem Punkt sein müssen. Trotzdem — Verzögerungen waren möglich. Die Menge des Neuschnees sprach da mit und die Schwere der Sauerstoffapparate, die jede Berechnung unmöglich machte. Odell kann auch nicht erkennen, ob die beiden angeseilt waren oder nicht, als kritischer Bergsteiger aber hatte er den Eindruck, daß dieses letzte Stück alpinistisch nicht schwer sein konnte.

Da zieht ein Schneesturm herauf. Odell ist sich der Gefahr bewußt, die dieser Schneesturm für ihn in sich birgt, und tritt den Rückmarsch nach Lager VI an. Er weiß, daß es nun um Tod und Leben geht für die beiden Kameraden, die im letzten Sturm begriffen sind. Können sie sich vor dem nahenden Unwetter nicht in Sicherheit bringen, dann ist das Verhängnis da, denn in 8600 Metern Höhe kann man einem solchen Schneesturm in keinem Falle trotzen.

Odell wartet und wartet im Lager auf die Gefährten. Und als ihn die Furcht befällt, sie könnten das Lager wegen des Schneetreibens nicht finden, da spottet er als guter Kameraden jeder Gefahr und macht sich nochmals auf den Weg nach oben. Er macht sich durch Singen und Pfeifen Mut. Er ruft durch die Gegend, die ein hohles Echo wiederbringt, in der Hoffnung, die Kameraden würden es hören.

Nichts rührt sich. Jetzt weiß er, daß seine Kameraden von dem Verhängnis erreicht wurden. Weiß und tot liegt die Einöde.

Haben sie den Gipfel bezwungen?

Kein Mensch hat je Mallory und Irevin wiedergesehen. Der Berg hat sie als Opfer verschlungen, wahrscheinlich sind sie von einem Schneesturm wie Federn ins Nichts geschleudert worden, diese Menschlein, die sich vermaßen, den Thron der Göttin zu erklimmen. Kein Mensch weiß, wann und wie sie endeten. Ob sie den Gipfel tatsächlich erreichten, wird nie zu klären sein. Es ist schon viel darüber gestritten worden. Odell hält es nicht für ausgeschlossen — aber beweisen kann es niemand.

Natürlich wurde auch diese Expedition abgebrochen, nachdem die beiden stärksten Stützen der Expedition, die besten Kletterer, dem Berge zum Opfer gefallen waren. „Sic itur ad astra!" „Wir erwarten keine Gnade vom Everest!" waren Mallorys letzten Worte als sie sich im Lager III von den Kameraden verabschiedeten. Der Everest hatte auch seine Gnade geübt, er brach den weißen Stab über sie und schleuderte sie ins Nichts! ....

„Sie hatten noch 240 Meter etwa", schreibt Odell in seinem Bericht, „zu überwinden, um den Gipfel zu erreichen, und wenn sich ihnen keine besonders schweren Hindernisse auf der obersten Pyramide in den Weg stellten, hätten sie den Gipfel ungefähr um 3 oder 3.30 Uhr erreichen müssen. Das hätte eine Verspätung von drei bis vier Stunden bedeutet, und sie wären nicht vor Einbruch der Nacht im Lager VI gewesen. Es war Mondenschein und klares Wetter. Sie konnten sich jedoch verirrt haben und gezwungen gewesen sein, bis zum Tagesgrauen Schutz zu suchen — eine Gefahr, über die sich Mallory bei seiner Erfahrung im klaren war. Schlaf in dieser Höhe und bei diesen Kältegraden mußte so gut wie sicher zum Tode führen."

Old England hatte die Schlacht gegen die Göttinnmutter der Berge verloren.

Die Deutschen greifen an!

Im Wesen des Engländers liegt die Sucht nach dem Rekord. Wenn der englische Jäger von einem Jagdausflug nach Afrika zurückkehrt und seine Trophäen vorweist, wird es ihm immer auf das größte Geweih, auf den größten Elefantenzahn ankommen, nicht auf den Wert der Beute für die Allgemeinheit, sondern auf die Quantität des Erlebten und Erlegten.

Es wurde schon einmal erwähnt, daß die englischen Angriffe auf den Mount Everest, unzweifelhaft von sehr tapferen Männern versucht, kein anderes Ergebnis gezeitigt haben, als eine imposante Höhenbezwingung. Alles andere als die Bezwingung des höchsten Gipfels war nebensächlich. Aus diesem Umstande erklärt es sich auch, daß das wissenschaftliche Ergebnis der drei englischen Expeditionen minimal war. Finanziell waren sie alle drei Fehlschläge, und die dritte schloß mit einem Defizit von 200 000 Mark. Es ist sehr die Frage, ob das Erreichte, wenn man von der sportlichen Leistung absieht, ob der Erfolg die vielen Hunderttausende wert war, die er gekostet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0002

Gruppenführerbesprechung in München

München, 3. Mai. Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit: Am Mittwoch fand am Sitz der Obersten SA-Führung in München eine SA-Führerbesprechung statt, an der neben den Amtschefs der Obersten SA-Führung sämtliche Obergruppen- und Gruppenführer teilnahmen. Die Besprechung stand unter der Leitung des Stabschefs Röhm. Ebenso waren die Obergruppen- und Gruppenführer der SS mit ihrem Reichsführer Himmler, an der Spitze anwesend. Die Tagung diente der Klärung wichtiger Fragen bezüglich der Neuregelung des SA-Dienstes. Stabschef Röhm appellierte in einer längeren Ansprache an die bewährte innere Geschlossenheit der SA- und SS-Führerkorps. Die Disziplin und der kameradschaftliche Geist, die dieses Führerkorps auszeichne, seien die Garanten dafür, daß die SA jede Aufgabe, die ihr von ihrem Führer Adolf Hitler gestellt werde, restlos und vorbildlich erfülle. Die Tagung wird Donnerstag mit einer Besichtigung der Einrichtungen der bayerischen politischen Polizei beendet.

Grundsteinlegung der Roertalsperre

Köln, 3. Mai. Zum größten Bauvorhaben Westdeutschlands, der Roertalsperre in der Eifel, wurde Mittwoch nachmittag vom Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, der Grundstein gelegt.

Durch den Bau werden etwa 1600 Arbeiter drei Jahre lang beschäftigt und dabei Erdbewegungen im Umfange von 2 Millionen Kubikmeter ausgeführt. Ein aufgeschütteter Erddamm wird das Tal absperren. Der Damm ist mit einer Fahrstraße versehen. Der Fuß des Dammes ist 300 Meter breit, der durch den Damm entstehende Stausee wird 465 Hektar Wasserfläche und 100 Millionen Kubikmeter Wasser enthalten. Die Gesamtkosten sind mit 13 Millionen ℳ veranschlagt.

Das Urteil für Frau v. Puttkammer

Breslau, 3. Mai. Der Vorsitzende der Sondertagung des Breslauer Schwurgerichts verkündete in dem Meineidsprozeß gegen Frau Agnes von Puttkammer am Mittwochvormittag folgendes Urteil: Die Angeklagte Frau Agnes von Puttkammer wird wegen Meineides, Konkursverbrechens und Vollstreckungsvereitelung zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte ist als dauernd eidesunfähig zu verachten. 4 Monate der Untersuchungshaft werden ihr als verbüßt angerechnet. Von der Anklage der Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen und des versuchten Prozeßbetrages wird die Angeklagte freigesprochen. Ihre mitangeklagten Schwestern Olga Kumm und Dr. Elisabeth Kumm werden freigesprochen, da sie nicht hinreichend überführt sind.

Bergwerksunglück in Belgien. — 3 Arbeiter verschüttet. Bei einem Stolleneinsturz in einer Kohlengrube bei Val St. Lambert wurden drei Bergarbeiter verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

Aus der Rechtsfront

Tagung der Verwaltungsjuristen.

Am 4. Mai tritt zum erstenmal der Reichsfachgruppenrat der Verwaltungsjuristen im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen im Haus der Deutschen Rechtsfront in Berlin zusammen. Er wird in Anwesenheit des Reichsjuristenführers, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, und Dr. Nicolai zu der bisher auf dem fachlichen Gebiet geleisteten Arbeit Stellung nehmen und über Weg und Ziel der weiteren fachlichen Arbeit beraten.

Der Schluß der Tagung bildet eine am folgenden Tage stattfindende Zusammenkunft der Gaufachberater Verwaltungsjuristen aus allen Gauen des NSDJ, die der Vertiefung der fachlichen Arbeit und der Förderung des Zusammenwirkens aller beteiligten Dienststellen gewidmet ist.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Die Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums und der Beauftragte zur Ueberwachung der weltanschaulichen Schulung:

Der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums und der Beauftragte zur Ueberwachung der weltanschaulichen Schulung der NSDAP geben bekannt:

Das gesamte deutsche Schrifttum, soweit es nicht unter die Verfügung des Stellvertreters des Führers bezüglich der „Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums" fällt, also nicht „im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung als nationalsozialistisch ausgegeben wird, wird nach wie vor von der „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums", Berlin, bearbeitet.

*

Der Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit:

Der Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit der NSDAP teilt mit:

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß Pg. Dr. med. Wagner, der Vertrauensmann des Stellvertreters des Führers für alle Fragen der Volksgesundheit, sowie auch Pg. Dr. Hörmann, Mitglied des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit, nicht das geringste mit den Bestrebungen des Dr. med. Will, Herausgeber der Zeitschrift „Deutsche Volksgesundheit aus Blut und Boden" zu tun haben.

Dr. Will ist nicht Mitglied des Sachverständigenbeirats und die Zeitschrift „Deutsche Volksgesundheit aus Blut und Boden" hat weder parteiamtlichen Charakter noch sonst irgendeine Beziehung oder Förderung von Parteidienststellen. Für das Staatsgebiet Bayern ist die Zeitschrift zur Zeit verboten.

*

Achtung, Ortsgruppenleiter!

Der Leiter der Hilfskasse der NSDAP gibt bekannt:

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst. (Kraftrad- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.) Es wird daher auf die Pflicht zur vorschriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. Mai 1934 müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat Juni 1934 auf das Spargirokonto Nr. 5000, der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, bei der Bayerischen Gemeindebank (Girozentrale), München, überwiesen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postscheckkonto München 9817, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA- SS-Männer einschließlich Anwärtern, Mitglieder des NSKK) zu sorgen, ebenso wie die ordnungsmäßige Abführung der gezahlten Beiträge und die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung zur Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder.

München, den 27. April 1934.

gez. Geißelbrecht.

*

Der Gauleiter:

Dienststunden der Gauleitung Halle-Merseburg.

Hiermit wird ab 1. Mai 1934 in der Gauleitung folgende durchgehende Arbeitszeit festgesetzt:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 15 Uhr;

Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 13 Uhr.

Deine Zeitung ist die „MNZ"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

3 Fragen an Dr. Schmitt

Ein Interview mit dem Reichswirtschaftsminister

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt gewährte dem Berliner Vertreter der United Preß, F. C. Oechsner, eine Unterredung, in der er sich zu verschiedenen wirtschaftlichen Problemen äußerte.

Auf die Frage, welches die Hauptvorzüge der auf der Grundlage des Führerprinzips durchgeführten Neuorganisierung des deutschen Wirtschaftslebens seien, antwortete der Minister u. a.: „Der Nationalsozialismus kann nicht verzichten auf eine einheitliche große Wirtschaftsführung. Es ist dafür gesorgt worden, daß unanständige, eigennützige Elemente sich einem Ehrengericht unterziehen müssen. Es war die Aufgabe des Gesetzgebers, das durchzuführen, ohne in eine Planwirtschaft, zu einer Zwangswirtschaft, zu festen Preisbindungen, zu Kartellen zu kommen. Wir wollen die Bewegungsfreiheit des einzelnen und wollen jeden einzelnen ungestört sich entwickeln lassen. Wir lehnen es ab, daß die Preise gebunden werden, und wenn wir in der Richtung einschreiten, so nur, wenn besondere Gründe dafür vorliegen. **Die Organisation der Wirtschaft hat praktisch eine ungeheuer große Bedeutung in der Richtung, daß die gesamte deutsche Wirtschaft in einer halböffentlichen Organisation zwangsweise zusammengefaßt ist, ohne ihre Freiheit als Unternehmer zu verlieren.“**

Zu den in gewissen Kreisen in Amerika und England geäußerten Befürchtungen über die Gefahr einer Inflation in Deutschland erklärte Dr. Schmitt: „Gewiß haben wir auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Sektors eine leichte Preissteigerung, die aber unter 10 v. H. liegt, zugelassen, weil die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse infolge der Deflation so abgesunken waren, daß der Landwirt kein Auskommen haben konnte. Auf den übrigen Gebieten der Wirtschaft lassen wir Preissteigerungen und Lohnerhöhungen nicht zu. Ich sehe infolgedessen nicht die Gefahr einer Inflation, gegen die wir uns mit aller Vehemenz ebenso wie gegen eine Währungsentwertung stemmen.“

Auf die Frage, ob die Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand noch lange fortgesetzt werden könne, ohne das finanzielle Gleichgewicht zu stören und ob die Privatwirtschaft die neu zu beschäftigenden Arbeitslosen bald in höherem Maße übernehmen und die öffentliche Hand dadurch entlasten könne, antwortete der Reichswirtschaftsminister:

Es sei schwer, etwas zu prophezeien, aber es seien Anzeichen dafür da, daß es vorwärtsgehe. Das, was wir heute an wirtschaftlichen Erfolgen sähen, sei natürlich schon lange nicht mehr die bloße Folge der Arbeitsbeschaffung, sondern bereits eine effektive Belebung, die sehr stark auch durch die psychologische Mentalität des Volkes beeinflußt sei. **Die Frage, wie weit auf die Dauer die Arbeitslosen durch die private Wirtschaft beschäftigt werden könnten, hänge selbstverständlich auch davon ab, inwieweit es nun endlich möglich ist, durch eine moderne und wirtschaftlich großzügigere Einstellung der großen Völker der Welt untereinander an die Stelle des bisherigen primitiven Systems, ein anderes zu setzen; nämlich, einen Weg zu suchen, nach dem beide Teile, Schuldner und Gläubiger, Lieferant und Abnehmer, wieder wirtschaften und leben könnten.**

Erste Sitzung des Handwerkerbeirats

Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt hielt der von ihm zur persönlichen Beratung in Handwerkerfragen berufene Handwerkerbeirat seine erste Sitzung ab. Der Beirat war mit 6 Handwerksmeistern und 4 Gesellen vollzählig erschienen; auch der Reichshandwerksführer Schmidt wohnte der Sitzung bei. Der Minister stellte den Entwurf einer Ausführungsverordnung zum Handwerkergesetz vom 29. November 1933, der die allgemeine Pflichtinnung, die Kreishandwerkerschaften und die Ehrengerichtsbarkeit für Innungsmitglieder enthält, zur Aussprache.

Braunkohlenbergbau voran!

Immer noch steigende Belegschaftszahlen – Leistungskurve zuversichtlich

Die erfreuliche Verbesserung des Beschäftigungsgrades im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, wie sie u. a. in unserer industriewirtschaftlichen Sonder-Beilage kürzlich eingehend dargestellt worden ist, muß als ein hervorragendes

Merkmal echter Wirtschaftsbelebung

gewertet werden. Das Rückgrat des Braunkohlenabsatzes stellt bekanntlich der Hausbrand dar, der etwa zwei Drittel der Brikettproduktion aufnimmt, und dessen Zunahme in eindeutiger Weise eine Hebung des Konsumstandards der Massen ausdrückt. Aber auch die übrigen Verbrauchergruppen, voran die Elektrizitätswerke und die chemische Industrie, haben eine größere Beteiligung am Gesamtverbrauch aufzuweisen.

Demzufolge ist die Rohkohlenproduktion im mitteldeutschen Kernrevier (Bezirk des Hallischen Bergwerksvereins) von 4,6 Mill. Tonnen im 1. Vierteljahr 1933 auf 5,25 Mill. Tonnen im 1. Vierteljahr 1934 — oder um 13 v. H. — gestiegen.

Der größere Teil dieser Produktion, nämlich 56 v. H., wandert in die Brikettfabriken, deren Brikettherstellung im gleichen Zeitraum um 18 v. H. auf rund 1,2 Mill. Tonnen im 1. Viertel dieses Jahres gewachsen ist. Außerdem haben sich die Stapelbestände beträchtlich vermindert, und zwar von 200 000 Tonnen im Dezember 1932 auf etwa 80 000 Tonnen im Dezember 1933.

Stärker als die Produktion hat jedoch die Belegschaft zugenommen.

Die im hiesigen Bezirk gegenüber Dezember 1932 mehr eingestellten 2 800 Bergarbeiter stellen einen Zuwachs von 25 v. H. dar, wonach die Belegschaftsstärke sich jetzt auf 14 027 Köpfe beläuft.

Mit dieser Kennziffer nimmt das mitteldeutsche Kernrevier einen bevorzugten Platz ein. Unleugbar ist diese Entwicklung durch die hier vorwaltenden günstigen Produktionsverhältnisse unterstützt worden. Die fast durchgängige Erschließung der Grubenfelder im Tagebau hat hier überragende Schichtleistungen ermöglicht. Der Förderanteil geht im Tagebau über 30 Tonnen je Mann und Schicht hinaus und zeigt

immer noch steigende Tendenz.

Mag dieser Vorgang auch zum guten Teil dem hohen Grad technischer Vervollkommnung des Gruben- und Abraumbetriebes zuzuschreiben sein, so läßt er doch andererseits erkennen, daß die

Mehreinstellung von Arbeitern und die darauf abzielenden Maßnahmen in der Betriebs- und Arbeitszeitgestaltung der Förderleistung nicht abträglich gewesen

sind. Diese Erkenntnis ist für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der aktiven Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Braunkohlenbergbau von großer Wichtigkeit.

Demgegenüber dürfte der in einigen Wirtschaftsblättern wieder aufgelebten Erörterung über den Vergleich der Arbeitsintensität zwischen Braunkohle und Steinkohle geringere Bedeutung zukommen. Daß die Braunkohle infolge ihrer leichteren Zugänglichkeit der Mechanisierung eine größere Chance bot als die viel schwieriger abzubauende Steinkohle ist unbestreitbar, ebenso daß diese Chance von kapitalkräftigen Gesellschaften nachdrücklichst ausgenutzt worden ist, mitunter sogar über das Maß des betriebs- und volkswirtschaftlich Vertretbaren hinaus.

Daraus läßt sich aber keineswegs der Schluß ziehen, daß der Steinkohlenbergbau eine größere Aufsaugungsfähigkeit für Arbeitslose besitze und dementsprechend zu begünstigen sei.

Ganz abgesehen davon, daß im Ruhrgebiet 96 v. H. der Steinkohlen maschinell gewonnen werden, überzeugen die in der Presse darüber angestellten statistischen Berechnungen nicht recht. Richtig ist, daß über den

Brikettherstellungsanteil

gerechnet und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Heizwerte von Steinkohle und Braunkohle (9:2 für Rohkohle und etwa 3:2 für Briketts) sich für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau eine theoretisch höhere Arbeitsintensität (+ 13 v. H.) berechnen läßt.

Es wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte der mitteldeutschen Bergarbeit bleiben, daß die Belegschaften durch

Arbeitszeitverkürzungen

eine sehr hoch zu wertende Opferwilligkeit an den Tag gelegt haben.

Nach einer Statistik der Deutschen Arbeitsfront arbeiten 88 v. H. aller beschäftigten Braunkohlenarbeiter verkürzt, und zwar 61,5 v. H. mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 bis 48 Stunden und 26,5 v. H. sogar noch unter 40 Stunden.

Es bedeutet daher für die Führer der Betriebe eine ernste Verpflichtung, in ihren Gefolgschaften das Bewußtsein wach zu halten, daß diese Opfer nicht vergebens gebracht worden sind.

Dr. G. B.

Unsicher und zurückhaltend

Berliner Effektenbörse vom 2. Mai.

Die Unsicherheit hinsichtlich des Ausganges der schwebenden Transferverhandlungen wirkte sich zum Börsenbeginn in stärkerer Zurückhaltung aus. Die Kursgestaltung war uneinheitlich, aber eher abbröckelnd. Im allgemeinen betrugen die Abweichungen bis zu 1½ v. H.

Als fest sind Reichsbankanteile plus 2,5 und Schlesische Gas und Stöhr (je 1,75 höher) zu erwähnen. Auch große Chadeaktien waren um 1,87 M gebessert. Andererseits gingen Allgemeine Lokal und Kraft um 1,75, Ilse-Genuß-Scheine um 1,62 und Berger selbst sogar um 5 v. H. zurück. Farben werden excl. Dividende gehandelt, eine Veränderung ist nach Berücksichtigung dieses Abschlages nicht festzustellen. Festverzinsliche Werte liegen ziemlich vernachlässigt, die deutschen Anleihen neigen zur Schwäche, besonders die Neubesitzanleihe gab nach einem Anfangskurs von 17,37 im Verlauf bis auf 16,87 nach. Von Industrieobligationen büßten Stahlbonds 1,5 v. H. ein. Reichsbahnvorzüge gingen um 0,12 v. H. zurück. Reichsschuldbuchforderungen uneinheitlich, späte Fälligkeiten 94,87. Umtauschdollarbonds überwiegend fester. Geld nach dem Ultimo schon wieder leichter, Blankogeld für erste Adressen 4,37 bis 4,62 v. H. Nach den ersten Kursen Aktien schwächer, Berger erneut 2 v. H. niedriger.

Der Schluß war erholt. Aku schlossen 2 v. H. niedriger, Neubesitz waren zeitweise mit 15,36 angeboten und konnten sich erst gegen Schluß wieder auf 15,70 erholen. Der Dollar kam amtlich mit 2,496 und das Pfund mit 12,73 zur Notiz.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 2. Mai 1934

Märk. Weizen	
Durchschn. 76/77	—
Preisgebiet II	—
Handelspreis	—
Preisgebiet III	—
Handelspreis	—
Preisgebiet IV	—
Handelspreis	—
Märk. Futterw.	—
Märk. Sommerw.	—
Märk. Roggen	
Durchschn. 72/73	—
Preisgebiet II	—
Handelspreis	—
Preisgebiet III	—
Handelspreis	—
Preisgebiet IV	—
Handelspreis	—
Braugerste, feinste neue	
frei Berlin	—
ab märk. Stat.	—
Braugerste, gute	
frei Berlin	—
abmärk. Stat.	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	
frei Berlin	162,00-166,00
ab märk. Stat.	—
Wintergerste, zweizeilig	
frei Berlin	—
ab märk. Stat.	—
Wintergerste, vierzeilig	
frei Berlin	—
ab märk. Stat.	—

Märk. Hafer	
Durchschnit	
frei Berlin	156,00-161,00
ab Station	147,00-152,00
Dezember	—
März	—
Auszugsmehl 0,405 Asche (Type 0—41%)	—
Vorzugsmehl 0,425 Asche (Type 0—50%)	—
Bäckermehl 0,79 Asche (Type 41-70%)	—
Vollmehl 0,502 Asche (Type 0—65%)	—
Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70%)	—
Weizenkleie	11,75—11,90
Roggenkleie	10,90—11,20
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	20,00—22,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	9,50—11,00
Peluschken	8,00— 8,25
Ackerbohnen	8,10— 8,90
Wicken	7,40— 7,90
Blaue Lupinen	5,50— 6,00
Gelbe Lupinen	7,40— 7,90
Leinkuchen	6,00
Erdnußkuchen	5,05— 5,20
Trockenschnitzel	5,10
Soja-Schrot	4,65
Kartoffelflocken	7,00— 7,30

*

* **Berliner Metallnotierungen vom 2. Mai.** (Preise in RM für 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr.) Elektrolytkupfer 47. Orig.-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel, 98—99 Proz., 305. Antimon-Regulus 39—41. Feinsilber 34,75—37,75.

Terminmarkt. Kupfer: Mai 41,75 bez., 42 B., 41,75 G.; Juni 42 bez., 42,50 B., 42 G.; Juli 43 B., 42,50 G.; August 43,25 B., 42,75 G.; September 43,75 B., 43,25 G.; Okt. 44 B., 43,50 G.; Nov. 44,75 B., 43,75 G.; Dez. 45 B., 44,50 G.; Jan. 1935 45,50 B., 44,75 G.; Febr. 46 B., 45,25 G.; März 46,25 bez., 46,25 B., 46,75 G.; April 46,50 B., 46,25 G. — Stimmung: stetig. — Blei: Mai 16,75 B., 16 G.; Juni 16,75 B., 16,50 G.; Juli 17 B., 16,75 G.; August 17,25 B., 16,50 G.; September 17,50 B., 16,75 G.; Oktober 17,50 B., 16,75 G.; November 17,75 B., 17 G.; Dezember 17,75 B., 17 G. Januar 1935 18 B., 17 G.; Februar 18,25 B., 17,25 G.; März 18,25 B., 17,25 G.; April 18,50 B., 17,50 G. Stimmung: ruhig. — Zink: Mai 20,25 B., 19,75 G.; Juni 20,50 B., 20 G.; Juli 20,75 B., 20,25 G.; August 21 B., 20,50 G.; September 21,25 B., 20,75 G.; Oktober 21,75 B., 21 G.; November 22 B., 21,25 G.; Dezember 22,50 B., 21,25 G.; Januar 1935 22,50 B., 21,75 G.; Februar 2,50 B., 22 G.; März 23 B., 22,25 G.; April 23 B., 22,50 G. — Stimmung: ruhig.

*

* **Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. Mai.** Auftrieb: Rinder 1358 (darunter Ochsen 262, Bullen 538, Kühe und Färsen 558), Kälber 2007, Schafe 2697, Schweine 15 457; vom Ausland: Rinder 92, Schweine 190. — Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Rinder: 1. —, 2. 28—30, 3. 26—27, 4. 22—25; Bullen: 1. 28—29, 2. 26—27, 3. 24—25, 4. 21—23; Kühe: 1. 24—27, 2. 19 bis 22, 3. 15—18, 4. 11—14; Färsen (Kalbinnen): 1. 30—31, 2. 27—29, 3. 24—26, 4. 20—23; Fresser 16—22. Kälber: 1. —, 2. 60—65, 3. 50—58, 4. 35—48, 5. 18—30. Lämmer, Hammel, Schafe: Stallmastlämmer 37—38, Stallmasthammel 35—36, Mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 32—34, Geringere Lämmer und Hammel 24—30, Beste Schafe 27—29, Mittlere Schafe 25—28, Geringe Schafe 15—24. Schweine: 1. 50, 2. 40—42, 3. 39—41, 4. 36—39, 5. 33—36, 6. 30—32, Fettschweine 37, Sauen 33 bis 36. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber glatt, Schafe: infolge des schlechten Fleischgeschäftes ist nur die Hälfte des Auftriebes verkauft worden; Schweine ziemlich glatt, später lustlos.

*

* **Vom Markt der Drogen und Chemikalien.** Farben unverändert rege abgefordert. Die Seifen-Industrie ist besser beschäftigt und daher mit größeren Anforderungen für Kallauge, Pottasche, Aetznatron, Soda im Markt. Glycerin unverändert fest. Zitronensäure gute Nachfrage, dagegen Tendenz für Weinsteinsäure lustlos. Naphtalin: Absatz weiter gehoben. Leim mittleres Bedarfsgeschäft. Abladungspreise für Schellack merklich erholt bei allerdings kleinem Bedarfsgeschäft. Harz: Kleine Vorräte bei fester Marktlage. Terpentinöl abgeschwächt. Panamaspäne rege Nachfrage. Vegetabilien: Tendenz lustlos.

Berliner Effektenkurse

vom 2. Mai 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	2. 5.	28. 4.
6% Dt. Reichsanl. v. 1929	100,00	100,00
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	95,37	95,87
6% Pr. Staatsanl. v. 1928	106,50	106,50
6% Pr. Staatssch. v. 1930 fällig 1. März 1934	—	—
6% Pr. Staatssch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	100,62	100,60
6% Pr. Staatssch. v. 1933 fällig 1935/1936	102,10	102,10
Dt. Anl. Abl. Schuld m. Auslos. Recht (Altbes.)	95,00	95,75
Dt. Anl. Abl. Schuld o. Auslos. Recht (Neubes.)	16,62	17,95
4% Schutzgebietsanleihe	8,90	9,00
6% Dt. Reichsb.-Schatz. I	101,12	101,00
6% Dt. Rp.-Schatz. 30 II	—	—
dto. 33 I	100,10	100,30

Anleihen von Kommunalverbänden

	2. 5.	28. 4.
6% Sächs. Prov. Reichsm. Anl. Ausg. 13	—	—
dto. 18	—	—
dto. 14	92,00	92,00
dto. 15	—	91,50
dto. 16 I	92,00	93,00
dto. 17	—	93,00
dto. 16 II	92,00	—
dto. 11/12	96,00	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	2. 5.	28. 4.
6% (8) Prov. Sächs. Ldsch. Goldpfdbr.	86,50	87,00
6% (7) dto.	86,50	—
5½% (5) dto.	88,00	88,25
6% Preuß. Landespfandbr. Anst. Gpfdbr. R. 13 u. 15	94,00	94,00
dto. R. 17 u. 18	94,00	94,00
dto. R. 19	94,25	94,25
dto. R. 10	94,00	94,00
6% Preuß. Landespfandbr. Anst. Goldpfbr. R. 21	94,00	94,00
Preuß. Landespfandbrief Anst. Kom. Obl. R. 20	91,00	91,00
dto. R. 6	91,00	91,00
dto. R. 8	91,00	91,00
6% Preuß. Zentr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3, 6, 10	92,00	92,00
dto. R. 19	92,00	92,00
dto. R. 25/27	92,00	92,00
dto. R. 28	92,00	92,00
6% Berlin Hyp. Bk. Goldpfandbrief Ser. 5, 6 u. 12	91,00	90,75
6% Meining. Hyp. Bk. Goldpfandbr. Em. 3 u. 8	91,50	91,25
6% Preuß. Bod. Kredit Goldpfandbr. Em. 3 u. 9	90,00	90,25
6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfandbr. Em. 1924	90,00	90,00
6% Pr. Pfandbrfk. Goldpfandbrief Ser. 47	90,00	90,00
6% Dt. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26	91,25	91,37
6% Mitteld. Kom. Gold-Anl. v. 26 II v. 27	—	92,00
6% Mitteld. Landesbankanleihe v. 29 I u. II	93,50	93,50
dto. v. 30 I u. II	93,00	93,00

Industrie-Obligationen

	2. 5.	28. 4.
6% Friedr. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927	91,50	91,37
6% Mitteld. Stahlw. Obl.	90,00	90,00
6% Verein. Stahlw. Obl.	68,50	70,87

Steuergutscheine

	2. 5.	28. 4.
Gr. II, fällg. ab 1.4.34 (rot)	103,25	103,25
„ II, „ „ 1.4.35 (blau)	101,62	101,62
„ II, „ „ 1.4.36 (grün)	98,50	98,50
„ II, „ „ 1.4.37 (dklgb)	93,87	93,87
„ II, „ „ 1.4.38 (viol.)	92,25	92,25
„ I Durchschnittskurs	97,90	97,90

Industrie-Aktien

	2. 5.	28. 4.
Adler Portland-Cement	—	—
Adlerhütten Glas	31,00	32,00
Allg. Kunstzijde U	59,75	61,00
Allg. Elektrizitäts-Ges.	24,26	25,12
Ammendorfer Papier	74,00	—
Anhalt. Kohlenw.	86,00	87,00
dto. dto. Vorz.	—	—
P. J. Bemberg	63,00	65,75
Bergmann Elektrizität	16,50	16,25
Braunk.- u. Brik.-Ind.	177,50	178,00
Buderus Eisenw.	73,00	72,50
Charl. Wasserwerk	82,75	82,50
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem. Ind. Gelsenkirchen	—	—
Chem. Werke Albert	56,25	54,00
Continental Gummiwerke	142,25	144,00
Daimler-Benz	45,25	46,62
Deutsch. Atlant. Tel.	119,37	119,75
dto. Baumwolle A. G.	107,87	107,50
dto. Cont. Gas Dessau	123,25	123,62
dto. Erdöl A. G.	112,25	113,00
dto. Linoleumwerke	56,00	56,87
dto. Steinzeug	102,00	—
dto. Eisenhandel	58,00	59,00
dto. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	115,00	115,00
Dortmund. Akt. Brauerei	155,00	155,00
Dynamit A. G. Nobel	68,87	69,50
Eilenburger Kattun	—	—
Eintracht Braunkohlen	168,00	167,75
Elektra Dresden	—	—
Elektr. Lief. Gesellschaft	98,50	98,50
J. Berger Tiefbau	108,50	121,50
Elektr. Licht und Kraft	102,25	104,00
Engelhardt-Brauerei	80,00	81,50
J. G. Farbenindustrie	130,25	138,26
Feldmühle Papier	99,37	101,00
Felt und Guilleaume	54,12	56,12
Gelsenkirch. Berg.	61,75	63,37
Gesfürel-Löwe	97,37	98,25
Glauziger Zucker	106,75	106,00
Th. Goldschmidt	61,50	62,62
Hallische Maschinen	—	59,00
Harpener Bergbau	90,75	90,00
Hildebrand Mühlen	—	58,50
Hoesch Köln A. G.	71,50	73,75
Lorenz Hutschenreuter	51,5	51,50
Ilse Bergbau	137,75	139,00
Kahla Porzellan	15,50	16,62
Kaliwerk Aschersleben	105,50	104,75
Klöckner-Werke	62,37	63,37
Leipziger Brauerei Riebeck	—	—
Leonhardt Braunkohlen	—	—
Linde's Eismaschinen	84,50	89,75
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner-Werke	108,50	109,00
Mannesmannröhren	64,87	66,12
Mansfelder Bergbau	69,75	70,75
Maschinenfabrik Buckau	82,00	82,75
Mitteldeutsche Stahlwerke	—	—
Niederl. Kohlenwerke	168,00	166,50
Orenstein & Koppel	64,50	—
Polyphonwerke	17,37	17,25
Rheinische Braunkohlen	215,50	219,00
dto. Stahlwerke	89,00	91,25
Rhein.-Westfäl. Elektr.	96,25	96,75
A. Riebeck Montan	90,75	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenthal Porzellan	50,00	49,50
Rositzer Zuckerraffinerie	—	70,00
Salzdetfurth Kali	140,00	139,00
Sangerhäuser Masch.	—	—
Sarotti Schokoladen	74,50	75,75
Sauerbrey Maschinen	—	—
Schubert & Salzer	156,50	158,00
Schuckert & Co.	90,00	92,12
Schultheiß Patzenhofer	103,00	104,87
Siemens & Halske	134,00	134,00
Staßfurt Chem. Fabrik	63,00	62,50
Stolberger Zinkhütten	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasges. Leipzig	113,50	113,00
Trachenb. Zuckerfabrik	—	122,00
Verein. Deutsche Nickelw.	98,00	96,50
dto. Glanzstoff	114,50	115,50
dto. Harz. Portl. Cem.	95,00	95,00
Wanderer Werke	106,00	106,00
Werschen Weißenfelser	93,00	90,25
Westeregeln Alk.	106,50	110,00
Zeitzer Maschinen Fabrik	22,25	21,75
Zellstoff Waldhof	48,25	49,25
Zuckerfabrik Rastenberg	85,00	85,00

Bank-Aktien

	2. 5.	28. 4.
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	44,87	45,25
Berliner Handelsgesellsch.	85,50	85,50
Commerz- u. Privatbank	42,00	44,25
Dt. Bank u. Disconto-Ges.	55,00	56,50
Dresdner Bank	60,00	61,00
Hallescher Bankverein	53,00	51,75
Meining. Hypoth.-Bank	73,75	72,50
Mitteld. Bod.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	149,87	148,87

Verkehrs-Aktien

	2. 5.	28. 4.
A.-G. für Verkehrswesen	65,00	65,25
Allg. Lokalb. und Kr.	100,00	101,50
Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt.	112,50	112,50
Halle-Hettstedt	31,00	—
Hamburg-Amerika Pack.	22,75	24,50
Hamburg-Südam. Dpfsch.	21,00	23,50
Norddeutscher Lloyd	25,87	27,50

Leipziger Effektenkurse vom 2. Mai

	2. 5.	28. 4.
Adca	45,00	44,75
Chromo Najork	51,00	51,00
Cröllwitzer Papier	—	—
Kirchner & Co.	23,00	23,00
Landkraft Leipzig	92,25	92,50
Langbein-Pfanh.	—	—
Leipzig-Baumwolle	—	—
dto. Wollkämm.	135,00	135,00
dto. Kammgarn	94,00	94,00
dto. Hd., Bk. Bk.	67,00	67,00
dto. Bier Riebeck	47,00	47,00
Lindner, Gottfried	65,00	—
Mansfelder Bergbau	70,00	70,00
Pittler Maschinen	110,00	110,00
Polyphon	17,00	16,62
Prehlitzer Braunkohle	130,00	—
Rauchwaren Walther	—	—
Riquet & Co.	72,00	73,00
Fahlberg, List & Co.	113,25	—
Schlema Holzstoff	45,00	44,50
Schubert & Salzer	157,00	157,00
Sonderm. & Stier	—	—
Stöhr Kammgarn	110,00	110,50
Thür. Gasgesellschaft	114,00	112,50
dto. Wolle	149,00	151,00
Zuckerraffinerie Halle	66,50	66,5

Berliner Devisenkurse vom 2. Mai

(ohne Gewähr)	Geld	Brief
Buenos Aires	0,588	0,592
Kanada	2,493	2,497
Japan	0,754	0,756
Kairo	13,095	13,125
Istanbul	2,018	2,022
London	12,715	12,745
Newyork	2,494	2,498
Rio de Janeiro	0,214	0,216
Uruguay	1,149	1,151
Amsterdam	169,53	169,87
Athen	2,473	2,477
Brüssel	58,39	58,51
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—,—	—,—
Danzig	81,66	81,82
Helsingfors	5,619	5,631
Italien	21,28	21,32
Jugoslawien	5,664	5,676
Kaunas	42,01	42,09
Kopenhagen	56,79	56,91
Lissabon	11,59	11,61
Oslo	63,89	64,01
Paris	16,50	16,54
Prag	10,40	10,42
Reykjavik	57,54	57,66
Riga	79,82	79,98
Schweiz	81,00	81,16
Sofia	3,047	3,053
Spanien	34,23	34,29
Stockholm	65,53	66,67
Tallin (Reval)	68,43	68,57
Wien	47,20	47,305
Polen	47,275	47,37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0004

Versicherungsgewerbe krisenfest

Die Abschlüsse der Iduna-Versicherungsgesellschaften

Bei 1,06 (1,27) Mill. M. Abschreibungen auf Außenstände, Grundbesitz und Inventar ergibt sich bei der Iduna-Germania Lebens-Versicherungs-A.-G., Berlin, für 1933 ein

Gewinn von 3,80 (4,04 Mill. *M*)

Hieraus soll eine Dividende von wieder 6 v. H. an die Aktionäre ausgeschüttet werden. Der Gewinnreserve der Versicherten werden 8,49 (8,69) Mill. M. zugewiesen. Außerdem werden für nationale Spenden 0,030 Mill. M. zurückgestellt.

Für die gewinnberechtigten Versicherungen wird, unter vorsichtiger Berücksichtigung der zukünftigen Dividendenansprüche, die Dividende für das in 1935 beginnende Versicherungsjahr für den Germania-Gewinnverband in Groß-lebens-Versicherungen: für Versicherungen mit ärztlicher Untersuchung auf 28 v. H. (28 v. H.), für Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung auf 27 v. H. (27 v. H.), für Sondertar I D auf 16 v. (16 v. H.), in Kleinlebens-Versicherungen auf 27 v. H. (27 v. H.) festgesetzt; für den Iduna-Gewinnverbande: Grundtarife auf 25 bis 30 v. H. (25 bis 30 v. H.), Neben- und Gruppen-Tarife auf 15 bis 20 v. H. (15 bis 20 v. H.); für den Iduna-Germania-Gewinnverband auf 12 bis 16 v. H. (12 bis 14 v. H.).

Im Geschäftsbericht wird darauf hingewiesen, daß mehr als 60 arbeitslose, alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in der Berliner Zentrale der beiden Iduna-Germania-Versicherungsgesellschaften eingestellt worden sind, ungeachtet der Einstellungen bei den Zweigstellen im Reiche und Außendienst. Durch die Gewährung weiterer Heiratsbeihilfen an weibliche Angestellte wurde erreicht, daß der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte von 33 v. H. für 1932 auf 25 v. H. für 1933 zurückgegangen ist.

Die Verwaltungskosten, abgesehen von den vom Neuzugang abhängigen Abschlußkosten haben sich trotz Erhöhung des Personalbestandes und erheblicher Sonderleistungen sowie der Spenden für die nationale Volkswohlfahrt gegen das Vorjahr auf 6,11 (6,12) Mill. Mark verringert. Stark ins Gewicht fällt nach wie vor der Arbeitsaufwand für die Aufwertungsversicherungen, für die im Berichtsjahr 7,79 (7,8) Mill. M. an Aufwertungsbeträgen ausgezahlt wurden. Bis zum Jahresschluß hatte die Gesellschaft bereits mehr als 70 v. H. (60 v. H.) aller Aufwertungspflichtungen ausgezahlt. Der Versicherungsbestand umfaßt einschließlich der Aufwertungsversicherungen Ende 1933 eine

Versicherungssumme von 527 (548) Mill. *M*.

Von der nach der Notverordnung zulässigen Bilanzerleichterung ist kein Gebrauch gemacht worden. Die Werte in Fremdwährung sind zum Devisenkurse am 31. Dezember 1933 in Reichsmark umgerechnet. Der Gesamtüberschuß hat sich gegenüber dem Vorjahr um einen geringen Betrag vermindert.

Die innere Stärkung im Sinne einer gesunden Betriebsführung und geeichlichen Weiterentwicklung wird für wertvoller gehalten, als das Ausweisen höherer Ueberschüsse, welche die Zukunft belasten. Das Geschäftsjahr 1934 hat sich bisher befriedigend entwickelt. Der Neuzugang ist gegenüber der gleichen Zeit in 1933 wesentlich höher. Der weiteren Entwicklung wird im Zuversicht entgegengesehen.

Wie die Verwaltung gelegentlich einer Pressebesprechung noch mitteilte, besteht die Absicht, die Lebensgesellschaft in die

Form der Gegenseitigkeit

zu überführen. Der Aufsichtsrat habe diesen Plan bereits genehmigt; auch das Reichsaufsichtsamt habe hierzu ausdrücklich seine Zustimmung gegeben. Die Umgründung der AG in eine Gesellschaft auf Gegenseitigkeit sei jedoch im Hinblick auf die außerordentlich hohen, damit verbundenen Kosten z. Z. noch nicht möglich. Man bemühe sich inzwischen bei allen maßgebenden Stellen um eine Ermäßigung der gesetzlichen Umgründungsgebühren.

Bei der Iduna-Germania Allgemeine Versicherungs AG. konnte im Geschäftsjahr 1933 zwar ein weiteres, wenn auch nicht nennenswertes Abgleiten der Prämie noch nicht vermieden werden. Ueber die einzelnen Zweige ist folgendes zu berichten: Die Feuerversicherung ist gut verlaufen. Das Industrie-Geschäft brachte wenig Großschäden und bei dem landwirtschaftlichen Geschäft trat im Berichtsjahr die ersehnte Besserung ein. Die Einbruchdiebstahl-Versicherung hat im Berichtsjahr einen beachtlichen Ueberschuß gebracht. Der Schadensverlauf besserte sich von Monat zu Monat.

Im Glasversicherungsgeschäft, das in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres aufgenommen wurde und dessen Bestand naturgemäß noch überaus gering ist, ergab sich ein unvermeidlicher Verlust, der jedoch geringfügig ist. Im Kraftfahrzeugkasko-Geschäft wurde 1933 endlich ein für alle Versicherer verbindlicher Einheitstarif geschaffen. Das Autokasko-Geschäft verlief zufriedenstellend. Das Transportgeschäft wird unter vorsichtiger Auswahl der Risiken in kleinem Umfange und auch nur direkt betrieben. Es erbrachte einen guten Gewinn. In der Unfallversicherung, in der sich die Spuren der Wirtschaftskrise noch nicht verwischt haben, waren die Prämienabgänge am stärksten.

Der ausgewiesene Verlust ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß im Interesse der Verstärkung der Reserven die Prämienüberträge pauschal zu hochgestellt wurden, daß sie mit den in den sonstigen Branchen gestellten Ueberträgen in einer Linie liegen. Die Gesamtprämieneinnahme betrug 9,34 (10,24) Mill. *M*. Für eigene Rechnung belief sich die Prämie auf 7,00 (6,88 Mill. *M*). Trotz fallender Gesamtprämie ist also die Prämie für eigene Rechnung infolge Aenderung der Rückversicherungsverträge um rund 0,10 Mill. *M* gestiegen. Der erzielte Ueberschuß von 0,35 (270 068) *M* wird u. a. zur Ausschüttung einer von 4 v. H. i. V. auf 5 v. H. erhöhten Dividende auf 6 Mill. *M* AK. verwendet.

Im neuen Jahr ist der Antragseingang bis jetzt ungleich höher gewesen als im Vorjahr. Dies kann als günstiges Vorzeichen für eine allgemeine Wirtschaftsgesundung und den Gang der geschäftlichen Entwicklung bei der Gesellschaft gewertet werden.

Intensive Geschäftsbelebung

bei der Bank für Landwirtschaft A.G.

Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1933 der Bank für Landwirtschaft Aktiengesellschaft, Berlin, entnehmen wir u. a. folgendes: Die A.-G. war seinerzeit mit der ausdrücklichen Aufgabe gegründet worden, ihr Arbeitsfeld nicht nur in der Landwirtschaft, sondern vornehmlich in den mit ihr verbundenen Kreisen des Handwerks, des Handels und der Industrie zu suchen. Es entspricht ferner Tradition und Zielsetzung der Bank seit ihrer Gründung, daß sie in engster Verbindung mit dem Reichsnährstand arbeitet.

Die geschäftlichen Verbindungen mit den Kreisen der Wirtschaft gehen in erheblichem Umfang auf die frühere Potsdamer Creditbank zurück, die als bedeutendste Aktienbank in der Provinz Brandenburg durch Fusion im Jahre 1924 mit der A.-G. verbunden wurde.

Die landwirtschaftliche Um- und Entschuldung ist gesetzlich, organisatorisch und praktisch noch in der Schwebe. Jede verantwortliche Mitarbeit an diesen Aufgaben muß den Blick über den Tag hinaus auf die Zukunft richten. Uebergangsschwierigkeiten müssen durchkämpft werden und spielen eine bescheidene Rolle gegenüber der grundlegenden Neuordnung im Bereich des Reichsnährstandes.

Die Umsätze des Jahres 1933 liegen ungefähr in gleicher Höhe wie 1932 und betragen rund 675 Millionen Reichsmark. Eine Steigerung bei den Niederlassungen infolge Geschäftsbelebung wurde durch eine Senkung der Umsätze der Zentrale infolge der Verminderung der Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ausgeglichen.

Die Steigerung der Kundschaftskreditoren betrug 1,9 Mill. *M*, das sind etwa 18 v. H.

Die echte Steigerung der Debitoren betrug unter Berücksichtigung von Abschreibungen und Kontenausgleichen rund 1,5 Millionen *M*. Die Zahl der offenen Konten stieg im Berichtsjahr von 15 075 auf 17 141.

Die Gesamteinnahmen stiegen gegenüber dem Vorjahre unter Ausschaltung des Gewinnvortrages um 43 000 *M*, die Gesamtausgaben um 15 000 *M*.

Nach Vornahme von Abschreibungen ergibt sich ein

Reingewinn von 0,17 Mill. *M*.

Es wird vorgeschlagen, diesen Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen, also von der Ausschüttung einer Dividende Abstand zu nehmen, insbesondere deshalb, weil die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Umschuldungen noch nicht voll abzusehen sind.

Wirtschafts-Schrifttum

Die Deutsche Volkswirtschaft

Im ersten Maiheft des dritten Jahrganges 1934 des nationalsozialistischen Wirtschaftsdienstes „Die deutsche Volkswirtschaft" setzt sich Dr. Hunke in einem Leitartikel mit dem Thema „Das Recht auf Arbeit" auseinander und gliedert dabei seine Ausführungen nach den beiden wirtschaftspolitischen Grundbegriffen „Soziale Befriedung" und „Sozialistische Ordnung". Er kommt dabei zu dem Schluß, daß ohne Beseitigung der Arbeitslosigkeit es keinerlei Lösungen der sozialen Fragen geben könne, wie es auch ohne eine sozialistische Neuordnung auf die Dauer kein Brot für unser Volk geben kann. — Unter dem gemeinsamen Nenner „Was steht zur Debatte" findet man Aufklärung über die verschiedensten Fragen der jüngsten und der kurz vergangenen Tage. — In einer weiteren Reihe den Aufsätzen befassen sich u. a. Rechtsanwalt und Notar Dr. Wallau, Berlin, mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, Dr. Bernhard Detters, Berlin, mit der Großenordnung von Industrie und Handel und Diplom-Kaufmann B. Kleeba, Berlin, mit der Steuerbilanz als einem Schritt zur Bilanzfrage. Das Heftchen wird ferner ausgestattet mit Listanzen und Geschäftsberichten und der ständigen Rubrik „Schrifttum".

Kampf der Grubenexplosion

Künstliche Schlagwetter in Versuchsröhren – Neue Fortschritte im Bergbau-Sicherungswesen

Die verheerenden Bergwerkskatastrophen, die sich namentlich in letzter Zeit so häufig ereigneten, haben dazu geführt, daß man der Grubensicherungstechnik die allergrößte Aufmerksamkeit schenkt und mit allen Mitteln das Studium der Schlagwetterexplosionen studiert. In verschiedenen deutschen Bergbaurevieren hat man ganze

Versuchsgruben und Versuchsstrecken

errichtet, an denen Ingenieure ständig Explosionen, wie sie sich in Bergwerken ereignen, künstlich erzeugen, um daran Abwehrmittel zu erproben.

Schon im Jahre 1884 hat Deutschland damit begonnen, auf Anregung der Preußischen Schlagwetterkommission eine Versuchsstrecke in Neunkirchen im Saargebiet anzulegen. Es wurden dort bahnbrechende Arbeiten über die Explosionsgefährlichkeit des Kohlenstaubes geleistet, so daß alsbald auch andere Länder dazu übergingen, ähnliche Versuchsstrecken einzurichten. Die modernste und größte deutsche Versuchsstrecke befindet sich in Dortmund-Derne, die sich vor allem mit den Verhältnissen im Ruhrgebiet befaßt. Die große vielseitige Forschungsstätte umfaßt drei Versuchsstrecken, von denen die längste 200 Meter lang ist. Sie bestehen im wesentlichen aus Rohren mit großen Oeffnungen, in die die explosionsgefährlichen Gase hineingebracht werden. Mit Meßinstrumenten kann man die

Ausbreitung der Explosionswelle

verfolgen und die Wirksamkeit der einzelnen Sicherheitsschranken erproben. Neben diesen Versuchsstrecken ist ein ausgedehntes physikalisch-chemisches Versuchs-Laboratorium vorhanden, um die Grubengase einer Untersuchung zu unterziehen. Dazu gehören ferner Anlagen, um auf künstlichem Wege Methangas zu erzeugen. Eine Mühle dient dazu, Kohlenstaub in allen möglichen Korngrößen zu mahlen, sichten und zu mischen. Ferner arbeitet die Versuchsstrecke mit einer Versuchsgrube zusammen, die die praktischen Verhältnisse einer Explosion möglichst naturgetreu nachahmt. Die Grube befindet sich in Gelsenkirchen.

Im Laufe der letzten Jahre hat man sehr wirkungsvolle Verfahren zu Vermeidung von Explosionen ausarbeiten können. Am besten hat sich das

Gesteinsstaubverfahren

bewährt, das gegenüber den bisherigen Berieselungsverfahren und den Kohlesäureperren erhebliche Vorteile hat. Es wird in der Weise angewendet, daß der Staub in die Strecken gestreut, außerdem auch an bestimmten Streckenabschnitten auf losen Bühnen und Schranken aufgehäuft wird. Der Staub wird aus Kalk, Tonschiefer usw. hergestellt, und zwar in einer Feinheit, daß er eine sehr hohe Flugfähigkeit besitzt. Da nun der Explosion regelmäßig eine Luftwelle vorausgeht, so wird durch diese der Gesteinsstaub zusammen mit dem Kohlenstaub aufgewirbelt. Der Gesteinsstaub wird durch die Explosionswärme erhitzt, ohne daß er brennt. Auf diese Weise entzieht sich der Explosion die Energie. Dieses Verfahren hat sich bisher auch in der Praxis gut bewährt.

Welch fruchtbare Arbeit die Versuchsstrecken und sonst die Forscher der Sicherungstechnik geleistet haben, geht daraus hervor, daß seit dem Jahre 1900 die Zahl der Explosionen von jährlich 44 auf 3 zurückgegangen ist. In gleicher Weise ist auch die Zahl der tödlichen Unfälle gesunken. Leider muß immer wieder festgestellt werden, daß ein beträchtlicher Anteil der Grubenunglücke durch größere Achtsamkeit und bessere Beobachtung der Sicherheitseinrichtungen vermieden oder zumindest in ihrer Wirkung hätte herabgemindert werden können.

„Deutsches Volk – Deutsche Arbeit"

Die mitteldeutsche Wirtschaft in der Ausstellung am Kaiserdamm

Die grandiose, vom Propaganda-Ministerium geschaffene Schau „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit", die nur noch bis zum 6. Juni in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin zu sehen ist, ist so grundlegend anders als die vielen Ausstellungen und Messen, die man bisher sah: Das einzelne Unternehmen tritt zurück; völlig fallen Anbieten und Verkaufsabsicht des Ausstellers fort; die Gemeinschaft aller Betriebe des gleichen Geschäftszweiges zeigt stolz, was sie leistet. Nach nationalsozialistischer Auffassung herrscht hier die Arbeit über das Kapital; nicht die in einer Hand vereinte Kapitalmacht gibt das Recht auf Darstellung, sondern die Leistung des Betriebsführers und seiner Mitarbeiter. Hier konnte kein profitsuchender Unternehmer x Quadratmeter Ausstellungsfläche pachten; hier kann kein Betriebswerbeleiter die Werbetrommel rühren: Jedem Wirtschaftszweig wurde ein bestimmter Raum gewährt; ein edler, stolzer Wetteifer herrscht; jede Gruppe will so anschaulich, so künstlerisch wie möglich ausgestellt haben und schöner als die andere. Hier ist der Name der Konzerne und Finanzgewaltigen gestrichen, sie sind namenlos wie der letzte ungelernte Arbeiter oder die Scheuerfrau. Wo ein Name auftaucht, ist es der Name eines Bahnbrechers, dessen Leistung für Volk und Gesamtwirtschaft von hoher Bedeutung ist.

Das alles ist erfreulich und wohltuend. Hinzu kommt, daß alle Mittel der Ausstellungstechnik meisterhaft und abwechslungsreich eingesetzt sind: Bild und Film, Karte und Relief, totes und bewegtes Modell; Rohstoff, Werkstück und fertige Ware; Tabelle und schematische Uebersicht, Originalwerkstätten und -maschinen in Betrieb. Die Ausstellungsleitung hat (außer dem besonderen Notstandsgebiet der bayrischen Ostmark) keinem Wirtschaftsbezirk oder Gau Raum zur Darstellung seiner Wirtschaft gegeben. So lange die Neugliederung des Reiches im Werden ist, eine sehr berechtigte Maßnahme. Es ist aber kein Partikularismus, wenn wir stolz berichten, wie stark die Wirtschaft unseres Gaues wert befunden wurde, in den einzelnen Wirtschaftszweigen dargestellt zu werden; denn mit Stolz auf unser Schaffen und unsere Leistung soll uns die Ausstellung zu erfüllen.

Da grüßt uns in Halle II das Modell des Großkraftwerkes Zschornewitz mit seinen beiden Reihen von Schornsteinen und seinen Kühltürmen, und die Karte zeigt, wie die Elektrizitätsgewinnung auf mitteldeutscher Braunkohle das Herzstück der deutschen Elektrizitätsfernversorgung ist, wie weit die 100 000-Volttrafen mitteldeutscher Elektrizität sich übers Land ziehen. Leuchtet nicht sogar in der riesigen 50 000 Watt-Lampe neben uns, der größten der Welt, mitteldeutsche Braunkohlenenergie?

Am Kalibergbau und vor allem an der deutschen Braunkohlengewinnung ist der Gau Halle-Merseburg beteiligt, und so wirken das Großbild des Braunkohlenbetriebes und das Modell einer Brikettpresse u. a. als gute Beknnte. Gute Darstellung findet die Braunkohlenverschwelung, die ja im heimischen Gau im Weißenfels-Zeitzer Gebiet auf der bituminösen Kohle entstand und dort noch heute ihre wichtigsten Gewinnungsstätten hat.

Wohl bietet beim Weiterwandern der Steinkohlenbergbau keinen Gruß der Heimat; aber schon bei der Eisengewinnung taucht der Gau wieder auf: Lauchhammer, wo vor 200 Jahren tatkräftige Gutsherrschaft Erzgewinnung und Verhüttung ins Leben rief. Dann kommt in der Reihe der Nichteisenmetalle: Mansfeld-Kupfer, Aluminium und Magnesium, Elektronleichtmetall und Hydronalium aus Bitterfeld.

In der großen, lichten Halle VI ist das Reich der Chemie anschaulich, ja geradezu mustergültig dargestellt. Da steht ein Modell der Gewinnung künstlicher Edelsteine (Bitterfeld), und das Modell eines Kalkstickstoffwerkes (Piesteritz bei Wittenberg), das wir bei einer Ausstellung im Reichshof in Halle im Vorjahre sahen. Ein meisterhaft sauber gearbeitetes Modell der Benzingewinnung durch Kohlehydrierung, gefertigt von der Lehrlingswerkstätte des Leunawerkes, lockt viele Besucher an und ist ein Zeugnis für Schulung und Können des Nachwuchses unserer Arbeiterschaft im Gau. Da stehen Propanflaschen (Leuna), liegen Kalksalpeter- und Nitrophoska-Säcke aus den Großwerken unserer mitteldeutschen chemischen Industrie. Die Elektrolyse und Verarbeitung von Kalisalzen, die Herstellung der ständig an Bedeutung gewinnenden Leichtmetalle aus Tonerde und Magnesiumsalz (Bitterfeld) sind in Schaubildern, Rohstoffen und fertigen Waren dargestellt. Zur Erläuterung der Bedeutung des Röntgenbildes sind Photographien der etwa 25 Millionen Jahre alten Fossilien ausgestellt, die Prof. Weigelt-Halle im Geiseltal erforschte und rettete. (Agfa-) Kunstseite (Wolfen) hat einen besonderen Stand; die Weißenfelser Schuhindustrie ist in der Ausstellung Leder vertreten, und während wir die lange Halle der Spielwaren durcheilen, fallen zwischen modernem Schlachtfeld mit Tanks und Bombenflugzeug und dem Erdhof „Muh" die blonden Käte-Kruse-Puppen (Bad Köseen) auf. Viele unserer mitteldeutschen Industrien (Zucker, Mühlen, Papier usf.) sind trotz ihrer hohen Bedeutung nicht eigenartig genug, um sich aus dem Rahmen ihres Geschäftszweiges zu heben.

Im Freigelände aber stoßen wir noch einige Male auf den Gau: der Freiwillige Arbeitsdienst (Gau 14) zeigt ein Modell seiner Arbeit bei einem Dammdurchbruch der Mulde; vor dem Hause der NS-Volkswohlfahrt steht das WHW-Opfermal der Stadt Wittenberg; in einer Sonderschau des Arbeitsdienstes wird besonders auf Halle und seinen Thingplatz verwiesen.

Ein Erlebnis aber bedeutet die riesige Gestalt des deutschen Arbeitsmannes in der Ehrenhalle der Deutschen Arbeitsfront, den Jukoff-Skopan schuf. Ja, so wollen wir den deutschen Arbeiter: stolz und froh und frei ausschreitend. Idealbild und Verpflichtung ist diese Statue des heimischen Künstlers.

Es singt die Ausstellung das hohe Lied der deutschen, aber auch der mitteldeutschen Arbeit, des Fleißes und der Geschicklichkeit unserer Arbeiter, der Erfinderkraft und Industriekunst unserer Betriebsführer.

Dr. Rudolph.

Kampf der Jugend

Reichsschulungslager junger Volkswirte in Heidelberg

In Heidelberg findet das erste Reichsschulungslager junger Volkswirte statt, an dem hauptsächlich die Vertreter der Fachschaften und verschiedene Wirtschaftswissenschaftler der deutschen Hochschulen teilnehmen. Der erste Arbeitstag am Mittwoch wurde ausgefüllt durch zwei Hauptreferate des Reichsamtsleiters der NS-Hago, Dr. von Renteln, und des Gebietsführers Lorenz, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, einen wirtschaftspolitischen Führertab in der Jugend heranzuziehen, der in der Lage ist, in absehbarer Zeit die liberalistischen Vertreter im Wirtschaftsleben und auf den Kathedern der Hochschulen zu ersetzen. Das gegenwärtig stattfindende Schulungslager ist die erste große Tagung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik und die auf ihr gezeigten Richtlinien sind für die Entwicklung der nationalsozialistischen Volkswirtschaft ausschlaggebend.

Der weitere Verlauf der Transferkonferenz

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank hat Mittwoch von 11 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr getagt. Die Konferenz erörterte weiterhin die verschiedenen Seiten des Transferproblems auf der Grundlage des von einem der Unterausschüsse erstatteten Berichtes. Die Unterausschüsse setzten ihre Untersuchungen über technischen Einzelfragen fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 03-11/fragment/page=0005

DIE BETRIEBSZELLE

Rückblick auf den 1. Mai

Als am Spätnachmittag des 30. April die Arbeiterdelegation unseres Gaues von den schneidigen Marschklängen des Musikzuges der 26. SS-Standarte empfangen wurde, und Landesstellenleiter Pg. Tießler die Kameraden in herzlichen Worten willkommen hieß, da paarte sich das Lachen der Frühlingssonne mit der festlichen Stimmung der Menschen, und gab das stolze Bewußtsein, ein junges Glück in den Herzen dieser schlichten Arbeitsmänner geschaffen zu haben, dessen Leuchten von keiner Macht verdunkelt werden soll. Aus übervollem Munde sprach das Hochgefühl der Freude, das in dem knappen Satz: „Wir sind wahrhaftig Kameraden", seinen beglückenden Ausdruck fand.

Der Tag der nationalen Arbeit war der Siegeszug der heiligen Kameradschaft zwischen deutschen Menschen, der am Vorabend mit der HJ-Weihestunde auf dem Thingplatz seinen Anfang nahm. In einer Front der innigen Verbundenheit des Blutes marschiert ein starkes Volk in eine neue Zukunft, dessen letztes Ziel in der Ewigkeit des Schöpferwillens liegt. Die aus der Einigkeit geschaffene Kraft zum Widerstand gegen alles Dunkel dieser Welt, von der Pg. Ludwig, Wittenberg, als Sprecher seiner Arbeitskameraden redete, fand Sinn und Ausdruck in den hohen Flammen eines Scheiterhaufens, die Symbole waren für das junge Werden und die Vergänglichkeit von alle dem, was morsch und unnütz wurde. Wer das erlebt hat, braucht die Zeichen dieser Zeit nicht mit verstandesmäßigen Tüfteleien deuten. Wer es noch immer nicht aus Herzensgrund empfunden hat, der wird es nie begreifen. Das Final der deutschen Freiheit steht am Himmel und ein neuer Frühling unseres Volkes bricht herein. Es kämpft nicht mehr der Bruder gegen seinen Bruder; ein enges Band des herzlichen Verstehens schlingt sich auf's neue um Millionen. Das Alte ist zerschlagen, — ein Drittes Reich erfteht aus Schutt und Asche und schweißt in seinem Jugendbrand die Kräfte aneinander, die Werte für die Ewigkeit errichten sollen.

Der deutsche Arbeiter und die deutsche Jugend, die sich am Tag der nationalen Arbeit unter freiem Himmel fanden, bilden, um mit den Worten unseres Gauleiters zu sprechen, die Säulen, auf denen das Monumtalwerk des Dritten Reiches errichtet werden soll. Und wer die Rundfunkrede Adolf Hitlers am 1. Mai gehört hat, weiß, daß es keine Kraft und keine Größe gibt, die nicht in ihrer Disziplin und in der Pflege der Gemeinschaft liegt. Aufbauend auf der Achtung vor dem guten alten Deutschland, daß unter unermeßlichen Opfern den Weg in eine segensreiche Zeitepoche offen hielt, sollen diese beiden Garanten der Zukunft das jungfräuliche Ackerland bestellen, auf dem dereinst die Enkel Ernte halten werden.

E. S.

Gesetz der Ehre

Am 1. Mai beginnt eine neue Epoche in der Geschichte des deutschen Arbeitertums. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das an diesem Tage in Kraft tritt, leitet den Anfang eines wirklichen deutschen Rechtes der Arbeit ein.

Das alte Arbeitsrecht sah immer nur zwei Gegner: die Unternehmer und die Arbeitnehmer — und baute sich hier auf, indem es den Klassengegensatz als etwas Unabänderliches und Naturgegebenes hinnahm. Erst vom Standpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung aus konnte man den Irrtum dieser Gerichtsbarkeit erkennen. Das alte Gesetz organisierte geradezu die Gegensätze, die der Staat hätte unterdrücken sollen.

Das neue Recht der deutschen Arbeit betrachtet dagegen die Betriebsgemeinschaft zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft als etwas Untrennbares und sieht gerade in der Störung des guten Verhältnisses das größte Vergehen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit setzt im weitesten Maße den guten Willen des ganzen schaffenden Volkes voraus und nimmt als gegeben an, daß das deutsche Volk seinem Bekenntnis zum Nationalsozialismus auch im täglichen Lebenskampfe treu sein wird. Die Verfertiger des Gesetzes haben dem deutschen Volke ein

Maß des Vertrauens

entgegengebracht, wie dieses wohl selten einem Volke gegeben wird.

Denn Voraussetzung zum Funktionieren des Gesetzes ist, daß jeder Volksgenosse, ganz gleich wo er im Betriebe steht, gewillt ist, alle alten Gegensätze beiseite zu schieben und auch den letzten Funken von Klassenkampfgedanken und Standesdünkel in sich auszurotten. Nur dann wird es seinen Zweck erfüllen, wenn in diesem einen Jahre nationalsozialistischer Regierung jeder einzelne Arbeiter und Unternehmer ohne Unterschied wenigstens einen Funken nationalsozialistischer Gesinnung in sich aufgenommen hat.

Jeder der Männer, die an dem Gesetze mitgearbeitet haben, war sich darüber klar, welchen Grad von Verantwortungsbewußtsein man hier vom deutschen Volke erwartete. Aber bei einem Gesetze, zu dessen Grundlage man den Begriff der Ehre gemacht hat, konnte man keine Paragraphen reiten.

Entweder hielt man das deutsche Arbeitertum für ein Ehrengesetz der Arbeit reif, dann mußte man ihm auch das Vertrauen entgegenbringen. Wenn man das Verhältnis deutscher Arbeiter und Unternehmer im Betriebe nach dem Gesetz der Ehre regelt, wenn man dazu ein

Ehrengesetz der Arbeit

schafft, dann ist das die höchste Stufe des Vertrauens der Staatsführung zum Volke, eines Vertrauens übrigens, das man nur dem deutschen Volk entgegenbringen kann.

Jeder deutsche Arbeiter und Unternehmer muß wissen, daß es von seinem eigenen guten oder bösen Willen abhängt, ob das Vertrauen, das der Führer dem deutschen Arbeiter entgegenbringt, gerechtfertigt ist. Der Begriff der Ehre soll mit möglichst wenig Paragraphen verklauselt werden. Das wird aber nur möglich sein, wenn jeder Volksgenosse das Vertrauen mit seinem persönlichen Pflichtbewußtsein lohnt.

Der Arbeiter muß sich bewußt sein, daß er in seinem Vorgesetzten oder Betriebsführer nicht mehr den Gegner, den „Kapitalisten", sondern den Arbeitskameraden zu sehen hat, dessen ungeheure Verantwortung nicht immer durch materielle Vorteile wettgemacht wird. Ebenso ist selbstverständlich, daß der Betriebsführer die Arbeiter- und Angestelltenschaft nicht als Ausbeutungsobjekt oder als eine Art

mißvergnügte Sklavenherde

anzusehen hat, sondern in ihnen das sieht, was sie sind: Seine unermüdlichen Mitarbeiter am gemeinsamen Werke.

Der deutsche Arbeiter ist der beste der Welt, ebenso wie der deutsche Unternehmer der tüchtigste Erfinder und Kaufmann ist. Einzeln sind sie nichts. Sie müssen erkennen, daß sie auf Gedeih und Verderb verbunden sind, denn die gleiche Rasse, die gleichen Fähigkeiten sind beiden zu eigen. Ihr gemeinsames Werk ist die deutsche Arbeit. Und diese Arbeit soll ihre Ehre sein!

Verachtet und ausgestoßen aus der Gemeinschaft soll der Ehrlose sein, der das Vertrauen schändet, das sein Führer ihm entgegengebracht hat. Das deutsche Volk wird sich der höchsten Ehre, der Ehre der Arbeit, würdig erweisen.

Hans Biallas.

Nationalsozialismus und marxistische Gewerkschaft

Als am 2. Mai 1933 die NSBO die Führung der Gewerkschaften an sich riß, da übernahm sie ein gewaltiges Gebäude, einst das Fundament des Marxismus, jetzt aber innerlich morsch und korrupt.

Ein Bild der Zerrissenheit: 200 Verbände, von denen jeder wieder in eine Anzahl von Gruppen und Richtungen, die sich aufs heftigste befehdeten, zerspalten war. Diese Verbände, Gruppen und Richtungen benutzten die Lohnfrage, um sich einen möglichst großen politischen Einfluß zu sichern, ohne sich in Wahrheit um die Interessen der Arbeiter, die sie zu vertreten vorgaben, zu kümmern.

Diese Zersplitterung wurde noch dadurch erhöht, daß jede Unterorganisation und jeder Bezirksverband selbständig war, seinen Willen nach oben mit Hilfe des demokratischen Systems durchzusetzen versuchte. Und die Leitung der Dachverbände war abhängig von diesem ständigen Hin und Her der Meinungen und zufälligen persönlichen Zusammensetzungen.

So herrschte in den Gewerkschaften ein unvorstellbares Durcheinander. Die Unzufriedenheit der Mitglieder mußte besänftigt werden; darin erschöpfte sich die Arbeit. Alles andere fehlte.

Phantasiezahlen

über Mitgliederbestand wurden angegeben, ohne daß man in Wahrheit einen Ueberblick über die Zahl der Organisationen hatte. Es ist vorgekommen, daß die Mitgliederzahlen einfach erhöht wurden, um so den Mitgliederschwund zu verdecken. Längst verstorbene Verbandsmitglieder wurden noch Jahre hindurch geführt. In einzelnen Bezirken wurden überhaupt keine Beiträge mehr eingezogen, weil die Organisation nicht mehr funktionierte oder weil die Mitglieder sich einfach weigerten, zu zahlen. Falschbuchungen in den Kassenbüchern verschleierten diesen Zustand.

Die Kassenbücher zeigten überhaupt einen Zustand der schlimmsten Korruption auf.

Große Vermögensteile der Gewerkschaften waren einfach abgehoben und unter die Vorstandsmitglieder verteilt worden. Monatsgehälter wurden mehrfach ausgezahlt.

In einer großen Zahl von Verbänden waren die alten Kassenbelege einfach vernichtet worden. Privatdepots, Auslandskonten und Unterschlagungen großen Stils gehörten zu diesem Gewerkschaftssystem des Marxismus.

Bei allen großen Skandalen der Nachkriegszeit waren die Gewerkschaftsbonzen irgendwie beteiligt.

Die Arbeitergroschen wurden dazu benutzt, Orgien zu feiern, während der deutsche Arbeiter im Elend lebte.

Ein ungeheurer

Korruptionssumpf

hatte sich gebildet, ohne daß auch nur einer der marxistischen „Führer" einen ernsthaften Versuch unternommen hatte, ihn zu beseitigen. Dazu kamen noch die Millionenbeträge, die den Gewerkschaftskassen zugunsten irgendwelcher marxistischen Sonderkassen entzogen worden waren. Die Art der Buchführung und die Wahl der „Revisoren" begünstigten dies alles nur noch. Schmiergelder und verschwenderische Bauten trugen ihren Teil dazu bei, die Gelder zu verschleudern.

Und doch ist alles dies nichts im Vergleich zu der ungeheuren politischen Schuld, die die Gewerkschaften auf sich geladen haben. Millionen deutsche Volksgenossen sind von ihnen im Glauben an die Internationale und im Prinzip des Klassenkampfes erzogen worden. Ihre Unfähigkeit hat die sozialen Schutzmaßnahmen für die Arbeiter verkommen lassen. Immer tiefer ist das deutsche Volk in die bittere Not der Arbeitslosigkeit hineingetrieben worden.

Allen dem ist durch den Zugriff des Nationalsozialismus ein Ende bereitet worden.

Reinhold Muchow, der Organisationsleiter der NSBO schuf die Grundlage für die einheitliche Zusammenfassung der gesamten Werktätigen Deutschlands in der Deutschen Arbeitsfront.

Die Arbeitgeber-, Angestellten- und Arbeiterverbände wurden zu großen Einheiten zusammengeschlossen und überführt in die Reichsbetriebsgruppen, die keine Aufsplitterung in Interessentengruppen kennen.

Die Finanzen wurden geordnet. Die Organisationen auf eine gesunde Basis gestellt. Allein im Deutschen Fabrikarbeiterverband ist die Zahl der Angestellten um rund 1000 auf 733 herabgesetzt worden. Der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe spart — im Vergleich zu den Ausgaben im alten System — monatlich weit über 230 000 Mark. Bei dem Deutschen Arbeiterverbande des Baugewerbes erreicht der ersparte Betrag etwa 6 Millionen Mark.

Aehnliche Zahlen ließen sich für alle großen Organisationen angeben.

Dieses korrupte System der Gewerkschaftsverbände endgültig wegzuräumen und an seine Stelle eine gesunde Organisation zu stellen, war das Werk einer kurzen Zeit. Weit schwerer aber ist es, die politische Schuld des Marxismus zu beseitigen. Hier liegt noch die größte Arbeit vor uns; die Erziehung des einzelnen zum Glied einer großen Gemeinschaft aller schaffenden deutschen Menschen.

Ein Stiftungsfest

Am Freitag, dem 20. April, waren die Betriebszellen der Hauptverwaltung der Michelwerke, der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. und der Anhaltischen Kohlenwerke sowie die von letzterer ins Leben gerufene Betriebszelle der Privatklinik Dr. Boeckler im „Roten Saal" des Stadtschützenhauses zusammengekommen, um gemeinsam den Geburtstag des Führers und zugleich das erste Stiftungsfest der vor einem Jahre gegründeten beiden erstgenannten Betriebszellen zu feiern.

Nach einleitenden Märschen, ausgeführt von der Hauskapelle, ergriff der Zellenobmann der WW. und AKW., Pg. Althammer, das Wort und gab ein ausführliches Bild vom Leben und Wirken unseres Volkskanzlers Adolf Hitler.

Pg. Althammer und Pg. Suske, Obmann der Betriebszelle Michelwerke, berichteten anschließend über die einjährige Tätigkeit der beiden Betriebszellen. Durch zähe Arbeit ist es gelungen, die nationalsozialistischen Gedanken in den Herzen der Arbeitskameraden zu verankern und deren Vertrauen zu gewinnen. Beweis hierfür sind die Ergebnisse der Vertrauensratswahlen. Die meisten der vorgeschlagenen Vertrauensmänner haben weit über 90 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten.

Darauf nahm der Kreisbetriebszellenobmann des Kreises Weißenfels, Pg. Schmidt, das Wort, der in großen Zügen auf das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit einging. Er zeigte, wie durch die annonnen Kapitalsgesellschaften die persönlichen Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern restlos geschwunden und die Betriebsführer dieser Gesellschaften in allen ihren Handlungen von internationalen Finanzjuden abhängig sind, die kein Interesse am Wohlergehen der Belegschaft haben, sondern nur das eine Ziel vor Augen haben, eine möglichst hohe Dividende herauszuwirtschaften. Durch das neue Gesetz wird aber die unheilvolle Macht des Kapitals dadurch stark beschnitten, daß nunmehr der einzelne Betriebsführer als Wirtschaftsführer im Sinne des Gesetzes die volle Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft aufgebürdet bekommt.

Pg. Schmidt ging dann auf die sozialen Verhältnisse in dem von ihn betreuten Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier ein und betonte, daß auf manchen Gruben noch Zustände herrschten, die jeder Beschreibung spotteten. Es ist die verdammte Pflicht der gewählten Vertrauensmänner, hier scharf aufzupassen und dafür Sorge zu tragen, daß Abhilfe geschaffen und den hart um ihr Dasein kämpfenden Bergarbeitern ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht wird.

Die interessanten und temperamentvoll vorgetragenen Ausführungen wurden mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Pg. Schmidt sei an dieser Stelle der Dank ausgesprochen, daß er trotz der starken Arbeitsüberlastung den Weg nach Halle nicht gescheut hat.

„Sie sind zu alt!"

Der seit einem vollen Jahre mit einzigartigem Erfolge aufgenommene Kampf gegen die Volksgeißel der Arbeitslosigkeit wirkt sich naturgemäß auch auf die Arbeitslage für die deutsche Angestelltenschaft günstig aus. Noch stehen hier Arbeitskräfte in ausreichendem Maße zur Verfügung; der Geschäftsherr braucht nur zuzugreifen; der bei der Handarbeiterschaft in zunehmendem Maße sich zeigende Mangel an Facharbeitern findet noch nicht seine Parallelerscheinung bei den Angestellten.

Das aber hat zu einer Erscheinung geführt, die

ebenso unsozial wie unvernünftig

ist. Bei den zuständigen Stellen, bei den Ministerien, bei der Deutschen Arbeitsfront in gleicher Weise wie bei den Treuhändern der Arbeit häufen sich die Klagen, daß kaufmännisches und technisches Personal suchende Betriebe ältere Bewerber, die noch in den Jahren bester beruflicher Leistungsfähigkeit stehen, kurzerhand mit der Begründung abweisen: „Sie sind zu alt."

Nicht, als ob die Leistung angezweifelt würde; aber der ältere, erfahrene Angestellte, der eine Familie zu ernähren hat, steht tariflich in der Regel höher eingestuft als der junge, unverheiratete. Verzagt dieser, dann wird er entlassen, man hat ja Ersatz genug auf der Straße, und das läßt sich gegebenenfalls beliebig fortsetzen. Das reine

Geldinteresse

versteckt sich nur zu häufig hinter diesem Bescheid:

„Sie sind zu alt."

Ein junger Mann von 23 Jahren (!) bewirbt sich als Verkäufer. „Sie sind zu alt", antwortet man ihm. — Eine nähere Prüfung ergibt, daß er das Unglück hatte, daß mit dem 23. Lebensjahre im Tarif eine höhere Gehaltsklasse beginnt. — Ein 39jähriger Kassierer bewirbt sich, Vater von vier Kindern. „Sie sind zu alt", schreibt man dem hang Hoffenden. Die Prüfung ergab, daß in dem fraglichen Tarif Kinderzulagen vorgesehen waren.

Aber solch unsoziale Geschäftsführer wollen ihre Waren verkaufen, sie klagen noch über die schwache Kaufkraft der Massen, obwohl sie schon manchen Vorteil durch den unlauteren Wettbewerb, der in ihrer Handlungsweise gegenüber anderen, sozialer denkenden Geschäftsleuten liegt, erringen, und sie wollen nicht daran denken oder gar danach handeln, daß der Vater einer sechsköpfigen Familie den mehrfachen

Bedarf an lebensnotwendigen und sonstigen Gütern

hat als der junge Unverheiratete, der — das soll gewiß nicht geleugnet werden — gleich gewissenhaft, gleich intelligent und gleich fleißig sein kann. Ebensowenig ist anderseits zu bestreiten, daß der ältere Angestellte sehr häufig seine oft gar nicht einmal so viel höhere Entlohnung durchaus wettmacht durch größere Erfahrungen, größere Gewissenhaftigkeit und höheres Verantwortungsbewußtsein.

Aber hiervon ganz abgesehen, es muß grundsätzlich einmal ein Ende gemacht werden mit der bevölkerungs-, wirtschafts- und sozialpolitisch gleich verantwortungslosen Personalauswahl nach der Höhe oder besser gesagt nach der Niedrigkeit des zu zahlenden Gehalts. Und wenn es schwerfällt, aber noch irgendwie durchführbar ist, so nehme man der Allgemeinheit und sich selbst zum Nutzen das Opfer, ein etwas höheres Gehalt zu zahlen, auf sich und verlasse den eigennützigen Standpunkt!

Nicht allein mit der Hakenkreuzfahne im Schaufenster, nicht allein mit dem Abdruck des Spruches vom Gemeinnutz, der vor den Eigennutz geht, in der Preisliste, sondern durch die Tat beweist man wahrhaft nationalsozialistische Gesinnung!

Dr. jur. L. Daeschner.

Verantwortlich: Hans Rohrkrähmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0006

Die neue Betriebsgemeinschaft!

Landwirtsch. Untersuchungsamt Halle

Die NSBO Landwirtschaftliches Untersuchungsamt, Institut der Landesbauernschaft Hauptabteilung II, veranstaltete kürzlichst ihre letzte selbständige Betriebsversammlung, da die Betriebszelle durch die Neugründung der NSBO Hauptabteilung II der Landesbauernschaft dieser neuen Zelle eingegliedert wird. Mit der Neugründung der Zelle Hauptabteilung II ist seitens der Fachgruppe Landwirtschaft der bisherige Obmann der Betriebszelle Landwirtschaftliches Untersuchungsamt Pg. Dr. Schwalenberg beauftragt worden.

In seiner Ansprache erinnerte Pg. Dr. Schwalenberg an die Zeit der Gründung dieser Zelle im Februar 1932, an ihr allmähliches Wachsen und an die unermüdliche

Fort mit Klassenunterschieden

Wir wir erfahren, ist es der Betriebszelle Dampfstalgschmelze-Halle gelungen, dem Arbeiter den gleichen Urlaub zu gewähren, wie der Angestelltenschaft. Er bewegt sich zwischen 6—21 Tagen. Ein Arbeiter, der im selben Dienstjahr wie der Betriebsführer steht, erhält ebenfalls den gleichen Urlaub wie dieser. Das ist ein sichtbarer Erfolg, der geeignet ist, die unseligen Klassenunterschiede endgültig zu beseitigen.

Arbeit innerhalb dieser kleinen Gemeinschaft. Seine Arbeit, so führte der Redner aus, sei nicht umsonst gewesen, denn alle Arbeitskameraden sind mit wenigen Ausnahmen zu Nationalsozialisten der Tat geworden. Die Schulung seiner Arbeitskameraden im Geiste Adolf Hitlers und das Hineinpflanzen nationalsozialistischen Gedankengutes in die Herzen dieser Menschen ist ihm stets dringlichste Aufgabe gewesen. Auch dieser Abend, als Musikabend durch die Mitwirkung einiger seiner Arbeitskameraden ausgestaltet, soll nichts weiter als nationalsozialistische Schulung der Volksgenossen bedeuten. Die schöne Kunst des musikalischen Vortrages soll die Menschen zusammenführen und auch über die Stunden dieses Abends hinaus verbinden. Sie soll mit helfen an dem hohen Ziel, alle im Betrieb beschäftigten Kameraden zu einer wahren Betriebsgemeinschaft zusammenzuschmieden.

So stand die Veranstaltung im Zeichen gegenseitigen Verstehens der Betriebsangehörigen. Von den Mitwirkenden des Abends verdient besonders Fr. Ilse Behrend hervorgehoben zu werden, die mit ihrer wohlklingenden Stimme Lieder von Brahms und Schumann vortrug. Begeistert wurden die Solovorträge für Violine von Konzertmeister Erwin Müller aufgenommen, der mit feinem Verständnis von Gerhard Müller auf dem Klavier begleitet wurde. Sein musikalisches Feingefühl und die hohe Technik konnten wir in den Werken von Chopin, Sarasate, Kreisler u. a. bewundern und wir danken es ihm, daß er seine Kunst in so uneigennütziger Weise in den Dienst des Gemeinschaftsabends gestellt hat.

Der Gauleiter besucht Betriebsfeiern

Am Abend des 1. Mai besuchte Gauleiter Staatsrat Jordan in Begleitung seines Stabes nach einer Besichtigungsfahrt durch die Straßen der Stadt einige Betriebsfeiern. Im „Stadtschützenhaus" war die große Familie der Wehag in fröhlichem Treiben beisammen. Kreisleiter Dohmgoergen richtete herzliche Worte an die Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Abend den Arbeitskameraden neue Schaffensfreudigkeit schenken möge. Lustige Darbietungen erregten stürmische Heiterkeit und brachten den nötigen Schwung für die Folge des Abends.

Im „Reichshof" unterbrach eine sportliche Schau das fröhliche Treiben der Betriebszelle Eisenbahn, die durchaus Glanzleistungen aufzuweisen hatte. Lachsalven erregte der Nachrichtensturm der 26. SS-Standarte mit einem „musikalischen" Umzug, den man schon im Festzug am Nachmittag bewundern konnte.

Vorbildlich war der Geist bei der Betriebsfeier der „Mitteldeutschen National-Zeitung" im „Brauhof". Unter ungeheurem Jubel wurde Gauleiter Staatsrat Jordan empfangen, und die Begeisterung kannte keine Grenzen, als er auf allgemeinen Wunsch einige Worte an die Belegschaft richtete. Bis spät in die Nacht war man in ausgelassener Fröhlichkeit und echter Kameradschaft vereint.

In uneigennütziger Weise hatten sich die Mitglieder des RDR-Künstlerdienstes den einzelnen Betriebszellen zur Ausgestaltung ihrer Feiern zur Verfügung gestellt. Ueberall dankte ihnen eine freudige Gemeinde durch herzlichen Beifall.

Großzügige Urlaubsregelung

Der Betriebszellenobmann der Betriebszelle der Friedrich-Wilhelm Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin meldet:

Für alle dem Gerling-Konzern angeschlossenen Gesellschaften ist folgende Verfügung über die Urlaubsregelung getroffen worden:

Alle ein Jahr in unseren Diensten stehenden Angestellten erhalten ohne Rücksicht auf Alter und Klassifizierung 22 Arbeitstage Urlaub.

In Würdigung des Umstandes, daß der im Tarifvertrag festgelegte Urlaubsanspruch sich zwischen 8—20 Arbeitstagen bewegt, muß die hier getroffene Vereinbarung freudig überraschen. Hoffen wir, daß der aus dieser neuen Festlegung ersichtliche Gemeinschaftsgeist auch bei anderen Gesellschaften recht bald Einzug halte.

Sieg der deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar

Im Saargebiet fanden die Wahlen der Arbeiterausschüsse für die Gruben St. Ingbert und Bexbach statt. Drei Richtungen kämpften erbittert um die Mandate. Es standen sich gegenüber der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter — Saar (Deutsche Gewerkschaftsfront), der Verband der Bergbauindustriearbeiter (Freiheitsfront) und die Kommunisten.

Die Wahl erfolgte nach dem Grundsatz der Verhältniswahl. Jeder Wahlberechtigte hatte so viel Stimmen, wie Kandidaten zu wählen waren.

Es erhielten Stimmen auf Grube St. Ingbert:

Gewerksverein christlicher Bergarbeiter — Saar . . . . 3127 Stimmen, 4 Sitze
Verband der Bergbauindustriearbeiter . . . . 1810 Stimmen, 2 Sitze
Kommunisten . . . . 97 Stimmen, 0 Sitze

Auf Grube Bexbach waren wahlberechtigt 215; ihr Wahlrecht übten aus 192. Es erhielten:

Gewerksverein christlicher Bergarbeiter — Saar . . . . 497 Stimmen, 3 Sitze
Verband der Bergbauindustriearbeiter . . . . 39 Stimmen, 0 Sitze

Kommunisten waren nicht aufgestellt.

Das Wahlergebnis stellt somit einen überwältigenden Sieg des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter — Saar (Deutsche Gewerkschaftsfront) über seine Gegner dar.

Die Ortsgruppe Schaffhausen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hat ihren Austritt aus dem marxistischen Verband erklärt und ist geschlossen zum Gesamtverband Deutscher Arbeiter an der Saar übergetreten. Den marxistischen Gewerkschaften an der Saar ist, nachdem erst kürzlich die Ortsgruppe Ingbert ausgeschieden ist, durch diesen erneuten Austritt ein schwerer Stoß versetzt worden. Der deutsche Arbeiter kann es mit seiner deutschen Einstellung nicht vereinbaren, daß deutschfeindliche Elemente die Rückkehr des Saarlandes zum Deutschen Reich hintertreiben wollen.

Unfallverhütung oder Entschädigung?

Einen beachtlichen Beitrag über die Gefahren, die den betriebsungewohnten Volksgenossen drohen, die nach langer Arbeitslosigkeit wieder an der Maschine stehen, liefert der neueste Verwaltungsbericht der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen.

Der Bericht schließt folgendermaßen: „Bedauerlicherweise muß über eine Zunahme der Unfallmeldungen im Jahre 1933 gegenüber 1932 um 33,66 Prozent berichtet werden, eine Zunahme, die nicht unerheblich höher ist als die Steigerung der Beschäftigung. Wenn erst die Million Volksgenossen, die jahrelang den Arbeitsstätten fernbleiben mußten, sich wieder an die Betriebsgefahren gewöhnt haben, dann wird es den Betriebsleitungen im Zusammenwirken mit der Berufsgenossenschaft gelingen, die Unfallzahlen auf ein normales Maß herabzudrücken. Vornehmste Aufgabe der Werksleitungen muß der Gedanke bleiben, daß die Verhütung von Unfällen besser ist als eine Entschädigung. Diejenigen, die ihre Gesundheit und Kraft bei der Arbeit geopfert haben, sollen und werden in dem ihnen zustehenden Maße schadlos gehalten. Parasiten aber müssen die Wohltaten der Sozialversicherung versagt bleiben. Wenn alle in diesem Sinne zusammenarbeiten, Unternehmer, Gefolgschaft und Versicherungsträger, dann wird der soziale Friede, den unser Führer Adolf Hitler dem Volke beschert hat, auch Bestand haben."

Arbeiter im Ausland opfern für das Winterhilfswerk

Zu den schon wiederholt gemeldeten Opfern und Spenden im Ausland lebender Parteigenossen für das deutsche Winterhilfswerk gesellt sich heute das Opfer der am Hafenbau von Dünkirchen beschäftigten deutschen Arbeiter und Angestellten. Diese haben in verhältnismäßig kurzer Zeit durch Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit, für das Winterhilfswerk, durch Ueberschüsse aus einem Weihnachtsfest, durch Ueberschüsse aus Eintopfgerichten und Tellersammlungen an Stützpunktabenden die stattliche Summe von fast 35 000 französischen Franken gesammelt, die durch die Auslands-Organisation dem Winterhilfswerk überwiesen wurde.

Die in Dünkirchen beschäftigten deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust haben hierdurch einen vorbildlichen Kameradschaftsgeist bekundet.

Neues Schrifttum

Schrifttum der Bewegung

Karl Lohmann:

Hitlers Staatsauffassung.

Junker & Dünhaupt, Verlag, Berlin. 1,60 *M* geb.

Die Hochflut der Versuche einer Interpretation der nationalsozialistischen Auffassung über die verschiedensten Dinge des Gemeinschaftslebens macht allmählich skeptisch gegenüber jeder Neuerscheinung auf diesem Gebiet. Die meisten Bücher dieser Art kranken daran, daß sie kein Verständnis für die Dynamik der nationalsozialistischen Bewegung zeigen. Der Fehler, aus Zitaten und Gesetzen heute bereits feste Formen theoretisch zu entwickeln, ist in diesem Büchlein vermieden worden. Der Verfasser hat sich darauf beschränkt, aus den Aeußerungen des Führers über den Staat die großen Zusammenhänge unseres Weltbildes herauszuentwickeln und sie hineinzustellen in das gewaltige revolutionäre Geschehen unserer Zeit. Leider lehnt er sich zuweilen zu stark an den bekannten Staatsrechtler Carl Schmitt an, so daß die Originalität beeinträchtigt erscheint. Trotzdem ist der Versuch einer Schilderung der nationalsozialistischen Staatsauffassung in der Gegenüberstellung zum Staatsgedanken des 19. Jahrhunderts als durchaus gelungen zu betrachten. Jedenfalls hat Lohmann in keinem Augenblick den Ausgangspunkt seiner Betrachtung, das artgleiche Volk, aus dem Blickfeld verloren. Wenn auch manche Aeußerungen, so über die Zukunft der Ländergliederung nach stammlichen Gesichtspunkten, überholt sind, so dürfte doch diese Schrift ihren Wert für denjenigen behalten haben, der sich tiefer in die neue geistig-politische Entwicklung hineinzuarbeiten beabsichtigt.

Politik und Staatskunde

* **Otto Koellreutter: Der Deutsche Führerstaat. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. 60 Pf.**

Die Schrift ist ein Vortrag, der in seiner knappen Form Beachtung verdient. Koellreutter entwickelt hier das Wesen des neuen Staates auf völkischer Grundlage, nicht ohne scharfe Kritik an Rückständigkeiten und falschen Auffassungen der bisherigen Staatsrechtslehre zu üben. Wer eine wenig zeitraubende, gute Herausarbeitung der Unterschiede dieses völkischen Staatsgedankens zum Unterschied vom liberalen Staat in seinen Schattierungen wünscht, wird zu dieser Schrift greifen können. [747

Erziehung und Unterricht

L. Gruenberg:

„Wehrgedanke und Schule"

Erschienen im Armanen-Verlag, Leipzig 1934, 59 Seiten, Preis: 1,50 *M*.

Die vorliegende Schrift ist für den deutschen Lehrer und Erzieher geschrieben. Sie soll ihm ein erstes Hilfsmittel sein, sich in das neue Gebiet der wehrwissenschaftlichen Schulung und der wehrpolitischen Erziehung hineinzufinden. Mit diesem Buche erhält der deutsche Lehrer endlich den Leitfaden, der ihm hilft, den Wehrgedanken im Unterricht, und zwar in allen Fächern, fruchtbar zu gestalten.

Aber auch außerhalb der Schule verdient das Buch weiteste Verbreitung, denn es gilt, Wehrverständnis und Wehrbereitschaft im ganzen Volk zu wecken und zu erhalten. Darauf wird kein Volk von Ehre und Selbstachtung verzichten und kein anderes Volk wird es ihm verwehren können, denn nur starke wehrhafte Völker werden einander achten und den Frieden wahren.

Wissenschaft und Bildung

Adolf Bartels:

Einführung in das deutsche Schrifttum für deutsche Menschen.

52 Briefe. Erschienen 1933 in zweiter, verbesserter Auflage im Verlag Koehler & Amelang in Leipzig. Preis: In Ganzleinen gebunden 4,80 *M*.

Seit Jahr und Tag kämpft Professor Adolf Bartels für einen deutschen Geist im deutschen Schrifttum. Die Welt jüdischer und volksfremder Literaten hatte es in jahrzehntelanger Arbeit vermocht, die wirklich deutschen Dichter und Schriftsteller dem deutschen Volke mehr und mehr zu entfremden, und leider hat auch die Erziehung der deutschen Jugend nur gering oder kaum Wert darauf gelegt, diese verlorengehende Gemeinschaft erneut wiederherzustellen. Adolf Bartels der in diesem Kampf immer wieder vorangegangen ist, hatte es daher unternommen, eine Geschichte unserer deutschen Literatur zu schreiben. Er wurde sich bald klar darüber, daß nach all den Jahren des Niederbruches nicht nur die Wissenschaft und die Hochschule das Verbreitungsgebiet für eine solche Geschichte sein durfte, vielmehr sollte das ganze Volk, Arbeiter, Bauer, Beamter, Gelehrter, Handwerke und Soldat in gleichem Maße den Weg finden zu seinen deutschen Dichtern.

Kurz vor der nationalsozialistischen Revolution übergab er eine neue Literaturgeschichte, eine „Einführung in das deutsche Schrifttum für deutsche Menschen" der Oeffentlichkeit, die ganz gewiß hervorragend geeignet ist, dieses gesteckte Ziel zu erreichen. Bereits zu Weihnachten war eine zweite Auflage notwendig, die nunmehr ihren Weg ins Volk nehmen kann und auch muß. Das Wesentliche ist daran zunächst einmal, daß Bartels von vornherein die jüdischen Literaten nicht in den Kreis seiner Betrachtungen zieht oder nur soweit sie erwähnt, als sie die typischen Vertreter eines Kulturverfalls bedeuten. Nur der deutsche Schriftsteller findet bei ihm Platz.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Art, in der Bartels den Lesern das Verstehen und Erfassen des deutschen Schrifttums ermöglicht, die Art, in der er die Einführung in das deutsche Schrifttum zu geben vermag. In 52 Briefen, die an seinen wirklichen oder auch nur angeblichen Neffen geschrieben sind, belehrt er den Leser über die Entwicklung des deutschen Schrifttums bis zur Gegenwart, ja bis in die Zeit bis Ende 1933 hinein. Der Leser empfindet daher diese Literaturgeschichte nicht als tote Wissenschaft, sondern er sieht überall Leben und Frische, hört und empfindet all das, was ihm seine Dichter der Vergangenheit zu sagen haben und findet darum um so leichter zu ihnen. Dadurch, daß Bartels sogleich Anleitungen gibt und auch die wichtigsten Werke der von ihm erwähnten Dichter nennt, erleichtert er noch erheblicher das Eindringen in die Welt und in das Werk der einzelnen Schriftsteller, und man darf mit Sicherheit sagen, daß auf diese Weise auch fast vergessene Dichter wieder bald Gemeingut des deutschen Volkes sein werden.

Deshalb sollte gerade dieses Werk in das Haus eines jeden Volksgenossen gelangen. Jeder sollte mithelfen, dem deutschen Schrifttum wieder den Weg zum deutschen Volke freizumachen, damit jeder deutsche Mensch die starken völkischen Kräfte erkennt, die von der Edda bis zur Gegenwart schöpferisch lebendig waren und Ewigkeitswerte geschaffen haben. (764

Neue Bücher für die Frau

Marie Luise Becker: „Frau hinter der Front", Roman. 336 Seiten, kartoniert 3,50 M., Leinen 4,80 M., Halbleder 6,50 M. Schlieffen-Verlag, Berlin SW 11.

Wer Marie Luise Beckers Roman „Brandherd Paris" kennt, wird an ihrem neuen Buche „Frauen hinter der Front", das in gewissem Sinne eine Fortsetzung des erstgenannten Werkes ist, nicht vorübergehen wollen. Viel ist über das Thema Mann und Krieg geschrieben worden und das mit Recht. Spärlich sind aber bisher leider die Bücher, in denen das Kriegserlebnis der deutschen Frau geschildert wird, auf deren Schultern sicherlich nicht der kleinste Teil der Kriegslast lag. Hier hat nun eine kluge, temperamentvolle Schriftstellerin mit großer Gestaltungsgabe aus eigenem Erleben heraus der deutschen Frau des Krieges ein Denkmal gesetzt. Sie ist aber gerecht geworden, ohne große Worte zu machen, ganz klar und einfach berichtet das Buch von ihrem Wirken auf fast allen Kriegsschauplätzen, von ihrem Leben daheim im Dienste der Verwundeten und der Kriegerfamilien, es schildert den leidenschaftlichen Anteil, den die politisch erwachende Frau am Schicksal ihres Landes nahm. Genug, „Frau hinter der Front" ist nicht nur ein Roman, den man mit wachsender Spannung liest, sondern darüber hinaus ein Dokument des deutschen Frauenlebens von 1914 bis Kriegsende, und ein Buch, das seinen Platz in der Kriegsliteratur behaupten wird.

Lisbeth Burger:

„40 Jahre Storchentante"

Tagebuch einer Hebamme. — Gebunden 4,50 *M*. — Bergstadtverlag, W. G. Korn, Breslau. — Auflage 100 000 in deutscher Sprache.

Dieses überaus interessante und lehrreiche Werk, das höher steht wie so viele medizinischen Aufklärungsschriften, schildert in etwa 50 Tagebuchkapiteln die reichen Erfahrungen und Erlebnisse einer Hebamme, die 40 Jahre als „Storchentante" im Dienst an Mutter und Kind stand und 2285 Kindlein in die Welt geführt hat. Das Buch will die Erfahrungen eines langen Lebens auch für andere nutzbar machen. Trotz aller Offenheit sind die Tatsachenberichte taktvoll abgefaßt. Jeder Leser ist erschüttert von den traurigen Bildern aus zerrütteten Ehen. Lisbeth Burger rüttelt auf zum Erkennen wahrer Lebenswerte und gesunder Lebensauffassung, und der ernsten Verantwortung des einen vor dem anderen. (953)

Verschiedenes

Karl Foerster:

Garten als Zauberschlüssel.

400 Seiten mit 167 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln — 140 Zeichnungen im Text — 1 Farbtafel erschienen im Rowohlt-Verlag, Berlin W 50. Preis kartoniert 4,50 *M*, in Leinen gebunden 5,50 *M*.

Der Name Karl Foerster ist richtunggebend für eine neue Gartenentwicklung geworden. In diesem Buch hat Foerster seine neuen Garten- und Naturgedanken zusammenfassend niedergelegt. Es ist ein Stundenbuch der Pflanzenfreundschaft und Naturandacht im Garten der Landschaft. Das Buch vermittelt in seiner Vielseitigkeit den ungeahnten Reichtum an Farben, Begriffen und Gestalten und wird hierdurch Lehrmeister neuen Hoffens, die verschönerten Staaten von Europa durch die Erschließung ihrer Pflanzenmöglichkeiten aufzubauen. Vielen Menschen in Stadt und Land wird dieses Buch eine Quelle innerer Belebung und Befriedigung werden.

Reichs-Herbergsverzeichnis 1934.

22. Ausgabe, 470 Seiten. Herausgegeben vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Verlags-Abtlg., Berlin NW 40, Roonstr. 5, Preis 0,90 *M*.

Durch die Gestaltung des neuen Reiches bedingen große Aenderungen das Jugendherbergswerk. Es enthält alles, was der Wanderer zur Vorbereitung und zur Durchführung seiner Fahrt über Wandern und Herbergen wissen muß: Einzelangaben über mehr als 2100 Jugendherbergen, Uebersichtskarten aller deutschen Gaue, Bestimmungen über die Benutzung von Jugendherbergen des In- und Auslandes, wichtige Angaben über die Fahrpreisermäßigungen bei Reichsbahn und Reichspost, Ferienordnung der Schulen, eine Reihe von Aufsätzen und Hinweisen, angegliederter Anzeigenteil mit guten Angeboten jeder Art; und trotz der großen Seitenzahl handlich und bequem auf der Wanderfahrt. (869.)

Verantwortlich: Hans Rohkrähmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0007

Der Deutsche Sport

Gepäckmarsch

Allenthalben im Reich werden seit dem vorigen Herbst Gepäckmärsche veranstaltet, die sich einer zunehmenden Beteiligung erfreuen, ja, die sogar Teilnehmerzahlen aufweisen, wie viele Leistungsübungen sich bisher vergeblich gewünscht haben. Man braucht auch nicht befürchten, daß es sich hierbei etwa um eine Augenblicksmode handelt, die bald wieder vorübergeht, sondern ohne Zweifel werden die Gepäckmärsche aus unseren sportlichen Veranstaltungen nicht mehr weggedacht werden können. Viel zu lange ist der soldatische Sinn, der nun einmal dem Deutschen angeboren ist, unterdrückt worden, unbeachtet geblieben, und erst das endlich erkämpfte Dritte Reich hat wieder eine Tugend erwachsen lassen, die im letzten Weltkrieg die Ursache für zahllose Erfolge und Siege war.

*

Sinn und Zweck der Gepäckmärsche

im einzelnen klarzulegen, ist wohl überflüssig, es ist ohne weiteres klar, welchem Ziele sie dienen. Für einen gesunden Mann sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, daß er seinen Körper an Marsch und Gepäck gewöhnt, daß er imstande ist, eine gewisse Leistung von sich zu verlangen, die sich dann nicht nur beim Marschieren allein für ihn nützlich erweist, sondern ihm ganz allgemein ein gewisses Selbstvertrauen zu seiner Kraft und Gesundheit gibt.

Ein Gepäckmarsch hat nur Sinn, wenn er ein gewisses Maß von Anstrengung erfordert, und das hat wieder zur Voraussetzung, daß es

eines Trainings bedarf,

um sich solchen Anstrengungen ohne Schaden für die Gesundheit zu unterziehen. Niemand glaube, daß es bei einem solchen Marsch lediglich auf das Marschieren ankomme, sondern eine solche Leistung setzt, zumal wenn sie noch unter Zeitbestimmungen usw. verlangt wird, auch eine gesamte Ausbildung des Körpers, eine allmähliche und mit der Zeit sich steigernde Gewöhnung an Anstrengung und Entbehrung, an Vorbereitung und Hygiene voraus.

Da muß der Wille genau so gestählt sein wie die Glieder,

um der Versuchung übermäßigen Wassertrinkens zu widerstehen, um eine verkehrte Verpflegung zu vermeiden, um sich gegen Hitze und Schweiß abzuhärten, um das Tempo zu regulieren, die richtige Atemtechnik anzuwenden und dergleichen mehr.

Auch Gepäckmärsche sollen der Ertüchtigung und Gesundheit dienen, sonst verfehlen sie ihren Zweck und Sinn.

Wacker – DSC

Vor einigen Jahren erlebten 12 000 in Halle einen spannenden Freundschaftskampf obiger Gegner, den der DSC. nur nach vieler Mühe mit 3:2 für sich entscheiden konnte. Nach einem 7:2-Erfolg in Dresden erscheint der berühmte Gast wiederum in Halle, um unserem Meister das Rückspiel um die Deutsche Meisterschaft zu liefern. Eine 36jährige Tradition weist der Club auf, die im letzten Jahrzehnt Erfolge zeitigte, auf die nur wenige deutsche Mannschaften zurückblicken können. Der Club hat den VfB. Leipzig in der Vorherrschaft im mitteldeutschen Fußball verdrängt, dieses Jahr allerdings dem wiedererwachten großen Rivalen nur durch ein besseres Torverhältnis den Titel streitig gemacht. An besonderen Erfolgen des DSC. sei angeführt: Seit 1926 ununterbrochen Ostsachsen-Meister, in derselben Zeit dann fünfmal Verbands- und zweimal Pokal-Meister. Mit einem großartigen Doppelerfolg (Verbands- und Pokal-Meister) wurde im Vorjahre diese Epoche abgeschlossen und der höchste Gipfel erreicht, der im mitteldeutschen Fußball-Lande überhaupt zu erklimmen war. Zum Vergleich sei angeführt, daß Wacker im heimischen Gau eine ebensolche, wenn auch nicht sportlich so wertvolle Rolle gespielt hat und heute auch noch die führende Mannschaft ist. Elfmal vermochte Wacker Halle Gaumeister zu werden und zweimal mitteldeutscher Meister. Eine dieser Meisterschaften wurde mit 1:0 gegen den DSC. gewonnen.

Hockey

Halles Herrenmannschaften geschlagen

Die sportliche Ausbeute des letzten Sonntags war für die hiesigen Mannschaften nicht günstig.

In Magdeburg

mußte Schwarz-Weiß im ATC. drei Niederlagen einstecken. Die 1. Herren unterlagen gegen MTHC. Grünrot nach sehr flottem Spiel 1:3. Die Gastgeber fanden bei der sicheren Hintermannschaft der Hallenser keine Gelegenheit, eine höhere Quote anzubringen. Der rasenlose Platz lag den Schwarz-Weißen gar nicht und sie kamen infolgedessen nicht an ihre sonst gezeigten Leistungen heran. Die Senioren blieben mit 3:5 im Nachteil. Einige schwache Momente des Torhüters sind hieran nicht ganz schuldlos. 1:5 lautet das Ergebnis des Damenspiels. Halle hinterließ gegen die beste Besetzung des MTHC. einen recht guten Eindruck und machte die technische Ueberlegenheit durch großen Eifer wieder wett. Die 2. Damen des ATC. gaben in einem Wochenendspiel den 2. Damen des THC. diesmal mit 2:1 das Nachsehen.

In Merseburg

endete das Damenspiel zwischen Halle 96 und Merseburger HC. nur mit einem 1:1. Der Hockey-Club hatte wieder seine jugendlichen Kräfte aufgestellt, die ein sehr flottes Spiel vorführten. In der Hintermannschaft paßte man auf den schußfreudigen 96er Innensturm gut auf. Dieser überbot sich im Auslassen der Torgelegenheit selbst, so daß es dem MHC. gelang, nach langer Zeit keine Niederlage gegen 96 Damen buchen zu müssen.

Im Herrenspiel 96 1. gegen MHC. 1. 0:1 gab es auch eine Ueberraschung. Die Platzbesitzer wollten Halle „haushoch überfahren". Sie waren zweifellos besser, fanden aber in der Verteidigung ein nicht zu nehmendes Bollwerk. Der 96er Sturm mußte wegen einiger Absagen in veränderter Aufstellung spielen. Der Spielverlauf war jederzeit offen. Der siegbringende Treffer resultiert aus einer unhaltbar eingeschossenen Strafecke.

Fußball-Weltmeisterschaft

Alle Endrundenteilnehmer stehen fest.

Fristgemäß sind bis zum letzten Meldetermin die an den Endspielen um die Fußball-Weltmeisterschaft in Italien teilnahmeberechtigten Mannschaften ermittelt worden. Die Ausscheidungskämpfe in allen 13 Gruppen sind mit Ausnahme des Stichkampfes zwischen USA und Mexiko, deren Mannschaften am 24. Mai in Rom zusammentreffen werden, beendet. Als Bewerber um den Weltpokal marschieren die Mannschaften der nachstehenden 16 Nationen auf:

Deutschland, Holland, Spanien, Italien, Schweden, Tschechoslowakei, Brasilien, Ungarn, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Schweiz, Rumänien, Aegypten, Argentinien, USA oder Mexiko.

Weltrekord im Hammerwerfen

Die neue Leichtathletikzeit wurde im Osten der Staaten verheißungsvoll eingeleitet. Bei einem Sportfest der Pennsylvania-Universität in Philadelphia schleuderte Hullman Holcomb den Hammer genau 59 Meter weit.

Die großartige Leistung bedeutet einen neuen Weltrekord

und nach 21 Jahren scheint nunmehr die seit dem 17. August 1913 bestehende Bestleistung des Amerikaners J. P. Ryan mit 57,77 Meter aus der Rekordliste zu verschwinden.

Ihre schon vorgeschrittene Form bestätigten die amerikanischen Athleten auch in den übrigen Prüfungen. Clenn Cunningham gewann die Meile in der feinen Zeit von 4:11,8 gegen Gene Venzke; Ben Ceastman holte sich das 880-Yard-Laufen in 1:52,8 und der Neger Ralph Metcalfe die kurzen 100 Yard in 9,7 Sek. George Spitz hatte im Hochsprung mit 2,03 Meter den ersten Preis sicher.

Preis der Braunen Messe

Am Sonntag, dem 6. Mai, wird auf der Strecke Magdeburg, Schönebeck, Calbe, Bernburg, Könnern, Trotha und zurück über Könnern, Sandersleben, Aschersleben, Staßfurt, Magdeburg der „Großer Preis der Braunen Messe" vom Gau 6 (Mitte), Bezirk I des Deutschen Radfahrer-Verbandes veranstaltet. Aus allen Teilen des Reiches liegen dazu Meldungen vor, und es dürfte ein heißer Kampf um die von der Ausstellungsleitung gestifteten Preise der „Braunen Messe" entbrennen. Auf der Strecke Magdeburg — Staßfurt — Magdeburg läuft außerdem ein Jugendwettbewerb über 60 Kilometer.

Die Fahrer wenden in Halle-Trotha ungefähr gegen 10 Uhr.

Kurze Sportmeldungen

Die Schweizer Hockey-Nationalmannschaft, die am Sonntag in Stuttgart gegen Deutschland antritt, ist endgültig wie folgt aufgestellt worden:

Tüscher (Red Sox); Kurmann (Red Sox), Légeret (Servette); Bardet (Graßhoppers), Fehr II (Graßhoppers), Scherrer (Red Sox); Herminjat (Stade Lausanne), Meier (Graßhoppers), Fehr I (Graßhoppers). Toffel (Stade Lausanne), Frank (Red Sox) oder Hug (Graßhoppers). Ersatztorwart ist der Lausanner Häberlin, Kapitän der Mannschaft Herminjat.

*

Für die 5. Weltmeisterschaft im Tauben- und Tontaubenschießen vom 3. bis 16. Mai in Budapest liegen die Anmeldungen folgender Nationen vor:

Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, Dänemark, Schweden, Schweiz, Polen, Bulgarien, Griechenland, Aegypten, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Belgien, Spanien, England und Ungarn. Die deutsche Mannschaft besteht aus Dr. Sack (Düsseldorf) und den Berlinern Goeldel, Dilges und Keller sowie Schmidt (Haßloch).

*

Dem Fußballspiel Berlin — München am nächsten Sonntag sollte ein Rugbykampf der Studenten Berlins und Mailands vorausgehen. Dies Treffen wird leider nicht zustandekommen, da die Italiener abgesagt haben.

*

Zwei Fußballmeister sind im Ausland ermittelt worden. Meister von Oesterreich wurde Admira Wien. Die italienische Meisterschaft holte sich zum sechsten Male (und zum vierten Male hintereinander) Juventus Turin.

*

G. v. Cramm siegte in Prag.

Bei den internationalen Tennismeisterschaften der Tschechoslowakei konnte Frhr. von Cramm den Tschechen Szofka mit 6:2, 6:0 schlagen und dann noch einen zweiten Erfolg mit 6:2, 6:1 gegen Marsalek davontragen. Roderich Menzel blieb über Vodicka mit 6:1, 6:2, 6:0 siegreich und qualifizierte sich damit als Erster für die Vorschlußrunde. Von den übrigen Ergebnissen ist nur noch der Sieg des jungen Hecht über den Jugoslawen Kukuljevic mit 6:2, 6:0 zu erwähnen.

*

Die Stuttgarter Kickers tragen demnächst in Sachsen drei Fußballspiele aus. Guts Muts Dresden am 10. Mai, Chemnitzer BC am 12. und VfB Leipzig am 13. Mai sind die spielstarken Gegner der Süddeutschen.

*

Elberfelder Stadionbahn eröffnet

Auf der Elberfelder Stadionbahn werden am 10. Mai die ersten Radrennen dieses Jahres ausgefahren. Für die Dauerrennen wurden Hille, Lohmann, Krewer, Wißbröcker, Prieto und **Neustedt** verpflichtet, die ein 100-Kilometer-Rennen in drei Läufen bestreiten. Außerdem startet die Nationalmannschaft der Amateurflieger.

Turnen

Faustball — Trommelball — Gerätewettkämpfe.

Die Turner Klasse 32—40 Jahre und über 40 Jahre begannen mit den Pflichtspielen. Ausgezeichnetes Wetter ermöglichte eine einwandfreie Durchführung aller angesetzten Spiele.

Die Spiele auf dem Feuerwehrplatz der 32—40jährigen brachten den Endsieg der gut eingespielten Mannschaft des Kaufmännischen Tv., die aus sämtlichen Spielen siegreich hervorging. An zweiter Stelle steht zur Zeit die Mannschaft vom Turnerbund Vater Jahn Schkeuditz, die nur das Spiel gegen KTV. verlor. Im großen ganzen war eine Ausgeglichenheit in der Spielweise aller Mannschaften vorhanden, die bei den Rückspielen am nächste Sonntag in Merseburg noch manche Ueberraschung bringen kann.

Die Ergebnisse sind folgende: KTV. — Feuerwehr 34:22; Schkeuditz — Turnvereinigung 39:25; Feuerwehr geg. Turnvereinigung 32:31; KTV. — Dürrenberg 59:18; Dürrenberg — Feuerwehr 40:30; KTV. — Turnvereinigung 36:20; Dürrenberg — Feuerwehr 46:41; KTV. gegen Schkeuditz 37:20; Schkeuditz — Feuerwehr 40:27.

Auf dem GTV.-Platz gab es den erwarteten Zweikampf KTV. — Feuerwehr, den diesmal die Feuerwehr zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Beide Mannschaften vermochten zunächst alle vorhergehenden Spiele zu gewinnen, so daß die Entscheidung um die alleinige Tabellenführung erst im letzten Spiele fiel. Durch unsicheres Spiel der sonst stabilen Hintermannschaft des KTV. ging bereits von Anfang an die Feuerwehr klar in Führung, die sie bis zum Schluß auch sicher halten konnte. Die Feuerwehr zeigte eine ausgezeichnete Spielweise und wird, wenn sie auch die Rückspiele gewinnen sollte, ein würdiger Nachfolger des langjährigen Gaumeisters sein. Den dritten Tabellenplatz nimmt vorläufig die Mannschaft des GTV. ein, die gegen früher wesentlich besseres technisches Können aufwies.

Die Ergebnisse:

KTV. A — JahnTbd. 47:19, Feuerwehr — KTV. B 42:15, GTV. — JahnTbd. 45:30, KTV. A — KTV. B 32:19, Feuerwehr — GTV. 38:25, KTV. B — JahnTbd. 44:27, KTV. A — GTV. 41:22, Feuerwehr — JahnTbd. 47:20, GTV. — KTV. B 34:19, Feuerwehr — KTV. A 39:27. In Merseburg setzte sich Turn. Vereinigung an die Spitze.

In Merseburg wurden die fälligen Trommelballspiele

erledigt. Auf zwei verschiedenen Plätzen wurde in zwei Staffeln gespielt. In der Staffel A blieb der langjährige Meister vorn, in Staffel B schaffte es die zweite KTV.-Mannschaft, alle anderen Mannschaften zu schlagen.

Am nächsten Sonntag finden die Geräte-Mannschafts-Rückkämpfe in der Reichsbahn-Turnhalle statt. In der ersten Klasse liegt der HTSV. mit seiner ausgezeichneten Mannschaft an der Spitze, von der er sich auch nicht verdrängen lassen wird. GTV. muß wieder mit Ersatz antreten, so daß kaum der erwartete große Zweikampf eintreten wird. Sollte GTV. aber seine volle Mannschaft doch zusammenbringen, dann ist wieder mit erstklassigen Leistungen zu rechnen.

SV Weise – VfL 96 13 : 10

In einem Abendspiel gelang es dem Bezirksmeisteranwärter Weise in einem Handballtreffen den Gau-Ligaverein VfL. 96 zu schlagen.

Weise führte das wechselvolle Spiel sehr flott durch

und lag bis zur Halbzeit immer mit ein bis zwei Toren in Führung.

Nach dem Wechsel verließ der Torwächter der 96er nach einer Meinungsverschiedenheit mit seinen Klubkameraden in unsportlicher Weise das Spielfeld. Für ihn wurde von den 96ern der rechte Stürmer Ziegler mit dem Torwächterposten betraut. Ziegler waltete auf seinem ihm ungewohnten Posten mit großer Umsicht. Obwohl die 96er nur mit zehn Mann den Kampf durchführen mußten, gelang es ihnen mit 10:9 in Führung zu gehen. Später nahm jedoch die Weise-Elf wieder das Heft in die Hand. Kurz vor Schluß wurde noch der Läufer Voigt vom Schiedsrichter wegen zu harten Spieles vom Felde verwiesen.

Kegeln

Hallische Mannschaften führen

In den Ausscheidungen um die Bezirksmeistertitel des Bezirks 2 legten die drei hallischen Städtemannschaften ausgezeichnete Ergebnisse vor, die von den weiteren Bewerbern am Schlußtage, Sonntag, den 6. Mai, kaum überboten werden können. Von den Teilnehmern der drei hallischen Mannschaften überbot jeder seinen Mannschaftskameraden, so daß ihre stärksten Gegner Weißenfels weit zurückblieben. Während auch der Vertreter der heimischen Senioren und die Vertreterin der Frauen äußerst günstig abschlossen, wurde die Dreier-Klubmannschaft „Wacker" aus dem Rennen geworfen.

(Die Ergebnisse folgen morgen.)

Amtliche Bekanntmachungen

Ab 1. Mai liegen die Bürostunden der Gaugeschäftsstelle des Hilfsfonds für den Deutschen Sport, Gau 6 (Mitte), Halle, Große Märkerstraße 10, von 7—15½ Uhr. Sprechzeit täglich von 10—12, zu anderer Zeit nur nach vorheriger Anmeldung.

*

Kreis Saale
im Gau VI (Mitte) des DFV. und DLHV.
Der Kreis-Jugendführer.

Leichtathletische Wettkämpfe für Fußball- und Handball-Jugend am 10. Mai. Zum Austrag kommen folgende Einzelwettbewerbe und Staffeln: **Jugend 1916/17:** 100 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4mal 100-Meter-Staffel. — **Jugend 1918/19:** 100 Meter, 1000 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4mal 100-Meter-Staffel. **Jugend 1920/21:** 100 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen, 4mal 100-Meter-Staffel. **Jugend 1922 und jünger:** 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen, 4mal 50-Meter-Staffel. — Außerdem wird Fußballweitstoß und Handballweitwurf ausgetragen, offen für alle 4 Jugendklassen.

Bestimmungen: a) Die Wettkämpfe finden für den hallischen Bezirk auf dem 98er-Platz (Beginn 9 Uhr vorm.) und für den Merseburger Bezirk in Merseburg auf dem 99er-Platz statt (Beginn 14.30 Uhr). b) Startberechtigt ist jeder Jugendliche, der in der Leichtathletik noch nicht erfolgreich gewesen ist. c) Die Vereins-Jugendführer melden mir bis Montag, den 6. Mai, mit wieviel Jugendlichen sie in den einzelnen Klassen antreten.

Achtung! Ich weise darauf hin, daß die Beteiligung für alle unter obige Bedingungen fallenden Jugendlichen Pflicht ist. **O. Holzhausen.**

*

Betr. Staffellauf „Quer durch Halle."

Infolge des Zusammentreffens des Staffellaufes „Quer durch Halle" mit einem Umzug des Kreiskriegerverbandes muß die Laufstrecke verlegt werden.

Start: Franckeplatz.

Die Strecke führt dann über den unteren Teil des Waisenhausringes, Leipziger Turm, Leipziger Straße zum Riebeckplatz.

1. Wechsel Waisenhausring Firma Pfaff, 2. Wechsel Leipziger Straße 69 Fa. Chemnitzer Textilhaus, 3. Wechsel Riebeckplatz/Riebeckbräu, ganz am Schluß Start-Nummer-Ausgabe Freitag, den 4. Mai, 20 Uhr, Nikolaus.

Hier sind auch die abzustellenden Ordner namentlich zu melden und können Auskünfte eingezogen werden.

Mit Rücksicht auf den Umzug des Kreiskriegerverbandes müssen die Startzeiten peinlichst genau eingehalten werden. Die Vereine werden dafür Sorge tragen müssen, daß ihre Startläufer pünktlich 11.15 Uhr am Start zur Aufstellung anwesend sind. Punkt 11.30 Uhr muß gestartet werden.

Kreis Saale
im Bezirk II Gau VI (Mitte) des DFV. und DLHV.

1. Ansetzungen zum 6. Mai 1934.

Nr.
717: 16 Uhr Dürrenberg 1.—Altranstädt 1. (Rössen).
178: 16 Uhr Obhausen 1.—Oberröblingen 1. (Querfurt).
638: 16 Uhr Beuna—Leuna (Wollny Neum.).
659: 14.15 Uhr Beuna 2.—Leuna 2. (Kayna).
420: 16 Uhr Concentra 1.—Günthersdorf (1910 Ammd.).
457: 14.15 Uhr Conc. 2.—Günthersd. (1910 Ammend.).
718: 16 Uhr El. Mücheln 1.—Wegwitz 1. (Beuna).
719: 14.15 Uhr El. Mücheln 2.—Wegw. 2. (Sportr. M.).
720: 16 Uhr Raßnitz 1.—Canena (Schkeuditz).
589: 16 Uhr Kayna 1.—Lettin (Ludwig Neum.).

Spiel am 5. Mai 1934:

716: 18 Uhr Sportbr. Gieb. 2.—Passendorf 2. (Eintr.).

Schiedsrichterversammlung am Sonnabend, dem 5. Mai 1934 im Rest. St. Nikolaus für den Bezirk Halle. Leitung: van Riesen. Beginn 20 Uhr.

Folgende Vereine haben ihre Schiedsrichter zu entsenden. Sämtliche Vereine von Halle, Ammendorf, Dölau, Holleben, Lettin, Nietleben, Passendorf, Wörmlitz, Zscherben. Teilnahme ist Pflicht.

2. Handball. Neuansetzung am 6. Mai 1934:

485: 17 Uhr Wacker 1.—HTSV. 1. (Reichsbahn).
503: 14 Uhr Wacker 2.—HTSV. 2. (HRC.).
498: 14 Uhr Weise 2.—PTV. 2. (Blauweiß).

Neuansetzung am 13. Mai 1934.

30: 15 Uhr 96 2.—Blauweiß 2. (PSV.).
95: 15 Uhr Unterröblingen 2.—Zscherben 2. (Oberröbl.).
306: 16 Uhr Mücheln 1.—Spergau 1. (Preuß. Merseb.).
500: 15 Uhr PSV. 2.—Borussia 2. (Wacker).
560: 16 Uhr Niemberg 1.—HTSV. 1. (98).
611: 16 Uhr Kayna 22 2.—MTV. Merseb. 2. (Pr. M.).
437: 10 Uhr Nietleben 1. Jgd.—98 1. Jgd. (Büschd.).

3. Jugend.

Spiele Nr. 109 und 110 fallen aus.

Dr. Wehser, Kreisführer.

Unser Weg im Gau Halle-Merseburg

Ein Bilderalbum aus den Kampfjahren u. dem Jahr nach der Machtergreifung
Herausgegeb. v. Bruno Czarnowski

Preis 0,75 RM.

Erhältlich in den Geschäftsstellen der Mitteldeutschen National-Zeitung, bei den Zeitungsträgern und bei den politischen Leitern und Amtsleitern der NSDAP.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0008
DFG

BLICK ÜBER HALLE

Freude am Garten

Der Gartenbesitzer, der einen kleinen oder größeren Vorgarten oder Hausgarten sein Eigen nennt, muß sich an dessen Besitz erfreuen können.

Viele ältere Gärten sind heute in den Städten von hohen Gebäuden und Mauern eingeschlossen und bekommen nur wenig Sonne und Licht. Andere neuere Gartenanlagen sind nicht fachmännisch ihrer Lage entsprechend gestaltet. Oft hört man die Meinung, daß der Erfolg einer Gartenanlage in erster Linie von der Lage des Grundstücks abhängig sei, und daß nur ein Garten Freude machen könne, der neben seiner günstigen Lage unter großem Kostenaufwand gepflegt werde.

Durch zielbewußte Neuanlage, sachgemäße Umgestaltung älterer Gärten und richtige, fachmännische Pflege, läßt sich aber überall ein Erfolg erzielen. Oft haben in den letzten Jahren Gartenbesitzer ihre Gärten vernachlässigt oder berufsfremden Volksgenossen anvertraut, die scheinbar die gleiche Arbeit leisteten, wie der dafür besonders vorgebildete Gärtner und Gartenarbeiter. Der Grund dafür lag einmal in der Not vieler Volksgenossen, die ihre Erwerbslosigkeit zwang, jede Arbeit zu übernehmen, um ihre Familie durchzubringen, ohne Rücksicht darauf, ob sie diese Arbeit erlernt hatten, zum anderen für den Auftraggeber im billigeren Angebot. Das Ergebnis davon war auf der einen Seite Unzufriedenheit der Gartenbesitzer und andererseits der wirtschaftliche Niedergang zahlreicher Erwerbsgartenbaubetriebe.

Im nationalsozialistischen Staat hat jeder Berufsstand neben dem anderen das gleiche Lebensrecht. Der berufsständische Gartenbau kann allen erwerbslosen Berufskameraden Arbeit und Brot geben, wenn er von allen Volksgenossen unterstützt wird, die heute die Pflege und Instandhaltung ihrer Gärten Nichtfachleuten überlassen. Für die wenig höheren Kosten wird der Gartenbesitzer fachmännisch beraten. Dadurch, daß er dem selbständigen Gartengestalter und Landschaftsgärtner die Instandhaltung seines Gartens überträgt, hat er die Gewähr für die richtige Pflege seiner Pflanzen und setzt sich nicht der Gefahr aus, lebenslängliche Unfallrenten zahlen zu müssen, die ihm droht, wenn er nichtversicherte Schwarzarbeiter beschäftigt.

Jeder Gartenbesitzer hat durch sachgemäße Pflege und Neugestaltung seines Gartens mehr Freude am Garten und darüber hinaus die Genugtuung, ehrlichen, fleißigen, deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben zu haben.

Handwerker marschieren!

In ihrem Ehrenkleid, dem Arbeitskittel, werden in einem Festzug verschiedene Gruppen des deutschen Handwerks demnächst den Einwohnern von Halle ein eindrucksvolles Bild vermitteln.

Bergleute in ihrer schmucken Tracht, Erdarbeiter mit Schaufel und Pickel, Maurer, Zimmerleute, Maler, Schreiner usw., alle werden in geschlossenen Gruppen ihrem Zunftzeichen folgen. Begleitet von dem Musikzug der Brigade 38 geht der Marsch am Donnerstag, dem 3. Mai, um 15 Uhr von dem „Reichshof" weg und nimmt seinen Weg durch Burgstraße, Mühlweg, Ludwig-Wucherer-Straße, Hindenburgstraße, Leipziger Straße, Adolf-Hitler-Ring, Universitätsring, Gr. Ulrichstraße, Markt, Talamtstraße, Hallorenring, Robert-Franz-Ring, Neuwerk, Burgstraße bis „Reichshof".

Nicht nur den Gedanken der Arbeitsbeschaffung zu fördern marschiert der Zug, er zeigt auch den Weg, wie jeder einzelne mithelfen kann am großen Werk des Führeres — durch die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie. Sie hilft Brücken schlagen aus Arbeitsnot und Elend zu glückbringender Werktätigkeit!

Billige Studentenfahrkarten

Nachdem der Beginn des Sommersemesters 1934 auf den 7. Mai verlegt worden ist, hat sich die Reichsbahn bereit erklärt, die Anträge der Studenten auf Fahrpreisermäßigung ohne Rücksicht auf das eingesetzte Anreise-Datum bis 7. Mai als gültig zu behandeln.

Bisamratte geschossen

In der Nähe des Freibades erlegte ein Arbeiter, der dort beschäftigt war, eine Bisamratte von erheblicher Größe. Es ist nur erfreulich, wenn diese Schädlinge, die die Uferböschungen zerstören, vernichtet werden.

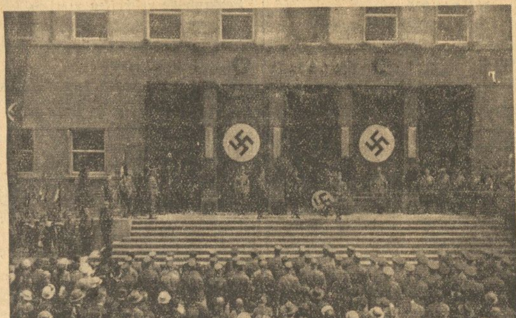
Der Hallesche Frauenbildungsverein hat seine Zusammenkünfte nach den Osterferien wieder aufgenommen. In der ersten Versammlung hielt Studienrat Dr. Kopelke einen Vortrag über den Kampf um die Saar. Der Redner wies darauf hin, wie endlich auch Deutschland gelernt habe, sich der Propaganda für politische Zwecke zu bedienen und welche bewundernswerte Leistungen das dritte Reich bereits auf diesem wichtigen, früher oftmals zum nationalen Schaden vernachlässigten Gebiete vollbracht habe. Heute werde nun diese Propaganda zielbewußt in den Kampf um die Saar gestellt. Wenn nunmehr der Führer angeordnet hat, daß 50 000 Saarkinder im Reiche untergebracht werden sollen, so ist diese Maßnahme vor allem im Hinblick auf eine Anbahnung enger Beziehungen zu den heute noch außenstehenden Volksgenossen an der Saar gedacht. Wie sehr die Saar dem Führer am Herzen liegt, hat er selbst bewiesen, als er zur Zeit schärfster Wahlpropaganda vor einem Jahre in einem Tage von einer Kundgebung im Osten zum Niederwald eilte, um hier den Treueschwur der Saarbevölkerung entgegenzunehmen. Der Redner gab sodann noch einen Rückblick auf die Geschichte des Saargebietes. Die von Heimatliebe getragenen Worte klangen aus in der Forderung an die Zuhörer, überall Mitkämpfer für den Saargedanken zu werben.

Schach in Halles Umgebung

Am kommenden Sonntag, 6. Mai, begeht der Schachklub „Turm" Benkendorf sein zweites Stiftungsfest und hat aus diesem Anlaß seinen Namensvetter, den Schachklub „Turm" Halle zu einem Wettkampf mit seiner 3. Mannschaft eingeladen. Der Ausgang dieses Wettkampfes ist völlig ungewiß, da Benkendorf im letzten Jahr seine Spielstärke bedeutend verbessert haben dürfte.

Zum Simultanspiel, was von einer größeren Anzahl Teilnehmern bestritten werden soll, haben der Bezirksmeister Scharrenberg und der Klubmeister E. Badestein von „Turm 1930" Halle ihr Erscheinen zugesagt. Die Veranstaltung wird sicherlich ihren Werbezweck erreichen und somit dem geistig schönen Spiel recht viel neue Anhänger auch auf dem Lande bringen.

Schlägerei. Wir berichteten dieser Tage von einer Schlägerei, die in einem Gasthaus an der Leipziger Landstraße stattgefunden hatte. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Schlägerei nicht im Hotel und Gesellschaftshaus „Leuchtturm" stattfand.



Fahnenweihe im Ratshof
Kreisleiter Dohmgoergen hält die Festansprache

Von Mitternacht bis an den Morgen

Nachtkundgebung des deutschen Gaststättengewerbes

Die am 1. Mai arbeiten mußten, um anderen eine Freude zu bereiten, die den Tag der nationalen Arbeit nicht so erleben durften, wie die anderen, feierten in der vergangenen Nacht gemeinsam mit der Gaubetriebszellenabteilung der NSBO der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes und die Betriebsgruppe 1, Nahrungs- und Genußmittel, im „Hofjäger" eine Maifeier, die um Mitternacht durch eine Ansprache des Kreisbetriebsgruppenleiters Kluge ihren Anfang nahm. Die Rede war getragen von den Gedanken der Einigkeit und des Gemeinschaftsgeistes im Gaststättengewerbe unter Zugrundelegung des nationalsozialistischen Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Nur in der Einigkeit liegt die Grundlage für das Wiederaufblühen unserer Wirtschaftszweige. Stunden der Erholung soll diese als letzte genehmigte Kundgebung zur Maifeier denen bringen, die am Nationalfeiertag arbeiten mußten. Pg. Kluge begrüßte vor allem die Ehrengäste, an deren Spitze Gauleiter Staatsrat Jordan, sowie Kreisleiter Dohmgoergen, ferner den Führer der 26. SS-Standarte, Obersturmführer Kuhn, und andere führende Männer der Bewegung.

Anschließend nahm Kreisleiter Dohmgoergen das Wort und führte aus:

Meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wenn andere feiern, haben die Gastwirte besonders viel Arbeit. Wir sind heute so vom Alltag eingesponnen, daß wir die großen Geschehnisse in unserem Volke nur wenig spüren. Oft werden wir es erst zu spät gewahr. Der 1. Mai allerdings brachte ein gemeinsames Erleben und eine gemeinsame Erkenntnis des Gemeinschaftsgeistes. An diesem Tage wurde die Pflicht erfüllt, die Arbeit und den Arbeiter zu ehren, eine Pflicht, die der Liberalismus vergaß. Jeder deutsche Arbeitsmensch wird heute als Mensch behandelt, das ist die Grundlage des nationalen Sozialismus. Die Bedeutung des Gelöbnisses der Vertrauensmänner ist tiefgehend, Führer und Vertrauensmänner der Betriebe werden durch diesen Schwur zusammengekoppelt. Wehe dem, der die Interessen seines Betriebes mißbraucht, gleich, ob es der Führer oder der Vertrauensmann ist. Arbeiten und wirken Sie auch im Gaststättengewerbe in diesem Sinne und es ist eine Garantie mehr geschaffen für das Wiederaufblühen der Volkswirtschaft zum Nutzen unseres deutschen Vaterlandes.

Das Sieg Heil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied schlossen die Rede des Kreisleiters ab.

Gesangliche Darbietungen und Konzertstücke bildeten die weitere Festfolge und ernteten reichen Beifall. Das Görlach-Orchester brachte flotte Märsche und wurde von der Kapelle des Kaffee Zorn mit Tanzmusik abgelöst. Ein kurzer Abschnitt der Uebertragung der Berliner Veranstaltungen unterbrach die Darbietungen.

Bis in den frühen Morgen hinein waren Kellner und Köche, Wirte und Angestellte der Betriebe in fröhlich-festlicher Stimmung beieinander. Stimmung und Humor beherrschten die Veranstaltung und brachten auch dem Gaststättengewerbe erfreuliche Stunden des Ausspannens und der Erholung.

Von Halle-Leipzig nach Batavia

Weltluftverbindung im Sommerluftverkehr.

Am Donnerstag, dem 3. Mai, wird von der Königlich-Niederländischen Luftfahrtsgesellschaft der Sommerluftverkehr auf der Strecke Amsterdam — Halle-Leipzig — Budapest — Athen — Batavia — Bandoeng eröffnet. Für die Befliegung der 13 883 Kilometer langen Strecke wird nur eine Zeit von acht Tagen benötigt. Die Maschinen von dieser Strecke landen an jedem Donnerstag gegen 8 Uhr auf dem Flughafen Halle-Leipzig, um Passagiere, Luftexpreßgut und Post an Bord für die auf dieser Strecke angeflogenen Häfen zu nehmen. Der Rückflug in Batavia — Bandoeng erfolgt jeden Mittwoch, die Landung in Halle-Leipzig ebenfalls wöchentlich Mittwoch.

*

Der Sommerluftpostverkehr begann am 1. Mai. Alle den Flughafen Halle-Leipzig berührenden Linien und deren Fluganschlüsse werden zur Postbeförderung benutzt. Erstmalig verkehrt von Halle-Leipzig auch ein Reichspostflug (Nachtflug) nach Berlin mit Anschluß an die zwischenstaatlichen Nachtluftpoststrecken. Die mit dem Nachtflug um 22 Uhr von Halle-Leipzig abgehenden Luftpostsendungen treffen in Hannover, Königsberg, Köln, Frankfurt (Main), Stuttgart, München, London, Kopenhagen, Malmö, Stockholm, Brüssel und Paris in den frühen Morgenstunden ein. Schlußzeit beim Postamt 8, Thielenstraße 2b, um 20.50 Uhr.

Ausgezeichnete Pferdepfleger

Am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, haben folgende Fahrer der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts in Berlin das goldene Pferdepfleger-Abzeichen 1. Klasse erhalten: Hermann Krause (Wörmlitz-Böllberg), Wilhelm Westphal (Halle), Karl Blyme (Halle), Emil May (Halle), August Guddat (Halle), Paul Rabe (Halle), Ferdinand Ohme (Halle).

Außerdem ist dem Brauer Johannes Weißmann, der mit diesem Tage aus dem Betriebe ausgeschieden ist, das silberne Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

30jähriges Arbeitsjubiläum. Am 3. Mai begeht Herr Otto Mehling, Lerchenfeldstr. 3, sein 30jähriges Arbeitsjubiläum bei dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk Halle.

Das schaffende Halle

In der Zeit vom 30. April bis 5. Mai werden folgende größere Instandsetzungsarbeiten und Neubauten ausgeführt:

Einfriedigungsmauer der Bethcke-Lehmann-Stiftung, Neudeckung des Kirchendaches der Marktkirche, Instandsetzung der Hausmannstürme, Instandsetzung der Gehege im Zoo und Abputz der Fronten vom ehem. Gemsbock, Malerarbeiten im Südpavillon des Alters- und Pflegeheimes, Instandsetzung der Strebepfeiler der Moritzkirche, Bankbeschaffung und Umänderungsarbeiten der Wittekindschule, Ausbau des Westflügels der Unterburg Giebichenstein für Schulzwecke, Dachumdeckung und Erneuerung des Außenputzes am Herrenhaus Reideburg, Ausbesserung des Außenputzes auf dem Gute Beesen, Schlacht- und Viehhof: Umbau der Schweineschlachthalle, Neubau Ueberständerstall, Warmwasserversorgung der Viehställe, Umbau der ehem. Peißnitzwaldschule für das Hitlerjungvolk, Ausbau des Büchereigebäudes im Stadtgut Böllberger Weg, Instandsetzungsarbeiten Robert-Franz-Ring 22, Kirschbergweg, Bürgersteig befestigen, Saalwerderstr, östl. Fahrbahn umlegen, Magdeburger Str., Pflaster in Ordnung bringen, Giebichensteinbrücke, Instandsetzung der Fahrbahn, Böllberger Weg, Ausbau der Straße, Diesterwegstr., Ausbau der Straße, Merseburger Straße 120, Bürgersteigherstellung, Böllberger Weg, Herstellung eines Regenwasserauslaßkanals, Rockendorfer und Dörstewitzer Weg, Herstellung eines Sammelkanals, Dölauer Straße, Herstellung eines Zementrohrkanals, Moritzzwinger, Herstellung eines Pumpwerkes, Dölauer Straße, am Birkenwäldchen, Herstellung eines Kanalanschlusses, Oppiner Straße, Beseitigung einer Ablaufverstopfung.

400 Frontkämpfer wurden vereidigt

Kameradschaftsabend im Bund der Frontkämpfer von 1914—1918 (SA-Reserve II).

Der Kameradschaftsabend mit Damen der Ortsgruppe Halle fand im überfüllten Saale des „Reichshof" statt. Die SA-Brigade-Kapelle 38 unter Obermusikmeister Seifert leitete den Abend mit flotten Märschen ein. Nachdem der Landesgruppen- und Ortsgruppenführer Pg. Paul Mehmel ein dreifaches „Sieg-Heil!" auf unsere alten Frontkämpfer, den Reichspräsidenten General-Feldmarschall von Hindenburg und den obersten Führer Adolf Hitler, ausgebracht hatte, begrüßte er den Gauführer Emil Peifert, sowie die fast vollzählig erschienenen alten Kämpfer mit ihren Damen und Gästen. Es wurde dann 25 Kameraden, welche sich ganz besonders für die Bewegung einsetzten, das Deutsche Feld-Ehrenzeichen verliehen. Darauf folgten einige Konzertstücke. Anschließend verpflichtete der Landesgruppenführer Pg. Mehmel etwa 400 neueingetretene Frontkämpfer zur SA Res. II durch Vereidigung. Die Ortsgruppe hat somit jetzt über 800 Mitglieder. Es wurde noch bekannt gegeben, daß vom Reichspräsidenten General-Feldmarschall von Hindenburg ein Telegramm eingegangen sei, in dem er dem Bund der Frontkämpfer 1914—18, Träger des Deutschen Feld-Ehrenzeichens, einen guten Verlauf des Abends wünsche. Einige gemütliche Stunden hielten die Frontkämpfer noch lange zusammen.

Silberne Hochzeit. Der Kaufmann Max Zinner und Frau Gertrud geb. Freyberg, Moltkestraße 5, begingen am 1. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

50 Jahre Turnverein

Ammendorf. Auf Veranlassung eines halleschen Turners, des „Turnvaters" Gustav Seebach, wurde am 16. Februar 1884 eine Versammlung in Ammendorf einberufen,

zu der sich 17 für die Turnsache interessierte Einwohner von Ammendorf eingefunden hatten, die an dem genannten Tage den Turnverein Ammendorf ins Leben riefen.

Einen besonders tüchtigen und rührigen Uebungsleiter hatte der Verein in der Person des Oberturnwartes Artur Möbus.

Schon früh beteiligte sich der Verein am großen Leben der Deutschen Turnerschaft.

Bereits im Jahre 1885 nahmen drei Turnbrüder am 6. Deutschen Turnfest in Dresden teil, ebenso beteiligte sich der Verein mit einigen Mitgliedern an dem Deutschen Turnfesten in Hamburg, Nürnberg, Frankfurt und Leipzig. Auf den Deutschen Turnfesten der Nachkriegszeit war der Verein stark vertreten, so in München 1923 mit 30, Köln 1928 mit 30 und Stuttgart 1933 mit 20 Mitgliedern.

52 Turner aus dem Verein verteidigten im Weltkrieg die Heimat. Von diesen starben 10 den Heldentod fürs Vaterland.

Die Zurückkehrenden gingen mit ungebrochener Tatkraft und alter Turnertreue daran, den Verein wieder vorwärts und aufwärts zu bringen. Besonders der vielseitige Uebungsbetrieb, der nach dem Kriege einsetzte, erforderte viel

Arbeit und Idealismus von Leitern und Mitgliedern

der einzelnen Abteilungen.

Bereits vor dem Kriege — 1918 — war eine Turnerinnenabteilung gegründet worden. Eine Knabenabteilung wuchs heran, die heute zu den stärksten Abteilungen des Vereins zählt. Eine Spielabteilung pflegt besonders Handball und Faustball.

Ebenso soll und kann das Schwimmen jetzt wieder betrieben werden, da der Verein durch die Eingliederung des Wassersportvereins Elstermünde an der Mittellache in Beesen jetzt ein eigenes Schwimmbad besitzt.

Im 50. Jahre seines Bestehens zählt der Verein 362 Mitglieder in allen Abteilungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0009

Bannführer Henkel in den Fachwerkstätten

In der Barbarastraße stehen einige verlassene Schuppen, die früher einmal zur Artilleriekaserne gehörten. Ein Schild verkündet, daß hier die Fachwerkstätten untergebracht sind. Durch ein hohes Drahtgitter gelangte man zum Pförtner, der die Namen der Besucher in ein Buch eintrug. Schon im Verwaltungszimmer spürt man den Geist, der hier herrscht. Schlicht und einfach ist die Einrichtung, kurz und soldatisch die Sprache. Man merkt: Hier wird gearbeitet!

Pg. Parnemann, der Leiter der Fachwerkstätten, berichtete anfangs über die Werkstätten. Handwerker und Arbeiter, die schon seit Jahren erwerbslos sind, werden hier in 13-Wochen-Kursen geschult und in Verbindung mit der Arbeit gehalten. Wenn sich dann die Gelegenheit bietet, werden sie wieder als vollwertige Arbeitskraft in den Arbeitsprozeß eingereiht.

In der Tischlerei war man gerade dabei, Festwagen für den 1. Mai zu bauen. Ueberall spürte man einen frischen Zug, der in jeder Arbeit liegt. Ueberall sah man freudige, helle Gesichter. Man muß bedenken, daß die hier Arbeitenden oft seit drei bis vier Jahren erwerbslos sind und zu Hause Frau und Kinder haben. Aber alle haben die Hoffnung und den Glauben, daß sie Arbeit bekommen, und schöpfen daraus neue Kraft.

In einer großen Halle arbeiten die Metallarbeiter. Meistens wird hier Handarbeit geleistet. Ein paar alte Maschinen hat man auf findige Art und Weise wieder hergerichtet. Schmiede und Elektriker arbeiteten gerade an einer großen Schalttafel für die Werkstätten. Kunsthandwerker hämmerten und formten an einer anderen Bank. Wunderschöne Aschenbecher, Lampen entstehen aus rohem Eisenblech. Die Maler, Schneider, Schuhmacher und Buchbinder sind im ersten Stock untergebracht.

In der sauberen Küche wurden in großen Kesseln weiße Bohnen mit Speck gekocht.

Wir stiegen hinauf zum Ausstellungsraum, um dort an Hand fertiger Arbeit das Wesentliche der Werkstätten kennenzulernen.

Nach dem Essen zusammen mit der gesamten Belegschaft besuchten wir nach das Feierabend-Zimmer, einen sehr schönen Raum. Alles ist da: Sessel und Stühle, Spiele und Bücher, aber leider viel zu wenig.

Pg. Parnemann sprach noch einmal über die Aufgaben und Ziele, die hier zu bewältigen und zu erreichen sind.

Es war ein harter Kampf, ehe die Fachwerkstätten so weit waren. — Bannführer Henkel sprach dem Leiter seine Anerkennung aus.

Organisatorische Erfassung der Techniker

Der Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure im Kampfbund für Deutsche Kultur e. V., Bezirksleitung Halle (Saale), steht in einer von der Reichsleitung angeordneten Kampfperiode, die den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung gleichgerichtet ist. Sie wurde von der Bezirksleitung Halle (Saale) eingeleitet mit einem ersten Schulungsabend im Brauhof, an dem neben dem stellvertretenden Bezirksleiter Pg. Dr. Halbach auch der Gebietsleiter Pg. Jaeger teilnahm. Pg. Schneider sprach über Rassenkunde und Nationalsozialismus.

Pg. Knuth, dem als Schulungsleiter des Gebiets Halle-Merseburg die Leitung oblag, gedachte nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste unseres Führers Adolf Hitler. Alsdann legte er das Wesen und die Aufgaben des Kampfbundes dar. Insbesondere handelt es sich um die organisatorische Erfassung der Techniker, gleichgültig, ob es sich um den Architekten, Ingenieur und Chemiker handelt, mit dem Ziele der nationalsozialistischen Erziehung und Schulung. Nicht darf erwartet werden, daß sich persönliche Vorteile für den einzelnen ergeben, auch wird nicht daran gedacht, einen neuen technischen Fachverein ins Leben zu rufen.

Weiter erläuterte Pg. Knuth den Schulungsplan für die kommenden Monate und gab gleichzeitig bekannt, daß eine Reihe von Kundgebungen von der Gebietsleitung in den nächsten Wochen eingeschaltet werden, auf denen Parteigenossen von der Reichsleitung des KDAI sprechen werden. Bevor dem Pg. Schneider das Wort erteilt wurde, erging an die Anwesenden die Aufforderung, voll und ganz an den Belangen des KDAI im nationalsozialistischen Sinne mitzuarbeiten.

Pg. Schneider hielt sodann seinen Vortrag über Rassenkunde, durch den wohl den meisten der Anwesenden erstmalig die tiefere Bedeutung der Rassenfrage für die Existenz eines Volkes zum Bewußtsein kam.

Der Redner erntete nach dem aktuellen Vortrag reichen Beifall.

Der Schulungsleiter rief zum Schlusse nochmals zur tatkräftigen Mitarbeit und Werbung auf, zum Wohle des KDAI und dadurch dem unserer Volksgemeinschaft.

Der Schulungsabend wurde beschlossen mit kameradschaftlichem Zusammensein der Teilnehmer.

Gang über den Südfriedhof

Umgestaltung der Leichenhalle – Baumblüte in schönster Pracht
Erfolge der Vogelschutzmaßnahmen

Mitglieder des Beirates der Friedhofsverwaltung und Pressevertreter versammelten sich dieser Tage auf dem Südfriedhof, um den fertiggestellten Umbau der Leichenhalle zu besichtigen.

Es ist eine nach allen Richtungen hin hygienisch einwandfreie und würdige Leichenhalle geschaffen worden.

Im Anschluß an diese Besichtigung folgte ein Gang über den Friedhof, der zur Zeit in schönster Blüte steht.

Schon seit langen Jahren beabsichtigte die Verwaltung die Leichenhalle des Südfriedhofes umzugestalten, da sie den Anforderungen der Jetztzeit in keiner Weise mehr genügte. Leider fehlten bisher die Mittel. Erst das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hat im vorigen Herbst die Durchführung der Arbeiten ermöglicht.

Neues Bauen

Ueber den alten Zustand der Leichenhalle ist nicht viel zu sagen. Sie war ein großer Raum, der durch Wellblechwände in einzelne Unterabteilungen geteilt war. Dieser Raum ist vollkommen umgebaut worden.

Der vordere Teil, der sich an die alte Wartehalle anschließt, hat durch eingezogene Wände zunächst zwei Abschiedsräume erhalten, in denen die Angehörigen in der letzten Stunde vor der Beisetzung sich von dem Entschlafenen verabschieden können. Mit frischem Grün geschmückte Fensterbänke geben im Verein mit einem hellen Anstrich der Wände diesen Räumen ein etwas freundliches Aussehen.

An die Abschiedsräume schließt sich der die ganze Breite des alten Baues einnehmende Aufbahrungsraum, in dem sich die Trauerversammlung versammeln kann, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Dieser Raum, in rotem Ton gehalten, macht einen würdigen Eindruck, während bisher das Trauergefolge sich in der Leichenhalle selbst aufhalten mußte. Von dem Aufbahrungsraum aus begibt sich dann der Trauerzug an das Grab. Bemerkt sei jedoch, daß Feiern in der Kapelle nach wie vor stattfinden. Der neue Raum gestattet allen Volksgenossen, denen es an den nötigen Mitteln fehlt, eine würdige Bestattung zu ermöglichen.

Der übrige Teil der alten Halle wird von der eigentlichen Leichenhalle eingenommen. Man hat hier kleine Zellen geschaffen, in der gerade der Sarg auf einem Fahrgestell Platz finden kann. Die Zellen sind im Innern weiß gekachelt.

Um namentlich in den warmen Sommermonaten die Zellen frisch zu halten, sind alle Wände nach außen isoliert. Außerdem sorgt ein Ventilator in Verbindung mit einem Raschichkühler für ständige Lufterneuerung.

Blühende Bäume

So konnte man einen purpurfarben blühenden Apfelbaum bewundern (Pirus Malus Niedzwetschiana), der im Gegensatz zu den meist hellen Blüten anderer Gehölze stark hervorleuchtet. Außerordentlich blüht zur Zeit der Zierapfel (Pirus floribunda), der in einem großen Rund, wo die Wintenwolle sich wie ein Wall um die Grabstellen herumzieht, besonders wirkungsvoll ist. Hervorstechend ist auch die Zierkirsche (Prunus Hisakura, der Kirschbaum, unter dem die Japaner ihre Kirschblütenfeste feiern.

Selbst die so einfach blühende Weichsel wirkt in dem großen Rahmen der anderen Gehölze anmutig. Schwer und ernst sind nur die Nadelhölzer, die noch nicht ausgetrieben haben und einen mehr oder minder grauen Eindruck hinterlassen. Um so lebendiger wirken dafür wieder die verschiedenen Ziersträucher. Mehr im Versteck blüht die Berberitze, deren Schönheit man aus der Nähe betrachten muß. Und so gibt es noch eine Menge von Gehölzen, die jetzt blühen und dazu beitragen, den Trauernden Trost in ihrem Leid zu spenden.

Zum Schluß sei noch der

Singvogelwelt

gedacht, die die reichliche Hege, die sie Sommer und Winter genießt, durch eifrigen Gesang und energische Vertilgung des Ungeziefers vergilt. Sie wird sich besonders bei den Maikäfern auswirken, die anscheinend in diesem Jahre besonders stark auftreten.

Hierbei sei gleich auf eine Neueinrichtung hingewiesen, die die Verwaltung auf Veranlassung der Beratungsstelle für Vogelschutz (Landesbauernschaft für die Provinz Sachsen) veranstaltet.

In den nächsten drei bis vier Sonntagen finden zur Einführung in die Kenntnis der einheimischen Singvogelwelt Führungen auf dem Südfriedhof statt. Führer ist Herr Kraft, der zugleich die Vogelschutzanlagen auf dem Südfriedhof betreut. Es kann sich dabei nur um einen kleinen Kreis von wirklichen Interessenten handeln. Nähere Auskunft darüber gibt die Verwaltung des Südfriedhofes.

Walhalla-Theater

„Lore, Lore, Lore, Lore ..."

Das volkstümliche Lied von der Lore gab Stoff und Anlaß zu einer „Bildfolge aus dem Försterleben". In 14 Bildern rollt ein kurzgefaßter Couris-Mahler-Roman ab. Der ursprüngliche Sinn des Lore-Liedes ist allerdings ein anderer. Die Dresdner Heimatsänger bringen im Rahmen des Stückes einige melodische Gesänge, unter denen jedoch die „Blume von Hawai" eines gewissen Herrn Abraham (!) in bezug auf Detailgehalt neu und befremdend wirkt. Die Darsteller der Bildfolge spielen recht lebhaft, besonders tritt Alex Stamer als Pilzkarle hervor. Er wirkt durch seinen urwüchsigen Humor, das Publikum lacht und spendet Beifall. Georg Haupt bringt mit seinem Orchester die musikalische Untermalung innig und gut. Schmeichelnd schwingt die Melodie alter und neuer Volkslieder im Zwischenakt. Von dem Lied der Lore aber, so fernig und kraftvoll, wie wir es in der SA und HJ sangen und singen, haben wir einen anderen Eindruck, als ihn uns dies Stück vermittelt. **Wk.**

Eröffnung der Scala

Die „Scala", die neue Kleinkunstbühne am Waisenhausring, hat ihre Pforten eröffnet. Die Leitung liegt in den Händen von Hermann Burckard. Das Theater war voll besetzt. Ari Vater war in seinen drei stummen Marktfiguren: Der Kirschesser, der Johannisbeerfresser und das pfirsichessende Bäuerlein in Mimik und Geste vorzüglich. Sollte seine wirkliche Begabung nicht auf diesem Gebiete liegen? — Das Tanztrio Erny van Hylton, dessen Darbietungen allein vier von den neun Nummern des Abends in Anspruch nahmen, zeigte verschiedene Tänze, wie Tango, Wiener Walzer usw. Die Abwechslung lag mehr in der Verschiedenheit der Gewänder, weniger im Tanz. Charlotte Arno sang zwei „Schlager", ohne zu einer Zugabe genötigt zu werden. Der lustige Sketch vom Arno-Arno-Duett gehörte einer nun glücklicherweise vergangenen Zeit an. Gern wollen wir aber anerkennen, daß Brandini als Jongleur und Frank Herms als „August am Varieté" sehr gut, der letztere sogar vorzüglich waren. Brandinis Spiel mit drei und bier Bällen, mit Reifen, Zylindern, Strohhüten, Keulen und Ringen verrieten eine ausgezeichnete Sicherheit. Der Stützpunkt des ganzen Programms war Frank Herms. Seine selbstverfaßten gereimten Sprüche, seine Darbietung mit seinem singenden Pinscher, seine parterre-akrobatischen verblüffenden Leistungen und seine Damenimitation fanden rauschenden Beifall.

Die musikalische Umrahmung lag in den Händen der Kapelle Leo Wendorff und seiner Solisten, die als Begleiter sowohl wie auch in der Unterhaltungsmusik gut wie immer waren. —nn.

Gartenschläuche Spritzköpfe, Dichtung., Schlauchwag. Gummi-Bieder

Kurszettel der Hausfrau

Die Markt-Kleinhandelspreise in Halle am 3. Mai 1934.

Auf dem hallischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Obst und Gemüse:			Fische:		
Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Kabliau	Pfd.	22
Aepfel, Eß-	Pfd.	15—20	Schleie	Pfd.	120
Aepfel, Mus-	Pfd.	—	Hechte	Pfd.	—
Kochäpfel	Pfd.	—	Frischer Aal	Pfd.	170
Tafelbirnen	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	22
Birnen, Eß-	Pfd.	—	Weißfisch	Pfd.	30—60
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, grüne	Pfd.	—
Aprikosen	Pfd.	—	Heringe, Norw.	Pfd.	—
Mandarinen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Pfd.	5—10
Mirabellen	Pfd.	—	Bücklinge	Pfd.	40
Quitten	Pfd.	—	Schellfisch, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—15	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Bananen	Stck.	3—10	Aal, ger.	Pfd.	300
Erdbeeren	Pfd.	300	Karpfen	Pfd.	—
Heidelbeeren	Pfd.	—			
Johannisbeeren	Pfd.	—	**Wild und Geflügel:**		
Preiselbeeren	Pfd.	—	Enten	Pfd.	100—120
Himbeeren	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	100—120
Kirschen, süße	Pfd.	—	Kleine Gänse	Pfd.	120—300
Kirschen, saure	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Hagebutten	Pfd.	—	Rebhühner	Stck.	—
Pfirsiche	Pfd.	—	Tauben	Stck.	40—80
Pflaumen	Pfd.	—	Hasen im Fell	Pfd.	—
Stachelbeeren	Pfd.	35	Hasen, klein	Pfd.	—
Weintrauben	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Tomaten	Pfd.	50—70	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Nüsse, Wal-	Pfd.	—	Kaninchen, Stall-	Pfd.	60—65
Nüsse, Hasel-	Pfd.	—	Kaninchen, wild	Pfd.	60
Bohnen, grüne	Pfd.	—	Enten, kleine	Stck.	70—110
Bohnen, weiße	Pfd.	20—28	Fasanen	Stck.	—
Buchsbohnen	Pfd.	—	Puten	Pfd.	—
Gurken, Einlege-	Pfd.	—	Kleine Kälber	Stck.	40—60
Gurken, Senf-	Pfd.	50			
Gurken, Salat-	Stck.	40—60	**Sonstiges:**		
Gurken, Pfeffer-	Pfd.	40—70	Butter, Molk.	Stck.	70—75
Radieschen	Pfd.	5	Butter, Bauern	Stck.	70
Rhabarber	Pfd.	5—8	Quark	Pfd.	20—22
Spargel	Pfd.	20—50	Käse	Stck.	5—20
Weißkohl	Pfd.	15	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rotkohl	Pfd.	18	Kartoffeln,		
Wirsingkohl	Pfd.	—	weiße	10 Pfd.	40—60
Blumenkohl	Kopf	60	Nieren	10 Pfd.	60—80
Grünkohl	Pfd.	—	neue	Pfd.	—
Rosenkohl	Pfd.	—	Eier	Stck.	0—10½
Salat	Kopf	10—20	Zitronen	Stck.	3—5
Spinat	Pfd.	5—8	Meerrettich	Stange	10—30
Mohrrüben	Bd.	10—12	Rettich	Stck.	5—10
Mohrrüben, junge	Bd.	20	Petersilie	Pfd.	30
Kohlrüben	Pfd.	10	Schnittlauch	Bd.	5
Rote Rüben	Pfd.	—	Schoten	Pfd.	—
Kohlrabi, neue	Stck.	30	Rübensaft	Pfd.	28
Zwiebeln	Pfd.	8—10			
Zwiebeln, neue	Pfd.	—	**Pilze**		
Rapünzchen	Pfd.	40	Pfifferlinge	Pfd.	—
Schwarzwurzel	Pfd.	15—25	Steinpilze	Pfd.	—
Rapa	Bd.	15	Champignons	Pfd.	100
Selerie	Stck.	5—10	Morcheln	Pfd.	100
Porree	Bd.	10—20			

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof statt.

Elektrolyt 47½.

Beschwerden unbegründet!

Bauverwaltung und Arbeitsvergebung

Die Vergebung der Arbeiten der städtischen Bauverwaltung wird immer wieder zum Anlaß von Beschwerden einzelner Unternehmer genommen, die aus irgendwelchen Gründen nur einmal oder überhaupt nicht berücksichtigt werden konnten. Die Bauverwaltung hat deshalb festgestellt, wieviele Unternehmer im abgelaufenen Rechnungsjahr bei Vergebungen berücksichtigt wurden und wieviele Aufträge im ganzen erteilt worden sind. Außerdem ist die Gesamtsumme der erteilten Aufträge ermittelt worden.

Das Ergebnis ist überaus aufschlußreich. Im Hochbau sind 577, im Tiefbau 336 Meister, Unternehmer und Lieferanten berücksichtigt worden. Wenn man die Listen der bei der Bauverwaltung gemeldeten Betriebe, die sich um Arbeiten überhaupt bemorben haben, vergleicht mit den Listen der mit Arbeit bedachten, so ergibt sich, daß die Bauverwaltung sich viel Mühe gegeben hat, die Arbeiten möglichst an viele Unternehmer zu verteilen. Das geht auch schon daraus hervor, daß die Zahl der Aufträge, im Hochbau 5061, im Tiefbau 2292, außerordentlich hoch ist, d. h. die zur Verfügung stehenden Mittel sind in möglichst viele kleine Aufträge aufgeteilt worden.

Welchen Umfang die Arbeitsbeschaffung der Bauverwaltung ausmacht, zeigt die Summe der erteilten Aufträge, die den staatlichen Betrag von 1 708 888 RM. ausmacht.

Es ist weiter aus diesen Zahlen zu ersehen, welche Riesenarbeit von der Verwaltung geleistet werden mußte, allein durch die Vorbereitung der Ausschreibungen, Erteilung der Aufträge, die vielfach durch mehrere Stellen der Verwaltung laufen müssen, sowie durch die Ueberwachung und Abrechnung. Bei 7353 Aufträgen im Jahr ergeben sich für einen Arbeitstag rd. durchschnittlich 25 Aufträge. Bei dieser Menge von Arbeit wird ständig darauf gesehen, daß möglichst unter allen Meistern und Unternehmern gewechselt wird. Daß dieses Bestreben aber ernstlich vorhanden und jedem einzelnen Beamten und Angestellten immer wieder zur Pflicht gemacht wird, kann schon aus dem Ergebnis der Zahlen geschlossen werden.

Natürlich hat das seine Grenzen an der Leistungsfähigkeit und an den Forderungen der einzelnen. Die Bauverwaltung wird aber den so erfolgreich beschrittenen Weg weitergehen und sie hofft, daß das Ziel auch erreicht wird, nämlich jeden tüchtigen und strebsamen Meister zu städtischen Arbeiten heranzuziehen, falls die geforderten Preise das zulassen.

Fahnenweihe in der Marktkirche

Weihestunde für Damenschneiderinnen und Photographen

An dem Tage der zweiten nationalen Maifeier für die deutsche Arbeit hielten die Innungsmitglieder des Damenschneiderer- und Photographenhandwerks in dem dichtgefüllten Schiffe der Marktkirche eine gemeinsame Feierstunde zur Weihe zweier neuer Fahnen ab. Nach dem von Glockengeläut begleiteten Einbringen der neuen Banner, denen 20 Fahnenabordnungen anderer Innungen folgten und nach dem liturgischen Gesang der Gemeinde entbot Pfarrer Kaweran den Mitgliedern der Innungen den

Morgengruß

Unter den Gästen bemerkte man neben der Obermeisterin Augustin und Obermeister Wachenfeld auch den Präsidenten der Handwerkskammer, Stadtrat Michel. Vor seiner Ansprache richtete der Geistliche im Gebet an Gott den Wunsch, unserem Führer Adolf Hitler immer wieder neue Kraft zu geben, um dann nach der Schriftlesung und weiterem Gemeindegesang zu packenden und zu Herzen gehenden Ausführungen von der Kanzel herab überzuleiten.

Ein neues Wollen, ein neues Drängen zur Einheit bekunde sich im deutschen Volke, das kein Abschließen in Selbstsucht mehr kenne.

In den 25 Punkten des Programms der NSDAP seien in zwei Sätzen die sittlichen Pflichten jedes Staatsbürgers klar und deutlich aufgestellt, die Brechung der Zinsknechtschaft und die Forderung, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehen müsse. Das sei zugleich ein positives Bekenntnis zum praktischen

Christentum

Jeder Deutsche wisse, daß er die innere Garantie dafür besitzen dürfe: Der neue Kurs wird eingeleitet!

Dann folgte nach einer stillen Totenehrung die Fahnenweihe. Haben die Innungen früher ihre Fahnen geweiht, so haben sie das eben anschließlich für sich getan, für die Arbeit ihrer Innung, heute hat die Fahnenweihe neuen Sinn und Wert erhalten.

Durch die nationalsozialistische Befruchtung der Reisslehre sei jene tiefe Volksverbundenheit des einen zum anderen Wirklichkeit geworden, zu der uns Adolf Hitler mit seinen Getreuen in zähem von Gott sichtbar gesegneten Ringen geführt habe. Mit feierlichen Worten gab der Geistliche den Fahnen die Weihe, der Gemeinde den Segen. Die Orgel setzte zum Schlußgesang ein, dann traten die Fahnenabordnungen und die Innungsmitglieder unter flotter Marschmusik ihren Weg zum Stellplatz an, um das Erlebnis der Feierstunde im Gotteshause auf dem Thingplatz nachklingen zu lassen.

Leichenfund im Steinbruch

Hohenthurm. Landsberger Angler fanden in einem Steinbruch zwischen Hohenthurm und Landsberg die Leiche eines etwa 70 Jahre alten Mannes. Der Tote hatte ein Sparkassenbuch über etwa 300 Mark sowie Bargeld im Betrage von 27,50 Mark bei sich. Seit Ostern wurde er vermißt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193405 03-11/fragment/page=0010

Am Montag abend nahm Gott unser liebes Kleines, unser

Marthchen

zu sich in sein Reich.

Halle a. S., den 3. Mai 1934
Postalozzistr. 155

Carl Windte, Dipl.-Handelsl.
Martha Windte geb. Benecke
Geschwister und Großeltern

Beerdigung Freitag, den 4. Mai 1934 14.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Am 2. Mai haben wir unsere liebe Mutter,

Frau Anna Lucke
geb. Schubert

zur letzten Ruhe gebettet.
Wir danken hiermit allen, die ihrer in Liebe gedachten.
Halle, den 3. Mai 1934
Merseburgerstr. 96b

Fritz Lucke u. Frau Linda
geb. Schwerdtner

Am 1. Mai wurde unser Stammhalter

Claus Rudolf

geboren.
In dankbarer Freude

Rudolf Hursche u. Frau
Lulgard, geb. Modler
Halle-Büschdorf, 1. Mai 1934.

Autofahren

gründlich schnell und preiswert durch die **Hallesche Automobil-Zentrale Paul Hagemann Wwe.,** Halle(S.), Grünstr. 31 Ruf 21305

Sie müssen etwas für sich tun

damit Ihre Nerven eines Tages nicht ganz versagen. Beugen Sie vor! Tag für Tag das hochkonzentrierte

Hansa-Lecithin

KRÄFTNAHRUNG FÜR ALLE!

macht widerstandsfähig und erhöht Frische und Spannkraft.
Packungen ab 50 Pf. zu haben

in allen Reformhäusern

Mattu: Jedem eine Nuckelpinne!

Jetzt gehen wir zu Prophete — auch für die jungen Damen ist es interessant, sich die

Fahrrad-Sonderschau

anzusehen. Nur noch bis Samstag ist sie geöffnet. Kommen Sie zu

H. Prophete
Rannische Str. 15

Die Beerdigung des
Gastwirt

Alfred Kloß
Wansleben

findet am **Freitag,** dem 4. Mai 1934 nachmittags **4 Uhr** statt.

Heute morgen 5 Uhr entschlief unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Augustin
geb. Koch

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer
Die Schwestern nebst Angehörigen

Wansleben a. S., 2. Mai 1934.
Halle a. S., Schachwitz, Benkendorf (Kreis Merseburg).

Beerdigung am Sonnabend, dem 5. Mai, 4 Uhr.

Hallescher Bauverein
e. G. m. b. H., Halle.

Einladung
zur ordentlichen Generalversammlung

am 14. Mai 1934, abends 8 Uhr, im Restaurant „Schrebergarten-Süd", Elsa-Brändström-Str. 180.

Tagesordnung:

1. Vorstandsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung des Abschlusses, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Neuwahl zweier statutengemäß ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder.
5. Satzungsänderung § 10 Abs. 4.
6. Festsetzung des Höchstbetrages aufzunehmender Anleihen.
7. Eingänge und etwaige Anträge (solche müssen bis zum 8. Mai beim Vorstand schriftlich eingegangen sein).
8. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt in unserem Geschäftsräumer zur Einsicht aus. Nur eingeschriebene Mitglieder haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat.
W. Hohmann. W. Schmidt.

Elegante **Dielengarnituren** und **Flurgarderoben**

bieten Ihnen in großer Auswahl **zu bekannt niedrigsten Preisen**
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Werbt neue Leser!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nach kurzer, schwerer Krankheit sanft meine geliebte Frau und meine treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Lentze
geb. Delius

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Otto Lentze
Geheimer Regierungsrat i. R.
Edith Lentze

Halle a. S., Bielefeld, Osnabrück, den 2. Mai 1934.
Die Trauerfeier findet am 5. Mai, 15 Uhr, auf dem Neumarktfriedhofe statt.

Dankſagung

Für die überaus große Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Mehl für seine trostreichen Worte, dem Kriegerverein, dem Gesangverein für das letzte Geleit und den erhebenden Gesang. Insbesondere herzlichen Dank Schwester Anna für die liebevolle Pflege am Krankenbett. Ebenso Dank allen Verwandten und Bekannten, die ihm die letzte Ehrung darbrachten in Wort, Schrift und Blumenspenden.

Passendorf, im Mai 1934.

Familie Willy Brendel
Familie Hermann Brendel, Nietleben

Schnell und zuverlässig

Gediegene **Paten-Geschenke**

v. dauerndem Werte in Silber, 800 gestempt. und Alpaka versilb. zu **2 bis 50 Mk.** in größter Auswahl

Juwelier Hähnel, im Ei
Schmeerstr. 12

Sie sind zu dick

Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. **Schlank sein,** heißt **gesund sein. Schlank sein,** heißt auch **schön sein.** Beginnen Sie noch heute mit der fettzehrenden „Kelnin"-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen **Apotheken** erhältlich. Verlangen Sie nur „Kelnin".

Markisenstoffe
alle Qualitäten
Gartenschirme
Max Albert
Prinzenstr. 18.
Fernsprecher 261 79.

Haben Sie schon einen Versuch gemacht?

Vorder-Schinken mild gepökelt ohne Knochen **60** Pf.
Allerfeinste zarte **Schweine-Schnitzel 78** Pf.
Frische Rinderbrust Rippe, Kamm 54 Pf.
Frischer Gulasch nur 48 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

---

billiges Angebot

Schlafzimmer Eiche, 180 cm, komplett mit Matratzen **390 M.** Küchen, 5teilig, von **98 M.** an. Ausziehtische u. 4 Polsterst. **59 M.** Schreibtisch, Eiche, **62 M.** Bücherschrank, Eiche, [illegible] M. sowie Antiquitäten. Möbel. [illegible] bedeckt [illegible] gang gen.

Tischl. Krug [illegible]
Berliner Straße 28.

Gartenbesitzer!

jetzt ist die richtige Zeit als Pflanzennahrung im Garten **Weise,s Garten- u. Blumendünger 7/8/9** (der ideale Volldünger für alle Kulturpflanzen) anzuwenden.

Zu beziehen durch:
Pflanzenmittel- und Samenhandlungen, Drogengeschäfte usw. wo nicht erhältlich durch die
Chemische Fabrik Draschwitz-Reuden Weise & Co.
Draschwitz über Zeitz.

Auch bei der Wärme blutfrisch

NORDSEE

Ueberzeugen Sie sich davon. Nach unseren Rezepten zubereitet, ist der Fisch auch bei der Wärme eine Delikatesse. Kochbücher gratis!

Kabeljau ohne Kopf	Pfd. 25 ₰	Seelachs ohne Kopf	Pfd. 23 ₰
Kabeljaufilet	Pfd. 45 ₰	Seelachsfilet	Pfd. 40 ₰
Karbonaden	Pfd. 38 ₰	Goldbarsch o. Kopf	Pfd. 28 ₰
Fischgehacktes	Pfd. 40 ₰	Goldbarschfilet	Pfd. 55 ₰
Schellfisch o. Kopf	Pfd. 58 ₰	Bratschollen	Pfd. 38 ₰
Rotzungen	Pfd. 60 ₰	Maifische	Pfd. 48 ₰
Austernfischkarbonad.	„ 60 ₰	Heilbutt, 2—5 pfd.	Pfd. 75 ₰

Delikate Fischkonserven
in allen Packungen zu allen Preisen

Inserieren bringt Gewinn

Emmentaler-Schweizerkäse
sind jetzt besonders wohlschmeckend

Molkerei-Butter frisch und wohlschmeckend Stück **70** Pf.

Blutwurst fein gewürzt Pfund **80** Pf

Eier

BUTTER KRAUSE

Die **MNZ** ist amtliches Organ der **NSDAP**

*

sie pflegt den **Heimatgedanken**

*

sie bietet täglich eine **Fülle** interessanten **Lesestoffes**

*

Wer die **MNZ** noch nicht ständig bezieht und sie kennen lernen möchte, erhält auf Anforderung unverbindlich eine **Probelieferung**

Ein Glanzstück

Prunkstücke stellt man gern unter Glas. Elegante Schuhe braucht man nicht zu schonen. Sie zeigen nach wenig Bürstenstrichen wieder spiegelnden Hochglanz, werden täglich schöner durch

Erdal

Gegen Einsendung dieses Inserates als Drucksache an die Werner & Mertz A.G. Abt. Serienbilder, Mainz, erhalten Sie kostenlos und portofrei 8 Serien (= 48 Bilder) der neuen großen Ausgabe »Weltkrieg« zugesandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0011

Beamten-Fachschafts-Versammlungen

Fachschaft VII des RDB

In den Gaststätten von Pottel & Broskowski fand eine stark besuchte Versammlung der Fachschaft VII des Reichsbundes der Deutschen Beamten statt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag des Schulungsleiters im Amt für Beamte und im Reichsbund der Deutschen Beamten beim Gau Halle-Merseburg, Pg. Ziegler, der u. a. folgendes ausführte:

Die Entwicklung in Deutschland vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus trieb unaufhaltsam dem Untergange unseres Volkstums zu. Die internationalen Vereinigungen, hinter denen das Judentum als Schicksalsgestalter stand, hatten die uns

artfremden Truggebilde

„Weltverbrüderung", „Pazifismus", „Humanität" an die Stelle unserer Ideale gesetzt. Immer schneller näherten wir uns dem Verderben. Der Führer erst weckte die uns im Blute liegenden Werte und riß mit seinem Glauben die hoffnungslosen Massen mit und richtete sie auf. Sein unbeugsamer Wille gestaltet ein neues Reich von zeitloser Dauer. Und wir Beamte wollen an der Gestaltung dieses Reiches mit allen Kräften mitarbeiten, damit wir einst sagen können:

Wir haben auch mitgeholfen an dem Aufbau des neuen deutschen Reiches unseres Führers Adolf Hitler.

Gebannt folgte die Versammlung den überzeugenden Ausführungen des Redners. Als die letzten Worte mit dem Appell an die Beamtenschaft zur tatkräftigen Mithilfe beim Bau des Dritten Reiches verklungen waren, zeigte der starke Beifall, daß der Redner jedem einzelnen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Der Versammlungsleiter Ortsgruppenwart Ludwig dankte dem Redner für seine wertvollen Ausführungen und schloß nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen den offiziellen Teil der Versammlung.

Ein großer Teil der Anwesenden blieb noch lange gesellig beisammen. Um die Mitternachtsstunde ergriff Pg. Ziegler nochmals das Wort und gedachte mit warmen, herzlichen Worten des Führers, dessen 45. Geburtstag inzwischen angebrochen war.

Die Beamtenkapelle des Versorgungsamtes hatte sich wiederum freundlicherweise zur Verfügung gestellt und trug mit ihren hervorragend gespielten musikalischen Darbietungen zur Ausgestaltung des Abends wesentlich bei.

Gauversammlung der Fachschaft III des RDB

Im „Stadtschützenhaus" fand eine Gauversammlung der Fachschaft Reichssteuer statt. Der Gaufachschaftsleiter Pg. Bindernagel eröffnete nach dem unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgten Fahneneinmarsch die Versammlung und begrüßte die erschienenen Berufskameraden des Gaues, insbesondere den bewährten Vorkämpfer der NSDAP, den Gauamtsleiter und Reichstagsabgeordneten Pg. Triebel, den Reichsfachbearbeiter der Reichssteuerverwaltung, Pg. Moewes, den Schulungsleiter des Amtes für Beamte, Pg. Ziegler, und den Präsidenten des Landesfinanzamtes aus Magdeburg.

Sodann ergriff Pg. Tiebel das Wort und führte aus: „Es freut mich, den Reichsfachbearbeiter in unserer Mitte zu sehen, der es möglich gemacht hat, hier in Halle einmal in enger Verbundenheit mit uns einen Abend zu verleben, der dazu beitragen wird, Kameradschaft zu pflegen und uns zu stärken im

Kampf um den inneren Aufbau

des deutschen Berufsbeamtentums im nationalsozialistischen Geiste, indem wir untereinander und mit den Behörden zusammenstehen. Der Finanzbeamte hat in dieser Zeit eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Mögen sie alle geschlossen den Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung führen und heute das Rüstzeug mitnehmen zu Ihrer Arbeit für Deutschland und das neue deutsche Reich."

Dann sprach der Präsident des Landesfinanzamtes und betonte, daß er es als Selbstverständlichkeit betrachte, an den Tagungen der Fachschaft teilzunehmen, um Gelegenheit zu haben, die Gesamtheit der Beamtenschaft vor sich sehen zu können.

Das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern muß so sein, betonte er, daß alle Seelen zusammenschwingen, dann kommt das Tempo, das der Dritte Staat braucht.

Deswegen kann ich Sie nur alle bitten: Reichen wir uns alle gegenseitig die Hände, damit nicht nur der Gau Halle-Merseburg, sondern das ganze Reichsfinanzamt eine treue Stütze der heutigen Führung ist."

Anschließend führte der Reichsfachbearbeiter Pg. Moewes aus: „Wenn man durch die einzelnen Gaue reist, kommt man immermehr zu der Ueberzeugung, daß engste Volksverbundenheit Platz gegriffen hat, was man vor zwei Jahren noch nicht erhoffen konnte. Wir kennen heute nur noch einen Willen, eine Weltanschauung. Ein Beamter ohne nationalsozialistische Weltanschauung kann seinen Dienst einfach nicht mehr versehen.

Politik in unserem Sinne

ist die Kunst, das unmöglich Erscheinende möglich zu machen. Die gesamte Beamtenschaft muß das nationalsozialistische Gedankengut aufnehmen, dazu ist Schulung notwendig, die systematisch in Angriff genommen werden muß.

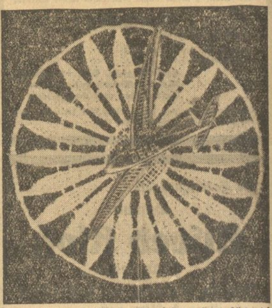
Sodann ging der Redner auf fachliche Fragen ein, wies auf Neueinstellungen von Beamten hin, auf das zu schaffende Steuerrecht, die Steuerreform, das bestehende Verwaltungsrecht, das zu juristenmäßig abgefaßt ist und geändert wird, auf die Aenderung des Beschwerdeverfahrens, auf die Notwendigkeit zur Einrichtung von Beschlußkörperschaften bei den Finanzämtern und betonte, daß der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" vom Volke richtig verstanden, zur Hebung der Steuermoral beitragen wird.

Steuerhinterzieher sind wie Diebe streng anzupacken. Wir wollen die gewonnene Revolution in jeder Beziehung auswerten und ausbauen, in Treue zu unserem Führer alle schaffen für das Dritte Reich, an das wir glauben."

Nach der Pause ergriff Schulungsleiter Pg. Ziegler das Wort und führte aus, daß die große Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, die durch unsere Not nach dem Kriege unser Volk ergriffen hatte, durch den Glauben unseres Führers und seinen schier unfaßbaren Willen, unser Volk zu retten, in kurzer Zeit verschwunden sind. Der Idee wollen wir unser Leben weihen bis zum letzten Atemzuge.

Nach dem Schlußwort des Versammlungsleiters, in dem er darauf hinwies, daß die Anregungen alle beseelen mögen, sich als Beauftragte des Führers zu fühlen und demgemäß zu arbeiten und zu handeln, wurde die Versammlung geschlossen.

Förderung der Luftfahrt



Ein gestricktes Werbe-Abzeichen, das für die Luftfahrt-Werbewoche im Auftrage des Deutschen Luftsportverbandes angefertigt wird und in einer Auflage von 3 Millionen Stück vertrieben werden soll.

25 Jahre Reform-Real-Gymnasium

Ein festlicher Tag für Lehrer und Schüler

Verlauf der Feier

Dieser Tage feierte das hiesige Reform-Real-Gymnasium sein 25jähriges Schuljubiläum, das mit einem Sportnachmittag auf den Ziegelwiesen eingeleitet wurde. Nach den Klängen der Kapelle Görlach zeigten die Schüler zu Beginn der Veranstaltung unter Leitung von Oberschullehrer Heineck gut einstudierte Uebungen der modernen Körperschule, die durch Klassenspiele, Tauziehen und einem Staffellauf über 45 × 50 Mtr. abgelöst wurden. Von sportlichem Können zeugte das Handballspiel der ehemaligen Schüler gegen die derzeitige Schulmannschaft, die, wenn auch von hartem Kampfgeist beseelt, eine klare Niederlage von 15:6 einstecken mußte. Oberstudiendirektor Dr. Hanf beschloß den sportlichen Teil der Jubiläumstagung mit einer Ansprache, in der er auf den Geist der neuen Zeit hinwies, der eine körperlich tüchtige und wehrhafte Jugend fordere. Am Abend konnten die alten Schüler des Reformrealgymnasiums auf einer Wiedersehensfeier im „Stadtschützenhaus" Gelegenheit nehmen, in fröhlichem Kreise ihre Erinnerungen auszutauschen.

Unter der Leitung von Oberstudienrat Dr. Florstedt, der in seiner Begrüßungsansprache auf den Wert des Zusammenhaltens nach der Schulzeit zu sprechen kam, gestaltete sich das Treffen zu einem wahrhaften Erlebnis.

Im Verlauf des offiziellen Teiles erfreute der ehemalige Schüler Kaltwasser die Anwesenden mit einigen Liedern, die reichen Beifall ernteten. Oberstudiendirektor Dr. Hanf ergriff dann das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf die menschliche Seite der Schulerziehung zu sprechen kam. Es komme nicht so sehr darauf an, den jungen Menschen das reine Wissen zu vermitteln, vielmehr sei es Pflicht eines jeden Lehrers, sie zu wahrhaften Persönlichkeiten zu erziehen und ihnen die nötige Charakterstärke für die Lebenskampf mitzugeben. Im Anschluß an die Rede Studienrat Franks, der den Anwesenden von der Zusammenstellung eines Schülerverzeichnisses berichtete und die Grüße der ehemaligen Angehörigen des Reformrealgymnasiums aus dem Auslande übermittelte, gab Landrichter Dr. Schade einen Ueberblick über die Geschichte des R. R. G. In eindringlicher Weise schilderte der Redner Glück und Leid der Schule vom Beginn der Gründung an über die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre bis zur Jetztzeit. Den Dank an die Lehrer und Altschülerschaft brachte anschließend der Oberprimaner Haseloff im Namen der Schüler zum Ausdruck.

Der zweite Teil der Jubiläumstagung begann mit einer Feierstunde in der festlich geschmückten Aula. Den weihevollen Rahmen bildeten Chorgesänge, die unter der Leitung von Oberschullehrer Figur vom Schülerorchester untermalt wurden.

In seiner großen Festansprache begrüßte anschließend Oberstudiendirektor Dr. Hanf die Vertreter hallischer Schulen sowie die übrigen Gäste und gab dann ein anschauliches Bild von der Entstehungsgeschichte des Reformrealgymnasiums. Nach der kurzen Heldenehrung für die vier Lehrer und neun Schüler, die an der Front ihr Leben ließen, schilderte der Redner die traurige Nachkriegszeit des RRG.

Gemeinsam mit der Hitlerjugend sollen jetzt die Lehrer in ausgleichender Arbeit den Weg in die sonnige Zukunft unseres Vaterlandes gehen.

Anschließend sprach Studiendirektor Hampe (Franckesche Stiftungen) im Namen aller höheren Schulen von Halle und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gesunde Schulform des RRG ein Fortbestehen rechtfertigen möge. Nachdem Rechtsanwalt Dr. Hirsch als Vertreter der Lehrerschaft über die Schule als Kulturzentrum gesprochen hatte, dankte im Namen der Altschülerschaft Dr. Otto der Lehrerschaft für die hohe Art ihrer Führung und ermahnte die junge Generation zur Pflichterfüllung. Zum Zeichen der gemeinsamen Arbeit im Sinne des Führers überreichte der Oberprimaner Haseloff dem Leiter der Anstalt ein Bild Horst Wessels. In seinem Schlußwort sprach Oberstudiendirektor Dr. Hanf seinen Dank für die zahlreichen Geschenke zu diesem Ehrentage aus und verlas ein Glückwunschschreiben von Oberschulrat Dr. Vogel. Mit einem gemeinsamen Gesang wurde die Feierstunde beendet, der sich die Besichtigung einer Zeichenausstellung anschloß.

Das überaus reichhaltige Material deutete nicht allein auf Fleiß und Liebe zur Arbeit, sondern erfreute durch manches künstlerisch wertvolle Bildwerk.

Ein geselliger Abend im „Stadtschützenhaus" bildete den Abschluß der Jubiläumstagung, dessen künstlerische Ausgestaltung die Altschüler übernommen hatten. Chorgesänge wechselten mit Solovorträgen, die reichen Beifall fanden. Ein kurzes Theaterstück „Die Torgauer Heide" von Otto Ludwig erfreute durch flotte und gute Darstellung.

Zum Abschluß zeigte die U Ia noch einmal ihren ausgezeichneten Sportgeist durch eine wohlgelungene Darbietung „Humor im Turnen".

Die Veranstaltung trug von Anfang bis Ende einen frischen, lebendigen Geist in sich und zeugte von einer nicht allein wissenschaftlich, sondern auch sportlich und gesellschaftlich leistungsfähigen Schulgemeinschaft.

Der 1. Mai in den Betrieben

Maifeier im Braunkohlenbergbau

Für die Feierlichkeiten des 1. Mai sind auf dem Braunkohlenwerke Bruckdorf A.-G. Einrichtungen geschaffen worden, die es ermöglichten, die örtlichen Veranstaltungen sowie die Uebertragung der Rede des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels in würdiger Form den Versammelten zu bieten. Die Gefolgschaft hatte für mehr als 2000 Beteiligte aus dem ganzen hiesigen Bezirke einen Versammlungsplatz auf dem Werksgelände hergerichtet und mit frischem Grün und den Fahnen der nationalsozialistischen Revolution eine besondere Weihe verliehen. Eine Kraftverstärkeranlage mit Großflächenlautsprecher ermöglichte es, den Versammelten sämtliche Darbietungen zu Gehör zu bringen. Durch das Erscheinen des Kreisbetriebszellenleiters Pg. Bürkner, der die Veranstaltung um 8 Uhr eröffnete, erhielt die Feier ein besonderes Gepräge. Pg. Bürkner hielt Rückblick auf das vergangene Arbeitsjahr und bot durch eine fesselnde Rede den versammelten Organisationen, der Gefolgschaft der Braunkohlenwerke AG., der PO Ortsgruppe Zwintschöna, dem Jungvolk, Frauenschaften und BDM, den Kriegervereinen, Gesangvereinen, Handwerkerinnungen und sonstigen aufmarschierten Teilnehmern den Gemeinschaftsgedanken in der deutschen Wirtschaft. Im Anschluß hieran wurde die Vereidigung der Vertrauensräte der oben erwähnten Firmen vorgenommen. Die Wirtschaftsführer der Braunkohlenwerke Bruckdorf A.-G., Dr. Henke, leitete die Vereidigung der Vertrauensräte durch eine, dem feierlichen Akt entsprechende Rede folgenden Inhalts ein:

Kameraden der Arbeit!

Die Führer und Gefolgschaften der Betriebe des Amtsbezirks Dieskau haben sich heute hier versammelt, um gemeinsam mit uns als dem größten Betriebe im Amtsbezirk und dem Betriebe mit der ältesten Betriebszelle im Gau die Feier des Tages der Arbeit zu begehen. Zum zweiten Male seit der nationalen Erhebung feiern wir den 1. Mai als Feiertag der Arbeit. Das gesamte schaffende deutsche Volk versammelt sich am heutigen Tage um den Führer. Das Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit, das von heute ab Geltung hat, schafft zwischen Kapital und Arbeit nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ein neues Verhältnis.

Alle Arbeit der deutschen Regierung gilt der Zusammenfassung der nationalen Kräfte, gilt der großen, einheitlichen Werksgemeinschaft.

Im Anschluß an die Vereidigung fand ein Feldgottesdienst statt. Die Rundfunkübertragung aus dem Lustgarten zu Berlin wurde von allen Beteiligten mit großem Beifall aufgenommen. Punkt 10 Uhr setzten sich die gesamten Festteilnehmer zu einem Umzug durch die Ortschaften Bruckdorf, Dieskau, Zwintschöna, Kleinkugel und Großkugel in Bewegung. Nach Beendigung des Marsches löste sich der Zug in Canena auf, um in den hierzu bestimmten Gaststätten den Weitergang des Festes zu feiern. In froher Stimmung und durchaus kameradschaftlichen Einvernehmen der gesamten Werksangehörigen blieben die Versammelten bei Geselligkeit und Tanz bis zu vorgerückter Stunde fröhlich beisammen.

Maifeier bei Schubert

Die Gefolgschaft der Firma Gebr. Schubert (Brotfabrik) versammelte sich zum Tag der nationalen Arbeit im Hof ihres Betriebes. Der Betriebsführer Paul Schubert vereidigte mit feierlichen Worten die Vertrauensleute Frosch, Kirchert, Fradmann, Bickel, Keller, Hagenau, Heise, Lange. Während der Einleitungsansprache wurde die Fahne der nationalen Erhebung gehißt. Dann erfolgte der Abmarsch nach den Brandbergen. Am Abend feierte die Gefolgschaft den 1. Mai im „Hohenzollernhof". Betriebszellenobmann Frosch stattete im Auftrage der Gefolgschaft dem Betriebsführer Paul Schubert den Dank ab und wies kurz auf die Bedeutung des Tages hin. Tanz und Vorträge brachten lustige Unterhaltung. Freibier und Freiessen, vom Betriebe gestiftet, trugen erheblich zur Hebung der Stimmung bei.

Feier der Druckerei W. Kersten

In kameradschaftlichem Einvernehmen feierten Betriebsführer und Gefolgschaft der Druckerei W. Kersten im Gasthof „Zum Mohr" am Abend des Tages der nationalen Arbeit das Fest aller Schaffenden. An langen Tafeln hatte man sich zusammengefunden, um einige Stunden echter Betriebsgemeinschaft, wie sie im neuen Deutschland herrschen muß, zu verleben. Speise und Trank standen bereit und das Hausorchester, zusammengesetzt aus Betriebsangehörigen, spielte bis in die späten Nachtstunden unermüdlich zum Tanz auf. So gestaltet sich ein für einen großen Betrieb vorbildlicher Abend, der in bester Harmonie verlief und ein schönes Zeichen war für den Gefolgschaftsgeist, der in diesem Betrieb, dem die technische Herstellung der „Mitteldeutschen National-Zeitung" obliegt, vorhanden ist.

Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes wurde nachstehenden Sängern im Gau Sachsen-Anhalt für 50jährige Sängertreue verliehen: Robert Schüßler und August Lehmann (beide vom Männergesangverein „Abendstern" Delitzsch), Rudolf Nicolai (Liedertafel Bitterfeld), Franz Döhler (Zandersche Liedertafel Güsten), Karl Francke (Männergesangverein Teicha), Otto Andauer (Liedertafel Coswig), Johann Huch (Männergesangverein „Harmonia", Rieder am Harz), Max Römer und Franz Römer (beide in der Chorvereinigung Weißenfels), Friedrich Spitzbarth, Reinhold Spitzbarth, Robert Spitzbarth, Karl Uthe und Karl Sanftleben (sämtlich vom Männergesangverein Hohlstedt), Karl Gutezeit (Liedertafel 1883, Brehna), Louis Sonberg (Männergesangverein Arendsee), Otto Hohlbein (Männergesangverein Nebra a. U.).

Bad erfrischt Kauf Deine Badeartikel bei Gummi-Bieder

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 3. Mai 1934

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

Aktien	3. 5.		28. 4.	
Steuergutscheine v. 1934 rot	103 1/4	G	103 1/4	G
" " 1935 blau	101 5/8	G	101 5/8	G
" " 1936 grün	98 1/2	G	98 1/2	G
" " 1937 dklgelb	93 7/8	G	93 7/8	G
" " 1938 violett	92 1/4	G	92 1/4	G
Steuergutscheine Gruppe I	97,90		97,90	
ohne Kp. 1. 4. 34	96 1/2		96 1/2	
6 (8) % Sächs. Provinz Anleihe Ausg. 13	91	G	91	G
6 (8) % dergl. Ausg. 18	92	G	92	G
6 (7) % dergl. Ausg. 14	92	G	92	G
6 (7) % dergl. Ausg. 15	91	G	92	G
6 (7) % dergl. Ausg. 16 I	92	G	93	G
6 (7) % dergl. Ausg. 17	93	G	93	G
6 (6) % dergl. Ausg. 16 II	92	G	93	G
6 (7) % Mitteld. Komm.-Goldanleihe von 26 I	93	G	93 1/4	G
6 (7) % dergl. von 26 II (v. 27)	92 1/2	G	92	G
6 (8) % Mitteld. Landesbank-Anleihe v. 29 I u. II	93 1/2	G	93	G
6 (8) % dergl. von 30 I u. II	93 1/2	G	93	G
Allgem. Deutsche Creditanstalt	44 1/2	G	44 5/8	G
Hallescher Bankverein	52 1/2	G	51 3/4	bG
Gewerbe- und Handelsbank	54	G	54	G
Landcreditbank	45	B	46	B
Mansfeld Bergbau	—		—	
Preblitzer Braunkohlen A.-G.	133	bB	140	B
A. Riebeck'sche Montanwerke	—		89	G
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	—		—	
Ammendorfer Papierfabrik	75	B	78	B
Cröllwitzer Papierfabrik	--		7	G
Könnerner Malzfabrik	76	G	76	G
Engelhardt-Brauerei	—		—	
Glauziger Zuckerfabrik	—		—	
Hall. Malzfabrik Reinicke & Co.	125	G	125	G
Hall. Masch.-Fabr. u. Eiseng.	—		—	
Hallesche Röhrenwerke	27	G	27	bG
Hildebrandische Mühlenwerke	—		—	
Kyffhäuserhütte	64	bG	64	bG
Gottfried Lindner	69	G	66	bG
Stadtmühle Alsleben	72	G	72	G
Zeitzer Eisengießerei	—		—	
Halle Zuckerraffinerie			—	
Halle-Hettstedter-Eisenbahn	—		38	B

Parteiamtliche Bekanntmachung

Schulung

Die Schulung der Politischen Leiter über Rassenkunde durch Pg. Schneider von der Landesanstalt für Vorgeschichte findet für die Ortsgruppen Paul Berck, Bergmannstrost, Freiimfelde, Gesundbrunnen, Glaucha, Hallmarkt, Hofjäger, Johannesplatz, Leipziger Turm, Pfännerhöhe, Rannischer Platz, Ratshof, Thielenplatz, Wasserturm-Süd und -Nord **am 3. Mai und 8. Mai d. J. in Brunnerts Hofjäger (Lindenstraße 78)**, für die Ortsgruppen Berliner Straße, Tröllwitz, Friedrichsplatz, Giebichenstein, Kaiserplatz, Lutherlinde, Moritzburg, Neumarkt, Paulusring, Roßplatz, Steintor, Trotha, Viktoriaplatz, Universität und Wittekind **am 4. und 11. Mai d. J. im „Reichshof" (Burgstraße 27, großer Saal)**, statt. Beginn sämtlicher Abende pünktlich um 20 Uhr. Das Erscheinen sämtlicher politischer Leiter der Ortsgruppen ist Pflicht. **Kreisschulungsamt.**

Ortsgruppe Roßplatz

Heute, 20 Uhr, Filmabend im „Neumarktschützenhaus". Zur Vorführung gelangen der gehaltvolle, lehrreiche Kultur-Tonfilm „Was ist die Welt?" und der nicht minder fesselnde, ergreifende Tonfilm „Flandern". Das Erscheinen aller Pgg. ist Pflicht. NS-Frauenschaft, Angehörige und Bekannte der Pgg. sind herzlich willkommen.

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Trotha

Heute, 20 Uhr, veranstaltet die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Trotha ein Frühlingsfest verbunden mit einem Werbeabend im Saale des Zoologischen Gartens. Ein reichhaltiges Programm sorgt für gute Unterhaltung. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow spricht. Gäste sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag 25 Pf.

*** NS-Frauenschaft Ortsgruppe Hofjäger**

Am Freitag, dem 4. Mai, veranstaltet die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Hofjäger, 20 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger" einen Werbeabend, zu dem alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. E. Leistikow spricht. Unkostenbeitrag 30 Pf.

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Glaucha

Am 4. Mai, pünktlich 20 Uhr, findet im „Bäcker-Innungshaus", Otto-Küfner-Str. 17, unsere Pflichtversammlung statt. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. E. Leistikow wird sprechen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Helferinnen und Parteigenossinnen ist Pflicht.

*** NS-Frauenschaft Ortsgruppe Ratshof**

Am 4. Mai, 20 Uhr, in der „Schänke Alt-Halle", Leipziger Straße 63, Werbeabend „Ein Maientag in Alt-Halle". Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. H. Radegast und Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. E. Leistikow haben ihr Kommen zugesagt. Unkostenbeitrag 30 Pf.

*** NS-Frauenschaft Ortsgr. Gesundbrunnen**

Am Sonnabend, dem 5. Mai, 19.30 Uhr, veranstaltet die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Gesundbrunnen einen Werbeabend. Gäste sind herzlich willkommen. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. E. Leistikow spricht. Unkostenbeitrag 25 Pf., Erwerbslose 15 Pf.

*** NSBO Halle-Saalkreis.**

Alle Betriebszellenobleute und die Saalkreis-Ortsgruppenwarte haben sofort auf der Kreisleitung, Harz 42, die Mitgliedskarten für die Deutsche Arbeitsfront in Empfang zu nehmen.

Kreisbetriebszellen-Abteilung Halle-Saalkreis.

*** NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Halle-Saalkreis.**

Die im Rundschreiben Nr. 1/34 (RWU) vorgesehene Seefahrt mit „Monte Olivia" in der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni wird auf Anordnung des Reichsamtes auf 7 Tage vorverlegt. Die Abfahrt der Urlauber zur 2. Seefahrt erfolgt deshalb am Sonntag, dem 20. Mai, vorm. 10 Uhr, ab Halle. Am Sonntag, dem 27. Mai treffen die Urlauber abends gegen 8 Uhr in Halle wieder ein und haben demzufolge die Möglichkeit, in ihre Heimatstationen zurückbefördert zu werden. Meldeschluß für die 2. Seefahrt ist der 10. Mai.

Weiter ist folgende Aenderung eingetreten. Der Urlauberzug nach Oberbayern, der vom 20. Mai bis 27. Mai laufen sollte, wird um 14 Tage verschoben, so daß die Abfahrt nach Oberbayern am Sonnabend, dem 2. Juni, spät abends erfolgt und der Urlauberzug am Sonntag, dem 10. Juni, 20 Uhr, in Halle wieder eintreffen wird.

Desgleichen mußten wir den Zug nach dem Schwarzwald, der vom 20.—27. Mai durchgeführt werden sollte, um 4 Wochen verschieben und zwar auf die Zeit vom 17.—24. Juni. Auch dieser Zug wird am 16. Juni spät abends Halle in Richtung Schwarzwald verlassen und am 24. Juni, 20 Uhr, in Halle wieder eintreffen. Wir bitten die Teilnehmer, ihren Urlaub danach einzurichten. Der Urlauberzug nach Schliersee-Tegernsee vom 11.—18. Mai wird von dieser Aenderung nicht betroffen. Es können zu dieser Fahrt noch 50 Teilnehmer gemeldet werden.

Schutzhund-Prüfungen

Die Fachgruppe Halle a. S. des Vereins für deutsche Schäferhunde (SV.) hielt auf ihrem Dressurplatz auf den Brandbergen gegenüber Gestüt Kreuz eine Schutzhund-Vor-, Zucht-, und Jugendveranlagungsprüfung ab. Leiter der Prüfungen war Curt Schölz, Halle, Prüfungsrichter Krapf, Magdeburg.

Schutzhundvorprüfung:

Frank von der Steintorburg S. Z. Nr. 430 853, vorzüglich. Besitzer Curt Teutschbein, Inhaber der Großgaststätte Reichshof, Burgstr. Führer Alb. Graul.

Zuchtprüfung:

Rando von Haus Schütting S. Z. Nr. 444 603, vorzüglich. Bes. Dr. Funk, Hannover, Führer Paul Richter, Scherben.

Richa von Haus Schütting S. Z. Nr. 444 606, gut. Besitzer und Führer derselbe.

Donar von Sankt Naal S. Z. 450 694, sehr gut. Besitzer und Führer Curt Metzner, Nietleben.

Blitz von Fockendorfergrund S. Z. Nr. 439 976, sehr gut. Besitzer und Führer Friedrich Reibe, Halle.

Jugendveranlagungsprüfung:

Odin von Füssen S. Z. Nr. 454 105, vorzüglich. Besitzer und Führer Willy Huch, Reichsbahnobersekretär, Halle.

Diese Prüfungen ezigten, was ein Deutscher Schäferhund leisten kann, wenn er sachgemäß ausgebildet wird.

Aus dem Saalkreis

12 Dörfer feierten gemeinsam

Friedeburg. Als Einleitung zur Maifeier brannte die HJ Maifeuer auf den Saalehöhen ab. Am Festtagsmorgen kleidete sich das Dorf in frisches Grün und reichen Fahnenschmuck. Schon von 8 Uhr ab ertönte das Platzkonzert, während sich allmählich die Kinder der zum Bezirk Friedeburg gehörenden Schulen sammelten. Auf dem Gemeindeanger begrüßte der Ortsgruppenleiter der NSDAP die Kinder.

Durch Lautsprecher wurde dann die Kundgebung aus dem Lustgarten in Berlin übertragen. Anschließend fand ein vom Ortspfarrer abgehaltener Feldgottesdienst statt. In der Mittagspause konzertierte wieder die Kapelle auf dem Dorfplatz, und bald strömten nun die Festteilnehmer aus allen Himmelsrichtungen zusammen. Die Einwohner der zwölf Dörfer Friedeburg, Brucke, Zickeritz, Zellewitz, Nelben, Gnölbzig, Rumpin, Adendorf, Frideburgerhütte, Pfeiffhausen, Thaldorf und Ihlewitz feierten gemeinsam den Tag der Arbeit. Um 2 Uhr setzte sich der Festzug, dem sich auch die Belegschaft des Saaledurchstichs eingegliedert hatte, in Bewegung. Zwei Kapellen und fünf Festwagen reihten sich in den Zug. Die Festwagen stellten dar: die Maienkönigin, den Maibaum mit Symbolen der Arbeit, einen buntbewimpelten Saalekahn unter dem Motto „Erholung durch Freude" und zwei Wagen des Handwerks (Saaledurchstich und Stellmacherwerkstatt). Auf dem Festplatz hielt der Ortsgruppenleiter wieder eine kurze Ansprache an die Festteilnehmer. Dann wurden die Preise an die Sieger im Berufswettkampf verteilt. Es erhielten aus der hauswirtschaftlichen Berufsschule Friedeburg den 1. Preis Magdalene Hoffmann, Zickeritz, den 2. Preis Ilse Herbst, den 3. Preis Erna Müller, beide Friedeburg. Den Abschluß des Tages bildete deutscher Tanz.

Oel bringt Motorradfahrer zu Fall

Auf der Landstraße zwischen Rosengarten und „Schützenhaus" in Ammendorf lief aus einem Lastkraftwagen ein Faß Rohöl aus. Zwei Motorradfahrer, die gegen 22.30 Uhr die Stelle passierten, glitten auf der Oelspur aus und kamen zu Fall. Verletzt wurde niemand, jedoch die Räder wurden leicht beschädigt. Nach Meldung des Falles bei der Ortspolizeibehörde wurde Sand auf die gefährliche Stelle gestreut.

Ingenieur in Sowjetrußland

Lettin. Zu einer öffentlichen Versammlung hatte die hiesige Ortsgruppe der NSDAP eingeladen. Der Redner des Abends, Pg. Buchholz-Halle, sprach über Erlebnisse und Erfahrungen während seines 2½jährigen Aufenthaltes als Ingenieur in Sowjet-Rußland. An Hand selbsterlebter Beispiele schilderte der Vortragende das Elend des Arbeiters und des Bauern. Er wies überzeugend nach, daß der Kommunismus der größte Feind des Menschen und aller menschlichen Kultur überhaupt sei. Leider gäbe es immer noch Menschen, die die Bücher über Rußland glaubten, die aus Propagandagründen alles rosig färbten. Diese Menschen gelte es aufzuklären.

Ringen

Um die Gaumeisterschaft.

Germania-Felsenfest Halle und Zella-Mehlis kämpfen am nächsten Sonntag, 6. Mai, um die Gaumeisterschaft in Erfurt, und zwar auf Veranlassung des Verbandes findet Vor- und Rückkampf doch statt.

Letzte Nachrichten

Pariser Hetze gegen Deutschland

Französisches Werben um Moskau.

Paris, 3. Mai. Barthou hat am Mittwoch erneut den russischen Geschäftsträger in Paris empfangen und ihm über die Mitwirkung Rußlands an der Organisierung der Sicherheit vorgetragen. Rußland, so erklärt das „Oeuvre", sei außer der Kleinen Entente das einzige Land Europas, dessen Auffassung in der Außenpolitik mit Frankreich übereinstimme, weil „die Politik aller anderen Länder auf die eine oder andere Weise gegen die gebietsmäßige Einheit der Sowjetrepublik gerichtet" sei. Hier phantasiert das Blatt von einer deutsch-japanischen Zusammenarbeit gegen Rußland, die die Aufmerksamkeit der europäischen Staatsmänner verdiene.

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

HFV. Sportfreunde. Das Training der Fußballabteilung findet nunmehr jeden Donnerstag statt, Handball jeden Freitag. Beteiligung ist Pflicht.

GTV. Handballabteilung. Spiel am 6. Mai: 1. M. gegen HRC. 1. 14.30 Uhr in Trotha. Alle SA-Angehörige des GTV. werden nochmals ersucht, die Turnerpässe im Heim abzugeben.

Wacker-Halle. Unsere Mitglieder finden sich zum Spiel gegen DSC. am kommenden Sonntag pünktlich um 1 Uhr an der Geschäftsstelle ein. Den zu spät Kommenden werden wir den kostenlosen Eintritt verweigern.

Germania-Felsenfest. Freitag 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Zum Markgrafen". Es ist Pflicht, daß jeder dort erscheint. Unsere Uebungsstunden finden ab nächster Woche Dienstags und Freitags ab 7 Uhr am Weise-Sportplatz statt.

Hall. TSV. Handball. 1. und 2. Mannschaft gegen Wacker 1. und 2. 16 und 17 Uhr. Treffpunkt 15 Uhr Wasserturm (Roßplatz).

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V. Freitag, 4. Mai, 20 Uhr, treffen sich alle Mitglieder zur Eröffnungsversammlung in unserem Vereinsbad.

Stellen-Angebote

Repräsentable Herren

Die Erfahrung im Verkauf von Haushaltsgeräten haben, Erfolge nachweisen können und gute Garderobe besitzen, werden zu sofort gesucht. Es handelt sich um den Verkauf von Gasgeräten an Private gegen ganz geringe Raten. Persönliche Rücksprache erbeten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der MNZ, Geiststr. 47

Jüngere Stenotypistin

zunächst zur Aushilfe über die Sommermonate, evtl. für dauernd gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung unter L. 4075 an „MNZ", Halle, Geiststr. 47

Melker,

ledigen, mit guten Zeugnissen, stellt z. 1. Juni ein. R. Kieseler, Beyersdorf, Post Roitzsch.

Laufbursche

jungen, kräftigen, der sich vor keiner Arbeit scheut, gesucht. Angeb. mit Lohnangaben an Willi Fichtner, Bäckermeister, Naundorf über Eilenburg.

Friseuse,

perfekt, f. dauernd gesucht. Landsberger Str. 53.

Hausmädch.

ehrlich, sauber, 16 b. 18 Jahre, Kochkenntnisse für einf. Haushalt, sofort gesucht. Familienanschluß. Lohn n. Uebereinkunft. Zörbig, Kurze Straße 26.

Damen- und Herrenfriseur

(jüngeren) gesucht. Bedingung haltb. Eisenondulation. Angeb. unt. L. 4939 an „MNZ" Geiststraße 47.

Schmiedegesellen,

ca. 20 J., sucht sof. Max Bley, Schmiedemeister, Groß-Kyhna.

Mädchen,

einfach, ehrlich, als Stütze bei Fam.-Anschl. für sofort gesucht. Frau L. Wald, Wiesenena, über Delitzsch. Fernruf: Gröbers Nr. 13.

Jg. Mädch.

aus achtbarer Familie zur Erlernung d. Haushalts in Beamtenfamilie gesucht. Schlicht um schlicht. Angebote unter L. 2661 an „MNZ", Geiststraße 47.

Miet-Gesuche

Paulusviertel

2 eleg. möbl. Zimmer zum 1. Juli gesucht. Preisangebote unter L. 2663 an „MNZ", Geiststraße 47.

Wohnung,

4 Zimm. u. Küche, bis 40 M, gesucht. Angeb. u. L. 2662 an „MNZ", Geiststraße 47.

Vermietungen

Zimmer,

gut möbliert, in ruhiger Wohnlage zu vermieten. Universitätsplatz 3, I

Wohnung,

4 Zimmer, Küche u. Bad z. 1. Juni zu vermieten. Angebote u. L. 4063 an „MNZ", Geiststraße 47.

In Klein- od. mittl. Stadt **Laden gesucht** welcher sich z. Einrichtung eines Uhren-, Goldw.- u. Optik-Geschäftes eignet. Angeb. u. L 4072 an die MNZ. Halle, Geiststr. 47

Zimmer,

möbliert, groß, z. 19. Mai frei. Forsterstr. 11, II, l.

Zimmer,

möbliert, sofort zu vermieten, auch wochenweise. Dorotheenstr. 16, I r.

Büroräume

mit Zentralheizung zu vermieten. Königstraße 84.

Verloren

Autoreifen

zwischen Halle und Gröbzig am 1. Mai verloren. Nachrichten erbeten Adler-Apotheke Gröbzig i. Anhalt.

Kindermantel

verloren. Schultze, Julius-Kühn-Str. 4

Verkäufe

SA-Rock

zu verkaufen. Krausenstr. 11, III.

Blüthner-Piano, wenig benutzt, sehr preiswert. Irmler-Piano nur 250. Piano-Lüders, Schulstr. Nr. 10.

Gebr. Möbel

Sofa . v. 15.-an
Betten v. 6.-an
Komm. v. 8.-an
Vertiko v. 15.-an
Tische v. 4.-an
Stühle v. 2.-an
Chais., Schreibt., Küchen, Schlafz.

Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckesch. Teilz. Lief. frei!

Stoyes Möbellager Hindenburgstraße 9

Gefest das Best!

Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
ca. ½ ℔ Dose Rm.-.40 — ca. 1 ℔ Dose Rm.-,75 — ca. 2 ℔ Dose Rm. 1,40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf
GF-60

Motorräder, gebr., **Fahrräder,** gebr. u. neu, preiswert bei Schulz, Mühlberg 10

Volksempfänger

10 Monatsraten
A. W. Friedrich
Barfüßerstraße 7 III.

Wickelkommode,

gebr., und Kinderbadewanne zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L. 2665 an „MNZ", Geiststr. 47

Klavier

Biedermeier, gute Betten, zu verkauf. Cansteinstr. 8, II r.

Verschiedenes

Malerarbeiten,

sowie Tapezieren führt billig aus Otto Teubner, Leipziger Str. 13, Hof.

Nichttänzer,

23 J., sucht Kameradin fürs Boot. Zuschr. u. A. 77 an „MNZ", Alter Markt 3.

Möbel modernisiert, repariert, beizt und poliert Thomas, Mühlweg 25.

Werbt für unsere Presse

Geldverkehr

600 RM.

auf 2 Jahre sofort zu leihen gesucht. Angeb. u. L. 2666 an „MNZ", Geiststraße 47.

Unterricht

Fahrschule

F. K. Kiwus befindet sich Merseburger Str. 15, I.

Tourenräder 39.-

Ballonräder 44.- 48.- 52.- 60.- 65.-

sämtl. Räder mit Freilauf ausgerüstet. Teilzahlung erleichtert Ihnen die Anschaffung. Große Auswahl in billigen Ersatzteilen. Vertretung von „Herkules" und „Adler"

O. Kecke vorm. Fahrrad-Franke **Königstr. 83**

Grundstückszwangsversteigerung

Montag, den 7. Mai, 1934, 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Halle a. S., Zimmer Nr. 45, das Wohn- und Geschäftshaus Halle, Kuhgasse 6, zwangsversteigert. Interessenten wollen sich an Rechtsanwalt Dr. Wagner, Königstr. 84, wenden.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung über Pflasterarbeiten zur Verbreiterung der Fahrbahn vor dem Mosteck auf dem Riebeckplatz.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 8. Mai 1934, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 30. 4. 34. Städt. Bauverwaltung.

Versteigert wird am 11. Mai 1934, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Z. 45, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft das in Reideburg belegene Wohnhaus Dölbauer Straße 2, mit Hof, Stallgebäude mit Waschhaus, 5,40 a groß, 180 M Nutzungswert.

Das Amtsgericht Abt. 7 in Halle a. S.

Zur Maibowle

Apfelwein . . .	1 Fl. o. Gl. 29 Pf.
Edenkobener . .	1 Fl. o. Gl. 60 Pf.
Rhoder Rosengarten	1 Fl. o. Gl. 80 Pf.
Liebfraumilch . .	1 Fl. o. Gl. 115 Pf.
Stachelbeerwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein	1 Fl. o. Gl. 60 Pf.
Wermut . . .	1 Fl. o. Gl. 63 Pf.

Erfrischungen

Himbeersyrup, Zitronensyrup . . .	¹/₁ Fl. 90 Pf.
Eisbonbon	¼ Pfd. 17 Pf.
Pfefferminzbruch, Zitronenbruch . .	¼ Pfd. 12 Pf.

Spargel frisch 1 Pfd. 28 Pf.

3% Rückvergütung in Rabattmarken

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Inserieren bringt Gewinn!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0013

Das Unterhaltungsblatt

Ein Tag Urlaub / Erzählung von Hildegard Uhl

Mit bedächtigen Schritten stapfte Krischan Schippel auf das Bürogebäude der großen Ziegelei „Brederbek und Sohn" zu.

Krischan war einer von den Wenigen, die mit der neuen Zeit nicht so recht zufrieden sind, die überhaupt in allem Neuen etwas Feindliches wittern und ewig ein brummiges Gesicht zeigen. Weil er ein fleißiger Arbeiter war und schon 20 Jahre lang der Firma treue Dienste leistete, hatte der „Chef", Herr Brederbek, der Marotte des Alten nachgegeben, als dieser bat, die gute Lehmstelle, die er, Krischan, am Bergabhang entdeckt hatte, allein, ohne Hilfe abstechen zu dürfen. Und so arbeitete der alte, wunderliche Krischan Schippel Tag um Tag allein, schickte seine gefüllten Loren den Berg hinab und bekam gleichzeitig leere nach oben.

Von seinen Kameraden, besonders den jüngeren, wollte Krischan nichts wissen, die waren ja auch von dem „Neumodischen" angesteckt, und was man ihm von Deutschlands neuem Geist, dem gleichen Rechte aller Stände erzählte, glaubte er nicht. So was gab es ja gar nicht!

Der heutige Gang wurde dem pflichttreuen Arbeiter schwer. Jetzt blieb er eine Sekunde lang stehen, klopfte aber dann entschlossen an die Bürotür des Chefs.

„Herein!" klang eine frische, freundliche Stimme. Krischan trat schwerfällig ein und blieb an der Tür stehen, die Mütze zwischen den Händen drehend. Mehr mißtrauisch als verlegen musterte er den hübschen, freundlich lachenden jungen Mann, der da so selbstverständlich im Schreibtischsessel des hohen Chefs saß und ihn jetzt anredete:

„Guten Tag, Herr Schippel, Sie erkennen mich wohl nicht mehr? Ich bin Ulrich Brederbek. Als Junge bin ich doch oft hier draußen auf dem Werk gewesen! Und jetzt hat Papa mich hier als Betriebsführer eingesetzt, nachdem ich tüchtig was gelernt hatte. Also auf gute Zusammenarbeit", und er reichte dem verdutzten Krischan die Hand hin.

Der druckte an seinen Worten herum bis endlich herauskam, daß er gern für den morgigen Tag arbeitsfrei hätte, weil die Line, seine Frau, so krank sei, und der Doktor, der morgen die Krisis erwarte, gesagt habe, der Krischan solle dann lieber da sein.

„Ich wollt' ja auch sonsten nich frei haben, Herr, sei 20 Jahren hab' ich noch kein frei verlangt, aber nu . . . Un das bischen Verdienst kann unseresins auch schlecht entbehren, ich arbeit' man in Akkord!" schloß er verbittert.

Im Ulrich Brederbek reifte ein plötzlicher Entschluß. Er war voll heller Begeisterung über seines Vaterland Aufschwung aus der Großstadt zurückgekommen und wollte nun dem weltfernen alten Mann (dessen politischer Unglaube noch eine kleine Anhängerschar unter den ältern Werksarbeitern hatte und daher bekannt war) den neuen Geist deutscher Jugend beweisen! Jetzt sagte er freundlich:

„Selbstverständlich, Herr Schippel, haben Sie morgen frei und recht gute Besserung für Ihre Frau! Vielleicht findet sich jemand, der Sie in Ihrer Arbeit vertritt, damit Ihnen der Verdienst nicht entgeht. Sonst ruht die Arbeit eben morgen! Auf Wiedersehen!"

Krischan stand vor der Tür. Lächerlich, was so ein junger Fant sich einbildete! Ein anderer für ihn die Arbeit tun, damit ihm das Geld nicht verloren ging! Da konnte der junge Chef bis nächstes Jahr suchen! Und dann diese Freundlichkeit, wenn da man nicht was hinter steckte! Man kannte doch die „hohen Herrn", wenn einer freundlich wurde, dann stimmte was nicht! Oh, Krischan hatte Erfahrungen gemacht in seinem langen Leben!

Nachdenklich schritt er seiner Hütte entgegen . . . Krischans Line hatte am nächsten Mittag die Krisis überstanden. Sie würde leben. Der Doktor hatte es versichert und der bärbeißige Krischan zerdrückte eine Freudenträne. Nachdem er sich überlegt hatte, daß es zum Arbeiten heute zu spät sei und er ja doch nun einmal frei hatte, griff er nach seinem Stock, ermahnte seine großen Kinder, recht gut auf die Mutter zu achten, die ruhig schlummerte, und ging hinaus. Die Kinder schauten sich an und wußten: Der Vater ging zu seiner Arbeitsstelle, von der er sich keinen Tag trennen konnte. Jeden Sonntag ging dorthin sein Spaziergang und auch heute lenkte er fast unbewußt seine Schritte dem Berge zu.

Da . . . was war denn das? Da fuhren ja wahrhaftig seine Loren wohlgefüllt den Berg hinunter, seine Loren! Da mußte doch einer am arbeiten sein, einer, der sich das Verdienst dieses Tages nicht entgehen lassen wollte!

Na, warte! Dem wollte Krischan schon heimleuchten! Sich an seine Arbeitsstelle heranzumachen, auf die er doch allein ein verbriefes Recht hatte! Warte nur!

Mit großen, aufgeregten Schritten hastete er den Berg hinauf. Da, jetzt konnte er schon eine eifrig schippende, jugendliche Gestalt erkennen, die ihm den Rücken zuwandte. Schnaufend rannte Krischan weiter. Als er fast bis an den Arbeiter herangekommen war, wandte dieser sich um und lachte ihm herzlich entgegen:

„Guten Tag, Herr Schippel, zusehen ist auch mal ganz schön, nicht wahr Heute hab' ich mal Ihre Arbeit gemacht, und sogar 'ne ganze Menge mehr geschafft als Sie sonst! Das werden Sie brauchen können für Ihre Frau! Doktor Schramm sagte mir schon, daß sie über den Berg ist. Ich gratuliere!"

Krischan Schippel war starr. Es ging ihm alles rund vor den Augen und im Kopf. Herr Ulrich Brederbek, der Sohn des reichen Besitzers und Chef der Ziegelwerke, hatte für ihn, den alten Arbeiter, den ganzen Tag Lehm geschippt!"

Und da redete er auch schon weiter: „Und jetzt mache ich Feierabend und geh' mit Ihnen nach Hause. Morgen sind Sie wieder dran, lieber Krischan.

Und den Arm unter den des alten Mannes schiebend, trat er mit ihm den Heimweg an, nicht ohne vorher das Arbeitsgerät fachmännisch verwahrt zu haben.

Krischan konnte noch immer nicht denken als: Ist es möglich? Gibt es das?

Nach einer Weile blieb er mit einem Ruck stehen. „Junger Herr, ist das . . . das . . . Neue?"

Ulrich verstand ihn.

„Aber ja, lieber Krischan, Sie dürfen daran glauben. So wird jetzt die deutsche Jugend erzogen und bald haben es alle gelernt, denn es steckt drin, verlassen Sie sich drauf!"

„Ja . . . dann . . . dann sollt' man ja auf seine alten Tag' noch Freude am Leben kriegen!"

Und Arm in Arm, mit glücksfrohen Gesichtern, schritten der Alte und der Junge heim.

Es ist überall und nichts in der Welt, ja überhaupt auch außerhalb derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille. Immanuel Kant.

Das Fest des Maibaums

In allen deutschen Gauen wird das Wiedererscheinen des Mai freudig begrüßt, der Maimond, der das Erwachen der Natur mit sich bringt, wird gefeiert, und jung und alt segnet in ihm den endlichen Bezwinger des rauhen Winters Diese Feiern sind so recht Feste des heiteren Frühlings; in vielen Gauen Deutschlands aber sind die alten Bräuche dieser Maifeste im Begriff des Pfingsten aufgegangen, wenngleich es auch heute noch selbst in den Städten Sitte ist, das Pfingstfest durch das Aufstellen von kleinen Maibäumchen und Zweigen zu verschönen.

In Süddeutschland, Thüringen, aber auch in Skandinavien, huldigt man jedoch auch jetzt noch den alten Gebräuchen, die von den Vorfahren überkamen. In zwei Teile zerfällt so ein echtes Maifest, — erst muß einmal der Winter ausgetrieben sein, ehe das Gesundheits- und Fruchtbarkeitssymbol des Maibaums oder der jungen Birken mit ihrem eben entfalteten Blätterschmuck in Erscheinung treten kann.

Schon in den Fastenzeiten oder den Ostertagen plagt man sich mit dem alten Gesellen, dem Winter, reichlich herum. Strohpuppen, die den Winter darstellen, werden ausgetrieben, verbrannt und selbst ins Wasser geworfen, man ist unbarmherzig mit dem Alten, von dem man nun genug hat; ganz zart, irgendwo in einem leichten grünen Schimmern der Natur meldet sich ja schon der liebliche Frühlingsgott.

Alles Ungemach, Krankheit und Sorgen, sie werden bei diesem „Todaustragen" des alten Brauches mit verbrannt, eine neue, schönere Zukunft lockt, und der heitere Frühlingsdämon kann seinen Einzug halten.

In früheren Zeiten war es auf dem Lande allgemein üblich, die Maien in feierlichem Zuge aus den Wäldern zu holen; in Altbayern suchen die Burschen bereits im Februar einen schönen Stamm im Walde aus, entrinden ihn in Spiralen, „damit sich keine Hexe zwischen Holz und Borke festsetzen kann" und bringen ihn dann heim ins Dorf.

Am 1. Mai endlich ist dann der Tag des Maibaums gekommen. An seiner Spitze schwebt ein großer Reifenkranz, der mit Fähnchen, Bändern und Schleifen verziert ist. Auch der Stamm selbst ist durch Girlanden und Ranken geschmückt, an sprossenartig angebrachten Querhölzern finden sich Miniaturnachahmungen von allerlei Symbolen, wie Erntewagen, Sense, Pflug und Hacke, Räder und Weinfässer, auch allerlei buntbemalte Personen, wie Braut und Bräutigam, finden sich ein.

In feierlicher Prozession wird der also ausstaffierte Baum bei Musik, wallenden Fahnen und Böllerschüssen von Haus zu Haus geführt und darauf am Hauptplatz, meist zwischen Wirtshaus und Kirche aufgerichtet. In Süddeutschland ist dieser Tag des Maibaums der 1. Mai oder der darauf folgende Sonntag, aber auch am Alltag gilt er als allgemeiner „Bauernfeiertag", an dem mit die notwendigen Arbeiten ausgeführt werden, während man sich bei Essen, Trinken und Tanzen die Zeit vertreibt.

Unter dem aufgerichteten Maibaum spielt sich dann das übliche Dorffest ab, in bestimmten Gegenden sind jedoch noch weitere Maitänze und Spiele unter dem Baum Brauch. Zuweilen ist auch der Stamm des Maibaumes geglättet und die Querhölzer sind mit allerlei kleinen Geschenken behangen; hier gilt es dann für die Jugend, ihre Kletterkunst zu zeigen und sich die aufgehängten Kostbarkeiten vom Baume zu holen.

Besonders verehrte Mitglieder der Gemeinde werden wohl auch durch das Aufstellen eines besonderen Maibaumes kleineren Formates ausgezeichnet, — ganz allgemein ist jedenfalls der Umzug und das Pflanzen des Baumes.

Besondere Maifpiele mit Verkleidungen, in denen die Farbe Grün eine besonders große Rolle spielt, sind eng mit dem Maifest verknüpft. Auch Wettrennen und Maistechen werden geübt, noch heute kann man die traditionellen Figuren dieser Bräuche, wie den Pfingstlümmel, grüner Georg, Gras- und Lattichkönig, den Mai- und Blumengrafen, allerdings in Süddeutschland bewundern. Der Sieger des Wettrennens wird für das kommende Jahr Maikönig, ein Umritt durch Ortschaft und Saatfelder führt den König in sein Reich ein.

Gewissermaßen als Teil des großen Maibaums haben die Maien oder Birkenzweige zu gelten. Mit Maien schmückt der verliebte Bursche das Haus der Angebeteten, in der Nacht steckt er Birkenreiser an ihr Fenster und bewacht sie argwöhnisch, daß sie kein Nebenbuhler stiehlt; am Morgen holt die Beschenkte dann die Maien ins Haus.

Mädchen, die sich geringerer Beliebtheit erfreuen, bekommen einen Strohwisch oder alten Besen ans Haus gesteckt, diese werden aber wahrscheinlich schon vor dem Morgengrauen ins Haus geholt werden.

Gesundheit und Fruchtbarkeit — diese Begriffe verbanden sich schon seit den Zeiten der alten Germanen auch bei uns in Deutschland mit Mai und Frühling. All die symbolischen Maitänze und Spiele zeugen davon, darüber hinaus bekränzte man die Dorfbrunnen mit Maien, daß sie reichlich Wasser gäben, oder stellte in den Stall des Viehes eine Maie, band sie an Pfosten oder Krippe, damit es gesund bliebe und die Kühe gut Milch gaben.

Wie immer, wenn man sich in alte Volksgebräuche und Sitten vertieft, spielt auch hierbei der Aberglauben eine große Rolle. Bekannt ist, daß man Maiwasser und Mairegen für gesundheitsförderlich hält; das am ersten Maitage vor Sonnenaufgang geschöpfte Wasser gilt für heilkräftig bei Augenleiden. Maitau schützt vor Krankheiten und vertreibt das Fieber, der Mairegen endlich fördert das Wachstum der Kinder.

Schon aus der Unzahl dieser abergläubischen Vorstellungen, die mit dem 1. Mai oder dem Lenzmonat überhaupt verbunden sind, zeigen, wie tief der Begriff Mai mit der Volksseele verwurzelt ist. Es kann daher auch nicht wundernehmen, daß es so vielerlei Maifeste gibt, denen jeweils ein örtlicher Einschlag eine besondere Note gibt.

Der Maibaum als Zeichen des 1. Mai aber ist überall bekannt, auch in den Gegenden, in denen man ihn heute nicht mehr pflanzt, hat sich doch noch die Erinnerung an ihn und das Frühere erhalten.

Fest des Maibaums, Huldigung an die erwachende Natur, Feiertag guter Hoffnungen, die das neue Leben wohl in jedem Menschen erweckt!

Joh. von Kunowski.

Maiglöckchen / Skizze von Hans Eberhard v. Besser

Dieter Barchewitz zog die Bremse. Der kleine, schnittige Wagen stoppte. Mit tiefem Brummen verstummte der Motor. Das Auto stand.

Die große Stille der Landschaft, die im Frühling blühte und leuchtete, kam heran. Schweigend saß Dieter neben dem jungen Mädchen. Nichts rührte sich ringsum, nur eine Amsel sang in einem wippenden Blütenwipfel.

Hella hatte eine Falte zwischen den Brauen, die dünn und in leichtem Schwung ihre Augen überspannten. Eine Locke fiel ihr in die eigenwillige Stirn; sie warf den Kopf zurück, dabei schaute sie blitzschnell zu dem Mann hinüber. Der saß unbeweglich, hatte sich auf das Lenkrad gestützt und blickte in die lenzfrohe Ferne.

Hella kaute nervös an ihrer Unterlippe; sie rutschte auf ihrem Sitz hin und her und strich sich den Rock über den schmalen Knien glatt, betrachtete angelegentlich ihre rassigen, schlanken Beine.

Schweigen — peinliche Stimmung — und im blühenden Baum die flötende Amsel.

„Wie lange wollen wir denn eigentlich hier bleiben?" fragte endlich Hella. Sie bemühte sich, einen harmlosen Ton anzuschlagen, doch die leichte Verärgerung klang doch durch ihre Stimme.

Dieter Barchewitz antwortete nicht gleich. Dann endlich: „Es ist so hübsch hier, so friedlich."

Hella schoß das Blut zu Kopf. Mit einem Ruck streckte sie die Hand aus, stieß die Tür auf, und im Nu war sie aus dem Wagen; fast wäre sie mit dem blonden, eigenwilligen Köpfchen gegen das niedrige Verdeck geschlagen. Ohne ein Wort zu sagen, wanderte sie den kleinen, schmalen Weg zum Walde hinüber. Sie drehte sich nicht um. Dieter sah, wie sie sich den Mantel herunterriß. Ihr lustig bunter Pullover leuchtete herüber.

Langsam verließ Dieter Barchewitz den Wagen; er ging um ihn herum, dann stützte er sich grimmig auf die Haube des Kühlers, die dicker Staub bedeckte. Er sah Hella nach, die gerade zwischen den rot flimmernden Stämmen des Waldchens dahinging. Sie drehte sich nicht um.

Hella schritt mit leicht gesenktem Kopf; in dem feinen hellen Nacken tanzten Sonnenfunken. Sie war doch ein fertiger Mensch, eine Persönlichkeit. Was bildete sich Dieter Barchewitz nur ein? Sie war doch kein Gänschen. So ein eingebildeter Mann . . . nee, danke, danke verbindlichst.

Das junge Mädchen machte große Schritte.

Schöne Ehe, sich immer ducken, ja und amen zu allem sagen! Nein, sie tat das nicht. Jetzt war noch Zeit, noch hatte Hella sich nicht gebunden, noch konnte sie Dieter abtun.

Immer tiefer ging sie in den Wald hinein, das vorwitzige Löckchen sank wieder in die trotzige Stirn.

Da hob Hella den Blick. Ueber eine runde Waldwiese kam eine Frau, eine gebückte alte Frau, kam auf sie zu und lachte breit. „Maiglöckchen gefällig? Soeben gepflückt, ganz frische Maiglöckchen, einen Groschen das Sträußchen."

Hella nahm verwirrt das Sträußchen, zahlte, ging weiter. Der Duft der Blumen stieg zu ihr auf, und plötzlich blieb sie stehen. Mit verdunkeltem Blick sah sie in die Ferne. Schon einmal war sie durch den Frühling gegangen, vor Jahren . . . Da hatte Fritz Roßberg ihr Maiglöckchen gepflückt und sie scherzhaft über ihr Haar gestreut, und dann, dann gab es auch ein kleines hitziges Wortgefecht, sie dachte sich weiter nichts dabei, und er, er war nicht wiedergekommen, und die Maiglöckchen verblühten.

Hella betrachtete das Sträußchen. Sie atmete tief den Duft ein.

Das alles lag weit zurück, und noch immer, noch immer war sie die alte; noch immer wollte sie recht haben, regieren, immer der überlegene Teil sein. Sie wurde plötzlich offen zu sich selber und sah die Dinge, wie sie waren.

Jäh drehte sie um, Unruhe in den Augen; sie ging schneller, sie lief. Sie dachte an Dieter. War er nicht unendlich geduldig? Immer gütig, ihre herrschsüchtige Art berücksichtigend, doch dabei bestimmt und großzügig. War er nicht ein grundgütiger, lieber Kerl?

Atemlos gelangte Hella zur Lichtung. Sie spähte zur Landstraße hinüber, — da stand der Wagen, und da stand Dieter Barchewitz, die Hände fest auf den Wagen gestützt, unbeweglich, wartend, harrend, als stände er vor einer Entscheidung.

Da neigte sich Hella vor, huschte ein wenig hinter einen Baum und rief, laut, jubelnd, befreit: „Kuckuck! Kuckuck!"

Sie lauschte. Ein Schritt kam näher. Sie atmete auf, lächelte erlöst, die Maiglöckchen zitterten in ihrer Hand. Sie wollte nun wirklich vernünftig werden.

Der Pfeiler

Steht zusammen Hand in Hand!
Wir tragen die Zeit! Wir tragen das Land.
Wir sind die Pfeiler künftiger Welt.
Was soll bestehen, wenn der Pfeiler nicht hält?

Bedenkt und erkennt:
Wer sich von unserem Bunde trennt,
Bringt den Bau ins Wanken und Schwanken.
Drum einig im Willen, und eins die Gedanken!

Jeder Pfeiler trägt schwere Last
Ohne Ermüden und ohne Rast.
Heißt sein Sinn doch: Stützen und Halten
Gegen Stürme und Sturmgewalten!

So fügt euch ein:
Stein für Stein!
Stützt und hebt und haltet stand!
Wir tragen die Zeit! Wir tragen das Land.

Karl Bröger.

Heitere Ecke

Unerwarteter Ausgang.

Zwei Studenten spielen mit einem sehr zerstreuten Professor Karten, jeder muß eine Mark einsetzen. Die beiden Studenten haben schon jeder die Mark eingesetzt, nur der Professor hat's vergessen. Die beiden wollen den Professor daran erinnern, wollen es ihm aber nicht direkt ins Gesicht sagen. Da sagt der eine zu andern: „Ich glaube, du hast deine Mark noch nicht eingesetzt." Da sagt der andere: „Ich hab' schon eingesetzt, vielleicht hast du vergessen zu sehen." Da steht der Professor auf und sagt: „Meine Herren, wenn Sie jetzt schon zu streiten anfangen, nehme ich meine Mark wieder zurück."

MNz-Mitarbeiter als Träger des Stefan-George-Preises 1934

In der Festsitzung der Reichskulturkammer am 1. Mai in der Berliner Staatsoper verkündete Reichsminister Dr. Goebbels die Träger des diesjährigen Buch- und Filmpreises.

Der „Stefan-George-Preis" im Werte von 12 000 Mark wurde dabei einem ständigen Mitarbeiter der „Mitteldeutschen National-Zeitung", dem Schriftsteller Richard Ehringer, für das Werk „Deutsche Passion 1933" zuerkannt.

Der diesjährige Filmpreis fiel auf den Filmregisseur der „Ufa" Gustav Ucicky für den Ufa-Film „Flüchtlinge".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0014

Aus Mitteldeutschland

Der Evangelische Bund tagt in Nordhausen

Das Programm der Tagung.

Am 4. Mai beginnt in Nordhausen die diesjährige Provinzialversammlung des Evangelischen Bundes. Sonnabend, 5. Mai, treten die Abgeordneten der einzelnen Zweigvereine zu einer Arbeitstagung zusammen. Den Jahresbericht erstattet der neue Vorsitzende Pf. Mantey (Halle). Ueber die Gegenwartsaufgaben des Evangelischen Bundes im Kampf für die Nationalkirche und im Dienst am deutschen Christenmenschen sprechen Pf. Lic. Dr. Hohlwein, der neue Direktor des Eisenacher Predigerseminars, und Bundesdirektor D. Fahrenhorst (Berlin). Prof. D. Leisegang (Jena) hält einen Vortrag „Der deutsche Geist in der Lutherbibel".

Sonnabend abend findet eine öffentliche Festversammlung im Gesellschaftshaus Spangenberg statt. Bei dieser Gelegenheit spricht Gen.-Sup. i. R. D. Schöttler (Wittenberg). Den Abschluß der Provinzialversammlung bilden Gottesdienste, die am Sonntag in sämtlichen Nordhäuser Kirchen gehalten werden. Daran schließt sich eine öffentliche Kundgebung am Lutherdenkmal an, bei der Rechtsanwalt Dr. Noack (Halle) und Pf. Mantey das Wort ergreifen werden. Am Nachmittag klingt die Tagung mit einem evangelischen Volksfest im Garten der „Hoffnung" aus.

Landesbischof Peter wird der Provinzialtagung beiwohnen. Der feierliche Empfang des Bischofs findet am Freitag nachmittag in der Marktkirche statt.

Jugendkundgebung am Völkerschlachtdenkmal

Leipzig. Der Oberbann I/16 (Nordwestsachsen) der Hitlerjugend veranstaltete am Vorabend des 1. Mai eine Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal. 20 000 jugendliche Streiter und Streiterinnen Adolf Hitlers waren angetreten. Oberbannführer Frank begründete die Einberufung der Kundgebung als Vorschau für den Tag der deutschen Arbeit. Die Jugend werde immer Wächter in Deutschland sein, die nur eines im Auge habe: Deutschland, Deutschland und nichts als Deutschland! Die Kundgebung sei gleichzeitig auch die Versicherung der ewigen Bereitschaft der Jugend.

Mit 25 000 Mark geflüchtet

Verhaftung der Täter. — Ueber 23 000 Mark wieder herbeigeschafft.

Leipzig. Am 23. April war der Handlungsgehilfe Rudolf Gerhard Zuberbier mit 25 000 Mark geflüchtet. Seine Betrügereien wurden erst am nächsten Tage entdeckt, so daß der ungetreue Angestellte bereits einen Vorsprung von 24 Stunden erlangt hatte. Immerhin konnte schon bald ein Mittäter in Leipzig ermittelt und festgenommen werden. Es gelang auch, die Spur des Flüchtigen ausfindig zu machen, die nach München führte, worauf sich Leipziger Kriminalbeamte nach München begaben. Dort konnte mit tatkräftiger Unterstützung der Münchener Kriminalpolizei Zuberbier verhaftet werden. Er war vollkommen überrascht und legte sofort ein Geständnis ab. In seinem Besitze wurden 10 250 Mark vorgefunden. Hinsichtlich des fehlenden Betrages gingen die Spuren nach Leipzig zurück, die zur Ueberführung des bereits in Leipzig verhafteten Mittäters und zur Festnahme eines zweiten Mittäters führten. Auch von dem noch fehlenden Betrage konnten weitere 13 000 Mark bei dem zweiten Mittäter beschlagnahmt werden, so daß insgesamt 23 250 Mark wieder herbeigeschafft werden konnten.

Ein drittes Gleis

auf der Strecke Korbetha — Weißenfels.

Weißenfels. Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsbahndirektion Halle auf der Strecke Halle — Erfurt zwischen den Stationen Korbetha und Weißenfels zur Entlastung dieses Streckenabschnittes ein drittes Gleis zu bauen. Die Baugenehmigung ist beantragt worden.

Lehrgang für Vogelschutz und -hege

Zerbst. Der Bund für Vogelschutz Stuttgart und die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen veranstalten vom 15. bis 18. Juli in Zerbst und Steckby einen Lehrgang für Vogelschutz und Vogelhege. Der Lehrgang bringt nicht nur einführende Vorträge, sondern auch Beobachtungen und praktische Uebungen in der Steckbyer Heide und Aue und in Steckbyer Bauerngärten, sowie Vorführungen von Vogel- und Naturschutzfilmen. Ferner ist vorgesehen u. a. eine Besichtigung des Biberschutzgebietes Steckby und eine Fahrt nach dem Vogelschutzwald Kampftüh im Forstamtsbezirk Braunschweig.

Großfeuer in Dessau

Dessau. Am Dienstag gegen 14 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der Papierfabrik Moll gerufen, von der Großfeuer gemeldet worden war. Beim Eintreffen der Löschzüge brannten die Holzbekleidung und die Decken des zwei Geschoß hohen Kohlenbunkers. Auch das Dachgeschoß stand bereits in hellen Flammen. Mittels zweier Rohre wurde das Feuer vom Treppenhaus und von außen angegriffen und auf seinen Herd beschränkt. In den Räumen lagerten 30 Tonnen Kohle. Die Freiwillige Feuerwehr, die ebenfalls zur Stelle war, leitete die Aufräumungsarbeiten.

Ein Kirchturm in Flammen

Gera. Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz im benachbarten Großsaga in den Kirchturm. Einige Stunden später schlugen Flammen heraus, und ehe die Löscharbeit wirksam wurde, waren von dem 25 Meter hohen Turm etwa zwölf Meter vernichtet. Das Kirchdach wurde durch herabfallende Balken beschädigt. Die Kirche selbst blieb dank dem energischen Eingreifen der Wehr erhalten, ist aber durch das Wasser stark beschädigt.

Mutige Lebensretter. Beim Baden in der freien Elbe in Wittenberg geriet ein Schüler in eine Vertiefung und sank unter. Seinen Schulkameraden, die den Unfall bemerkt hatten, gelang es, den Ertrinkenden in letzter Minute zu retten.

Vom Gerüst gestürzt. Bei dem Abbruch eines Baugerüstes stürzte in Roßlau der Maler Matschke aus der Höhe des zweiten Stockwerkes ab. Mit schweren Verletzungen mußte er dem Krankenhause zugeführt werden.

Der Schachwettkampf

Stuttgart. Die zwölfte Partie am Mittwoch war die erste im Verlauf des Wettkampfes, in dem eine Buchvariante gewählt wurde. Daher wurden die ersten Züge sehr rasch gespielt. Der Weltmeister hatte beispielsweise beim 20. Zuge erst 18 Minuten Bedenkzeit verbraucht. Der deutsche Meister hatte sich für die Anlage der Partie etwas mehr Zeit gelassen, und seine Stellung hatte darum auch ein besseres Aussehen! Dr. Aljechin verstand aber, vorübergehend seinen Nachteil durch ein Bauernopfer auszugleichen, doch gab Bogoljubow seinen Mehrbauern zurück und erlangte das überlegene Spiel. Da der Weltmeister dann unvermittelt und jedenfalls verfrüht mit einem Freibauern vorging, bekam das Spiel sehr scharfen Charakter, doch verstand es der deutsche Meister, seinen großen Gegner einzuengen, so daß dieser die Damen tauschen mußte.

In der Abbruchstellung hat der Weltmeister vielleicht nicht das Beste getroffen und bei der Wiederaufnahme der Partie am Donnerstag rechnet man allgemein, daß der deutsche Meister einen Zähler buchen wird.

Wettervoraussage

für 3./4. Mai.

Westliche Winde, heiter und warm, vereinzelt Gewitterneigung.

Wasserstands-Meldungen

Datum 3. Mai 1934		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 0,56	—	0,04
Trotha	+ 1,40	—	0,04
Bernburg	+ 0,42	0,02	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,38	0,02	—
Calbe, Unterpegel	0,00	0,03	—
Grizehne	+ 0,10	0,04	—
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,48	—	0,09
Aussig	— 0,26	—	0,17
Dresden	— 1,62	0,02	—
Torgau	+ 0,02	—	0,08
Wittenberg	+ 1,45	0,03	—
Roßlau	+ 0,72	0,03	—
Aken	+ 0,90	—	0,02
Barby	+ 0,72	—	0,01
Magdeburg	+ 0,48	—	0,04
Tangermünde	+ 1,21	—	0,08
Wittenberge	+ 1,11	—	0,05
Lenzen	+ 1,39	—	0,04
Dömitz	+ 0,70	—	0,04
Darchau	+ 0,65	—	0,03
Boizenburg	+ 0,69	—	0,06
Hohnstorf	+ 0,97	—	0,05

Verlagsleitung: Menso Hobbing.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. Walter Trautmann; für Kultur: Hans Rohkrämer; für Provinz: Kurt Hainke; für Sport: Fritz Ploch; für Kommunalpolitik u. Lokales: Dr. Lothar Heberer; für den Anzeigenteil: Heinz Brückmann. Sämtlich in Halle (S.), im Verlag „Die braune Front", Halle (S.), Geiststraße 47. Fernruf-Sammelnummer 276 31. Postscheckkonto Leipzig 2454.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.
Schriftleitung Torgau: Eduard Hofius, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: K. Deubner, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftltg. Sangerhausen: i. V. Bernh. Thümmel. Schriftleitung Klostermansfeld: Hans Flohr. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: O. Pfeil, Bad Liebenwerda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Voigt. — Schriftleitung Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz, Donaliesstraße 12/13. — Schriftleitung Weißenfels: Oskar Kaps, Haus der Nationalsozialisten. — Schriftleitung Herzberg (Elster): Spelsberg.
Anzeigenpreise: MNZ Halle und Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — MNZ-Sammelpreis (Gesamtauflage): Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter, Textteil 120 Pf. je Millimeter. — MNZ Bitterfeld: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Delitzsch: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Eisleben: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Merseburg: Anzeigenteil 6 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter.
DA 3/1934: 79 425
Halle und Umgebung 43 642
davon: Bitterfeld und Delitzsch 7 555
Eisleben 4 148
Merseburg 7 632
Herzberg 2300, Klostermansfeld 2361, Liebenwerda 3561, Naumburg 5773, Sangerhausen 3140, Torgau 5281, Weißenfels 5536, Zeitz 7831
Gesamtauflage März 1934: 79 425
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle a. S., Geiststraße 47

Ein 800 Jahre alter Stammbaum

Familienkundliche Forschungen in Mitteldeutschland

Quedlinburg. Auf einem familienkundlichen und heimatgeschichtlichen Abend des Kultur- und Heimatbundes Ostharz, der eine Fülle unbekannten reichen Familienmaterials zur Geschichte von Harzer Familien brachte, konnte u. a. der Stammbaum des Geschlechts derer v. Burgdorf vorgelegt werden, der bis 1133 zurückgeht.

Geheimrat Dr. Steinrück konnte seinen bis 1601 gehenden Stammbaum nebst zahlreichen Urkunden, Ahnenbildern und Chroniken vorlegen, während Friedrich Dietert über seine Durchforschung der bis 1542 zurückgehenden Harzgeröder Ratsprotokolle und Bürgerrollen berichtete, sowie über die Stammbäume der beiden Bäckerfamilien Trost und Vollmar, von denen letztere seit 300 Jahren das Bäckerhandwerk betreibt und aus Elbingerode eingewandert ist, während die Familie Trost bis 1691 festgestellt in Harzgerode ist. Besonders interessant war ein vier Meter langes Ahnentableau der Familie Trolldenier (Quedlinburg). Hier geht das Material auf 16 Generationen zurück. Der alte Trolldeniersche Stammhof ist noch heute im Besitz der Familie.

(8. Fortsetzung.)

Wiedersehen. Mit dem Unteroffizier und Diplomingenieur und Bootsmeister. Wiedersehen. Auf den reservierten Plätzen der Herren der Presse und der Rennleitung. Abzeichen weißseidenes Bändchen mit Golddaufdruck und Sicherheitsnadel. Reportage von Fred Kramer. Er saß seit Jahren in gesicherter Stellung im Handelsteil. Und der Unteroffizier und Diplomingenieur und Lebensretter spielte derweilen Bootsmeister. Pfui Teufel. Die Welt rotierte.

Der Metteur aber fluchte. Alles war fertig bis auf den blödsinnigen Handel. Immer der Herr Kramer. Wenn es nach dem Metteur ginge, flöge der Handel raus aus der Zeitung. Erstens, wer las das Zeug vom Handel außer denen, die ihr Schäfchen im Trockenen hatten? Und zweitens, gab es Langweiligeres auf der Welt, als diese Zahlen und die ewigen Fremdwörter, die nicht einmal im Duden standen?

Dabei wurde der Herr Kramer bis hinauf zum Chef von allen wie ein rohes Ei behandelt. Alle Ressorts konnten sich vertreten untereinander, den Handel konnte niemand vertreten. Das Theater, wenn der Herr Kramer in Urlaub ging. Das Theater, wenn der Herr Kramer mit seiner letzten Neuigkeit in den Setzersaal stürzte.

Alles lauerte, auch heute wieder. Da kam Fred Kramer. Endlich.

„Neue Schlagzeile! Reichsbankdiskont gesenkt!" Fred Kramer brüllte es, daß die Maschinen kleinlaut wurden. „Hier ist das Telegramm."

„Keinen Kommentar dazu?"

„Nein!"

Der Metteur glaubte nicht recht verstanden zu haben. „Nein?" Der Metteur lag mit halbem Bauch ängstlich über den Tisch. Dem Herrn Kramer, dem rohen Ei, mußte ein Versehen unterlaufen sein. „Keinen Komentar, Herr Kramer?"

Fred Kramer wollte nicht hören, er kam nicht mehr los von dem andern. „So eine Hatz." Und die seit dem Kriege. Und heute erst fiel ihm das auf. Und er empörte sich über die Vertretung von Sport. Daß er das alles, das von früher, hatte vergessen können! Und daß er sich nach all den Jahren nun bei dem Bootsmeister Johannes Fellmer melden mußte, der ihm vor ein paar Wochen beinahe in die Räder gelaufen war. Was hatte Fred Kramer damals gesagt? „Und wenn du mich nachts herausschellst —"

Ja, mein Gott, Fred Kramer erschrack. Wer hatte denn hier in Wirklichkeit die Pflicht, den andern herauszuschellen? Johannes Fellmer — oder er selbst, der vergeßliche Fred Kramer?

*

Doch es bleibt einiges aufzuholen, bevor die rote Flagge des Starters zum ersten Male niedergehen kann. Zwar hatten die Herren der Presse und der Rennleitung sich schon versammelt, sie mußten aber Geduld üben, denn der Sportarzt hatte die Untersuchung der Rennmannschaften noch nicht beendet.

Aufmerksam beklopfte, behorchte, beobachtete er einen und den anderen und den letzten. Immer wieder hörte er die gleichen, starken, regelmäßigen, gesunden Herzschläge. Prachtvolles Material, herrliche Burschen. Und der neue Bootsmeister hatte zu schreiben, die Körpergewichte abzulesen und zur Kontrolle aufzuschreiben, daß ihm nicht Zeit blieb, an anderes zu denken. Hände, Augen und Ohren waren gleicherweise beansprucht. Nicht einmal nach Marianne Ofenzier konnte der neue Bootsmeister sich umschauen.

Der neue Bootsmeister. Ja, es war rasch gegangen mit ihm. Die Vereinsleitung hatte auf Marianne Ofenziers Empfehlung hin seine Anstellung verfügt. Denn der Betrieb war verschlampt, alle Disziplin in Unordnung geraten. Und Johannes Fellmer erlernte die polizeilichen Stromvorschriften, die Schreinerei klappte, die ersten selbstgefertigten Skulls bezogen die Wassertaufe.

Und all die anderen Fragen, die Fragen aus dem Frühling blieben stumm. Wie Marianne das gewünscht hatte. Nicht einmal Hanna Oetzen verriet, daß jener Mann, der Marianne Ofenzier einst an der Ufermauer begrüßte, derselbe war, der jetzt an die blaue Schiffsmütze tippte, wenn Hanna Oetzen auf Deck erschien und „Tag Fellmer" sagte. Es war auch nicht auffällig, daß der neue Bootsmeister und Marianne gelegentlich länger miteinander sprachen. Hatte sie sich nicht für ihn eingesetzt und ihn hierher gebracht, trug sie nicht stärker an der Verantwortung denn diejenigen, die ihren Rat befolgt hatten? Und es wäre auch nichts Verfängliches dabei herausgekommen, hätte ein Dritter ihr Gespräch belauscht.

„Wie geht die Sache, Herr Fellmer?"

„Sie geht, Fräulein Ofenzier."

„Schicken Sie weiter Ihre Bewerbungsschreiben hinaus?"

„Weiter, Fräulein Ofenzier."

„Man ist hier mit Ihrer Arbeit zufrieden."

„Freut mich."

„Ironisch?"

„Keine Spur. Es freut mich wirklich. Und meine Kabine freut mich, Fräulein Ofenzier. Wenn die Nacht aufkommt, die Luken geschlossen sind, wenn das Wasser gegen die Schwimmer schlägt, leise, unwirklich, dann läßt sich mit ein wenig Fantasie vorstellen, man liege in einer Kabine auf einem großmächtigen Schiff."

„Haben Sie Ihren Hausrat gut verstauen können?"

„Ach, Fräulein Ofenzier, damit verhält es sich ähnlich wie bei Ihnen. Nur, daß meine Requisiten kein Altväterhausrat sind, sondern Bücher. Dazu ein paar Bilder. Schade, daß ich Ihnen meine Kabine nicht zeigen kann. Aber dem Gerede der Leute biegt man am besten die Spitze ab durch ein wenig Sichbescheiden."

„Ausgezeichnet, Herr Fellmer. Ein gelehriger Schüler."

„Man hat mir das früher schon nachgerühmt, Fräulein Ofenzier."

So oder ähnlich verliefen diese Gespräche. Unterredungen nicht anders, als zwischen Fremden. Höchstens und gelegentlich mit einer kleinen Spitze im Dialog. Nicht plump. Nur so, daß das frohe Schwingen nie aufhörte: Marianne blühte.

Zur Untersuchung traten endlich die Mannschaften der Frauenrudervereine an. Sie sollten eine kürzere Strecke fahren, dafür aber im Gig. Und der Arzt horchte, und der Bootsmeister stand an der Waage. Zuletzt kamen die Wassersterne an die Reihe. Keine fehlte aus dem Vierer der Marianne Ofenzier, die Oetzen nicht und nicht die Matzner, nicht Ilse Flamm und Herta Polonius. Dazu der Steuermann.

„Gewicht notiert, Herr Bootsmeister?"

„Erledigt, Herr Doktor."

Endlich die Zielscheibe wurde hochgezogen. Jetzt könnte Fred Kramer mit seiner schmissigen Reportage beginnen. Da fuhren die ersten Rennboote für den Jungmann-Zweier zum Start hinauf. Sie warteten auf ihr Zeichen: „Meine Herren, sind Sie fertig? Alles fertig — los!" Die Rennaufsicht im Motorboot knatterte hinterdrein. Musik hub an, brach ab, der Lautsprecher gab die Nennungen bekannt. Hei — hopp, hei — hopp, dröhnte es befeuernd vom Ufer her. Auf und ab, Ruck um Ruck, die Riemen peitschten das Wasser. Das gäbe einen guten Auftakt für Fred Kramers Reportage.

Doch nur Margot Kramer saß bei den Herren der Presse. Durch ihr Opernglas verfolgte sie ein Rennen nach dem andern. Sie schrieb Notizen in ihr Programm, sie hatte die Namen der siegreichen Mannschaften an, sie ließ sich von der Sonne braten und anstarren von ein paar Kavalieren. Alles in Vertretung des Sports. Ihr Bleistift sauste über das Papier.

Margot empfand mehr Scheu als Neugierde vor jenem Mann, dem Fred sein Leben verdankte. So, daß sie nicht wußte, wie sie unbefangen dem Fremden begegnen sollte, der bestimmend gewesen war für ihr eigenes Schicksal, das ihr Fred Kramer zum Mann gab. Sie kannte alle Einzelheiten jenes Vorfalls im vergasten Bunker. Seit gestern kam Fred von der Erinnerung nicht mehr los. Als seien jene Vorgänge vor Tagen geschehen und nicht vor vielen, vielen Jahren, so bildhaft sah er jede geringste Einzelheit vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0015

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Heute Erstaufführung!
Elisabeth u. der Narr
Das Schicksal einer Klosterschülerin
mit:
Hertha Thiele
Rudolf Klein-Rogge
Theodor Loos

Große Ulrichstraße 51
Ab heute der neue Riesen-Spielplan
Rin-Tin-Tins größte Heldentat
Ein Kriminal-Tonfilm aus dem Westen Amerikas
II.
Die grüne Hölle
10 Monate eingeschlossen im größten Urwald-Sumpfgebiet der Welt, am Amazonenstrom
Der einzige existierende Film der gefahrvollen Amazonas-Expedition von August Brückner †

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Wir müssen verlängern!
Bis einschließlich Montag!
Der größte Ufa-Film dieser Spielzeit.

GOLD
Ein mitreißendes u. aufwühlendes Erlebnis!
Mit:
Hans Albers — Brigitte Helm
Michael Bohnen — Lien Deyers.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

RITTERHAUS Rali LICHTSPIELE
Hallo — Hände hoch!
und aufgepaßt!
Heute Donnerstag
passiert es — er ist da ....

DER DOPPEL-GÄNGER
Ein krimineller Film mit viel Tempo, Spannung und Humor — eine herrliche Detektiv-Parodie, frei nach einem Roman von EDGAR WALLACE dem Meister der noblen Kolportage, mit
Theo Lingen als Spürnase Superbus, der Mann, der mit den Revolvern nur so balanciert
In weiteren Hauptrollen:
Camilla Horn — Georg Alexander
Gerda Maurus
Jugendliche haben Zutritt! Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr Sonntags ab 3 Uhr

Sport-Artikel
für Fußball-, Tennis Hockey-Spieler Ruderer, Turner, Radfahrer sowie für Leichtathletik Touristik und Wintersport
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann
Halle, Gr. Steinstr. 84
u. Brüderstr. 2

Ballonräder
Nähmaschinen
gut, billig. Fischer' Südstr. 62, parterre

Stadttheater
Heute Donnerstag, 20 bis gegen 23¼ Uhr
31. Vorstellung f. Freitag-Stammkarten
Gastspiel
Franziska von Dobay
Jaro Prohaska
von der Staatsoper Berlin
Arabella
Lyrische Komödie von Richard Strauß
Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der verlorene Walzer
Operette von Robert Stolz
Zahlg. d. 5. Rate f. Mittw.-Stammk. erb.

WALHALLA
Alex Stamer
entfesselt Lachsalven in dem Erfolgsstück
Lore Lore Lore Lore
In Dresden 86 × aufgeführt!
8 Uhr. Preise ab 40 Pf.

ufa
Ufa-Theater Alte Promenade
Ein Kuß nach Ladenschluß
das ist der schönste Kuß, weil man den ganzen Tag drauf warten muß!
Das ist der Hauptschlager der morgen in Erstaufführung anlaufenden reizenden Tonfilmoperette
Annette im Paradies!

mit
Ursula Grabley - Jessie Vihrog
Ida Wüst - Hans Söhnker u. a.
Ein großes Modenhaus ist der Schauplatz der heiteren Liebesgeschichte in der eine Reihe vorzüglicher Darsteller sich zu einem Spiel von höchster Vollendung vereinen. Laune, Fröhlichkeit und schmissige Musik zeichnen dieses Lustspiel aus, dessen Schlager bald jeder mitsingen wird!
Bereits ab heute in der Ufa-Ton-Woche
Der Feiertag der nationalen Arbeit 1934 in Berlin
Werktags 4.00 6.30 8.10 Uhr
Sonntags 3.10 5.40 8.10 Uhr

Maifahrt in's Blaue
mit Ueberraschungen. Am Sonntag, dem 13. Mai 1934. Fahrpreis 3.60 M.
Halle (Saale) ab 6.46 Uhr
Halle (Saale) an 22.19 Uhr
Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (S.), Ammendorf, Merseburg, Leuna-Werke, Corbetha, Teutschenthal, Oberröblingen a. See und Eisleben, sowie bei den Reisebüros.
●●● Sichern Sie sich rechtzeitig den Fahrausweis. ●●●
Reichsbahnverkehrsamt Halle (S.)

Kurhaus Bad Wittekind
Freitag, den 4. Mai, ¾7 Uhr
Frühkonzert
nachmittags 4 Uhr
großes Konzert
Sonnabend, den 5. Mai
nachmittags 4 Uhr
Konzert m. Tanzeinlag.

Weinberg-Terrassen
Heute
Tanztee und Tanz-Abend
Sonntag, den 6. Mai, 7.30 bis 9.30
Früh-Konzert
Leitung: Hans Teichmann mit großem Orchester

Gute Möbel
Neueste Modelle
Niedrigste Preise
Rennert
Nickel-Hoffmann-Str. 5
Fernruf 32512

Es ist höchste Zeit gegen Obstmaden - Raupen Schildläuse - Mehltau usw. zu spritzen.
Ich empfehle Nosprasit - Solbar und alle anderen Schädlingbekämpfungsmittel
Ich berate Sie:
Max Krug
Samenhandlung - Halle (Saale) Markt 16

Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12 | Freitag-Sonntag
Sehnsucht 202
Die Geschichte einer vertauschten Anzeige, mit Magda Schneider, Ralf van Goth, Paul Kemp u. a.

CAPITOL
Lauchstädter Straße 1
Wir müssen verlängern!
Der große Tonfilm:
Frauengefängnis
mit
Sylvia Sydney
ferner: Wochenschau Kulturfilm, Lustspiel
Beginn: 4.10, 6.20, 8.30 Uhr
Sonntags Beginn 3 Uhr

Anzeigen gehören nur in die „Mitteld. National-Zeitung"

Rundfunkprogramm

Freitag, den 4. Mai 1934

Leipzig

Wellenlänge 382.

6.00: Für den Bauern.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühmusik auf Schallplatten.
7.00: Nachrichten.
7.10—9.00: Morgenkonzert. Ausgeführt vom Musikzug der Standarte 100.
8.00—8.20: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10—10.45: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten.
11.25: Für die Landfrau.
11.40: Wetter.
11.50: Nachrichten, Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.15: Nachrichten.
13.25: Schallplatten.
14.00: Nachrichten.
14.00: Nachrichten. Anschl.: Börse und Wetter.
14.15: Kunstberichte.
14.25: Lyrik von Julius Zerzer.
14.40: Junge Künstler vor dem Mikrophon.
15.05: Für die Frau.
15.25: Für die Jugend. Erzählungen aus der mitteldeutschen Heimat.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Hausweber in der Oberlausitz.
17.20: Beethoven: Vierhändige Klaviermusik.
17.45: Bekenntnis zur Zeit.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließ.: Wetter, Zeit.
18.00: Sudetendeutsche Dichter.
18.15: Operettenmusik.
19.35: Die Stimme des Atoms.
20.00: Reichssendung. Politischer Kurzbericht.
20.15: Reichssendung. Stunde der Nation: Werke von Hans Pfitzner.
21.20: Nacht ohne Pause.
22.00: Nachrichten, Sport.
22.20: Heitere Literatur.
23.00—24.00: Europäisches Konzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571.

5.45: Wetterbericht.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Tagesspruch.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Morgenkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Volksliedsingen.
9.40: Rud. v. Rußwurm: „Wie wir Freunde wurden." Eine Hundegeschichte.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Von deutscher Arbeit.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.50: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht. Anschließ.: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzerts. (Schallplatten.)
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Fürs deutsche Mädel.
15.40: Der Rufer des Mai. Plauderei über unseren Kuckuck.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Wanderung durch die deutsche Landschaft.
18.00: Kammermusik.
18.45: Die Wissenschaft meldet.
18.55: Das Gedicht. Anschl. Wetterber.
19.00: „Die Rückkehr zur Natur."
20.00: Kurznachrichten.
20.15: Reichssendung. Stunde der Nation: Werke von Hans Pfitzner.
21.25: Nacht ohne Pause.
22.00: Politischer Kurzbericht.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Das deutsche Frauenturnen.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Von Stockholm: Europäisches Konzert (Aufnahme).

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pf. für die dreispaltige Millimeterzeile

Berufsgemeinschaft der Werkmeister. Sonnabend, den 5. Mai, 20 Uhr, Versammlung in St. Nikolaus. — Vortrag des Pg. Bischof über „die Deutsche Angestellten-Versicherung". Der Ortsgruppenwart.

Ehemalige Städt. Oberrealschüler. Am nächsten Freitag fällt die Monatsversammlung aus, da wir am Sonnabend im Neumarktschützenhaus unser 25. Stiftungsfest begehen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste, insbesondere ehemalige Oberrealschüler, sind herzlich willkommen.

* * *

Allgemeine Bekanntmachungen

Volkshochschule Halle. Heute 20 Uhr spricht im Hörsaal 9 der Universität Stabsleiter E. Schnepper über „Der deutsche Bauer und sein Hof". Anschließend am Sonntag, dem 6. Mai, 8 Uhr, Besichtigung eines Erbhofes in Tornau. Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie I, Abmarsch pünktlich 7.15 Uhr. — Morgen, Freitag, den 4. Mai, 20 Uhr, beginnt der Leiter der Beratungsstelle für Vogelschutz, Otto Keller, seine Arbeitsgemeinschaft in der Natur über das Vogelleben unserer Heimat mit einem einleitenden Lichtbildervortrag „Die Stimmen unserer einheimischen Vögel" im Hörsaal der Versuchsstation für Pflanzenschutz, Karlstraße 10. Anschließend drei Beobachtungsgänge an je einem Sonntag. — Am gleichen Tage die Chorgemeinschaft unter Leitung von Dr. Twittenhoff im Lyzeum I.

Schuhwaren
Rindl. Sandalen Ia . . 2,25 an | Weißl. Spangenschuh —,98 an
Opanken 4,50
Herrenhalbschuh schw. 6,50 br. 6,90 | Damenspangenschuh bequem. Absatz . . 4,90
Turn-, Sportschuhe, Hausschuhe und Pantoffeln in großer Auswahl und jeder Preislage. Gute Qualitäten.
Schuh-Martin
Halle a. S., Oleariusstraße 1a

Inserieren bringt Gewinn!

Wo kauft und verkehrt der Nationalsozialist im Saalkreis?

Gasthaus Büschdorf
Inh. Rich. Modler — Fernruf 23299
Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Gasthof zum Anker
Oberröblingen am See
Großer Saal u. Vereinszimmer
Ia Biere und Küche

Ball- und Gartenlokal
Roigk's Gesellschaftshaus
Diemitz bei Halle - Ruf 23941
Empfehlenswerte Vereins- und Familien-Festlichkeiten

Gasthaus zu Brachwitz
Inh. A. Becker, Pg., Ruf Dölau 299
Gegenüber Bad Neuragoczi
Beliebter Ausflugsort
Garten ● Saal ● Kegelbahn

Gasthaus zur Linde
Löbnitz bei Teicha
Fernsprecher Teicha Nr. 18
Besitzer Fritz Wilsdorf
Allgemein beliebtes Ausflugslokal
Gr. Tanzsaal, Garten, Kegelbahn kostenlos

Gasthof „Grüne Tanne"
Zöberitz b. Halle
Bes. Albert May Ruf 21720
Vornehmes Saal- und Gartenlokal
Übernachtung, Ausspann und Autounterstand, Kegelbahn.
Jeden Sonntag Tanz!

Wörmlitz (Gasthof)
Böllberg (Kaffeegarten)
empfehlen ihre Lokalitäten
Saal / Vereinszimmer / Garten

Obstweinschenke Büschdorf
Besitzer: Paul Probst
Ruf: 25217 Linie 9
Empfehle meine Lokalitäten zu Vereins- und Familien Festlichkeiten.

Gasthof zur Forelle, Seeburg
Besitzer: Ferdinand Graneß, Pg.
Inhaber des Seebades Seeburg
Fernsprecher: Oberröblingen 331
Großer Saal, schöner Garten, gute, bek. Küche

Verkehrslokal
Heinrich Wagner
in Salzmünde Fernruf 23299
Bahnhofswirtschaft Ruf 208

Gasthof zum Bahnhof
Zscherben
Inh.: Otto Liebau Ruf: Holleben 65
Beliebter Ausflugsort i. d. Nähe Halles
Großer Saal, Vereinszimmer, Kino
ff. Biere gute Küche

„Fruchtweinschenke"
Fernruf: Teicha 13 Gutenberg
das Hallische Grinzing
ein feuchtfröhliches urgemütliches Ausflugsziel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Pflichtindruck. — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt

Donnerstag, 3. Mai 1934

Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Eisleben, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung.

Nummer 102

um 30. Juni dieses Jahres

mpf gegen Miesmacher und Hetzer

Neuaufrollung des Horst Wessel-Prozesses – Ein Volksgerichtshof für Hoch- und Landesverräter – Ratifizierung des Genfer Abkommens über Kriegsgefangene

rpräsident Göring der Landespolizei

ie wir von zuständiger Seite erfahren diese Behauptungen in en Tatsachen.

det illegale Ortsgruppen

istische Hochverräter verhaftet n, 3. Mai. Die mecklenburgische zei hatte durch wochenlange Be- nd umfangreiche Ermittelungen in zahlreichen Orten des Lan- unistische Partei ihre illegale Neugründungen von en fortgesetzt hatte. Nach sorg- reitung konnten sämtliche Orts- und Funktionäre der KPD, ins- allen Städten des Landes fest- rden.

urm tötet 20 Menschen

3. Mai. Ein schwerer Wirbel- Meldungen aus Kalkutta zufolge, lhet in Assam (Britisch-Indien) 20 Personen sollen getötet und worden sein. Manche Holzhäuser dem Wirbelsturm ergriffen und Metern weit durch die Luft ge- gleichzeitig wütende Sturmflut re Boote zum Sinken. Die Ver- mit der Stadt Sylhet sind ab- daß keine zuverlässigen Berichte strophe zu erhalten waren.

efängniswärter geflüchtet

n Witz, der keiner ist.

. Mai. Der Landessekretär der atischen Partei in Eisenstadt here sozialdemokratische Bürger- rgenlandischen Stadt Neufeld, Eisenstadt interniert waren, sind mit dem Gefängniswärter in die owakei geflüchtet. Sie haben flich den Behörden mitgeteilt, daß kommen seien. Man brauche sich um sie zu bemühen.

Propagandaaktion der NSDAP

ngen gegen Gerüchtemacher, Nichtskönner, Saboteure und Hetzer

, 3. Mai. Die Reichspropa- tung der NSDAP hat im An- e gewaltigen Demonstrationen des dem sich noch klarer als im Vor- emeinschaft aller ehrlich en dokumentiert hat, eine um-

mlungs-Propagandaaktion

die sich insbesondere gegen die er und Kritikaster, gegen ächtemacher und Nichts- egen Saboteure und Hetzer die immer noch glauben, die klare des Nationalsozialismus stören zu können. Beginnend mit den ersten Maitagen bis zum 30. Juni sollen Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen gleich einem Trommelfeuer das Volk aufrütteln gegen diese

Landplage, die ein für allemal verschwinden muß.

Nach den in Kampfzeiten geübten Methoden werden die Versammlungen alle erfassen bis ins letzte Dorf hinein, mit jeder Woche in ihrem Tempo stärker, in der Unerbittlichkeit der Forderungen härter, an Durchschlagskraft und Erfolg alle bisher durchgeführten Aktionen in den Schatten stellend.

stimmungsberechtigt?

ar-Aufruf der Reichsregierung

ell an alle im Reiche lebenden Saarländer zur Volksabstimmung

Berlin, 3. Mai. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des iller Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal heiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ie Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

stimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Protest-Schritt in Wien

Bilder von Hindenburg und Hitler sollten heruntergerissen werden

Wien, 3. Mai. Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Rieth hatte Mittwoch abend eine Unterredung mit Bundeskanzler Dollfuß im Bundeskanzleramt. Er brachte hierbei Vorfälle in Innsbruck zur Sprache, wo Heimwehrleute in die Festversammlung der reichsdeutschen Kolonie eindrangen und die Bilder des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers herunterzureißen drohten, so daß diese von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußten.

*

Wien, 3. Mai. Bei der von der Innsbrucker deutschen Kolonie am Dienstag veranstalteten Feier der nationalen Arbeit ist es zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Von den Veranstaltern der Feier, an der etwa 600 Personen teilnahmen, war an die Teilnehmer die ausdrückliche dringende Bitte ergangen, den Festsaal erst dann zu verlassen, wenn die Mitteilung von dem Abschluß der offiziellen Feierlichkeiten der österreichischen Behörden, die zur gleichen Zeit in der Stadt stattfanden, eingegangen sei, um jeglichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Während der Feier der deutschen Kolonie drangen jedoch plötzlich 10 bis 12 Heimwehrleute in den Festsaal und schickten sich an zu

Zerstörungen an den Fahnen und Bildern.

Diese Heimwehrleute sollen der berüchtigten Pestklappe angehören, die auch an der seinerzeitigen Ermordung des Reichswehrsoldaten Schuhmacher beteiligt war.

Mit Unterstützung von Festteilnehmern richtete der deutsche Generalkonsul Geheimrat Saller an die Versammlung die dringendste Bitte, die

Ruhe unter allen Umständen

zu wahren. Diesen Versuchen wurde allgemein Folge geleistet.

Glückwünsche zum nationalen Feiertag

Berlin, 3. Mai. Aus Anlaß des nationalen Feiertages heben zahlreiche fremde Staatsoberhäupter dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche übersandt. Als erstes ging ein Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt, ein. Ferner sind dem Reichspräsidenten in großer Zahl Kundgebungen von Deutschen im Auslande, namentlich aus Uebersee, zugegangen, die sich, in der Regel unter dem Vorsitz des Gesandten oder Konsuls, zu vaterländischen Kundgebungen vereinigt hatten und in ähnlicher Weise wie in der Heimat den Tag der nationalen Arbeit festlich begingen.

Ehrenmal für die Befreier Münchens von der Räteherrschaft

München, 3. Mai. Am Mittwoch wurde im Gelände der Mustersiedlung Hammersdorf der Grundstein zu dem Ehrenmal gelegt, das den Befreiern Münchens von der Räteherrschaft errichtet wird. Zu dem feierlich ernsten Akt hatten sich mehrere Vertreter der Staatsregierung eingefunden. Oberbürgermeister Fiehler gab einen Rückblick auf die Schreckenstage vor 14 Jahren, widmete den Männern, die damals aus allen deutschen Gauen zur Befreiung der Stadt München herbeigeeilt waren, Worte höchster Anerkennung, insbesondere dem Führer der damaligen bayerischen Schützenbrigade und heutigen Reichsstatthalter General Ritter v. Epp und betonte, daß das Ehrenmal sein solle ein Denkmal des Dankes für die 200 gefallenen Freiheitskämpfer, ein Denkmal für alle, die an der Befreiung Münchens teilgenommen und ein Mahnmal für die kommenden Geschlechter.

Rote Paraden an der mandschurischen Grenze

Moskau, 3. Mai. Am 1. Mai fanden auf Befehl des Generalstabes der Roten Armee in unmittelbarer Nähe der mandschurischen Grenze große Paraden der Roten Armee und der Roten Marine statt. Die Befehlshaber der einzelnen Truppenteile sprachen im Anschluß an die Parademärsche zu ihren Mannschaften. In diesen Reden der kommandierenden Offiziere wurde mit aller Deutlichkeit und in ziemlich scharfen Redewendungen auf die „bedrohliche Lage" im Fernen Osten hingewiesen.

Revolution in Arabien

London, 3. Mai. Zum Krieg in Arabien meldet der Vertreter der „Times" in Aden: Nach hier vorliegenden Berichten haben die Wahabiten auf ihrem Vormarsch gegen Hodeida bereits drei kleinere Städte im Tehama-Gebiet erobert. Der Imam des Jemen hat die Räumung von Hodeida befohlen. Der leichte britische Kreuzer „Penzance" und der britische Dampfer „Ayanonte" befördern Flüchtlinge nach der Insel Kamaran. Die Truppen vom Jemen sollen infolge Mangels an Sold und Material zu den Wahabiten übergehen. Wie Reuter weiter meldet, soll in Jemen infolge der militärischen Niederlage eine Revolution ausgebrochen sein. Der Imam selbst ist, wie das Gerücht behauptet, von seinen eigenen Untertanen getötet worden, nachdem sein Palast in Saana von den Aufständischen gestürmt worden war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340503-11/fragment/page=0017